

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 133 (1988)
Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE

LEHRERZEITUNG

5. MAI 1988
SLZ 9

1170



**Thema Religionsunterricht und Werterziehung:
Chancen, Schwierigkeiten, Aspekte**

»Abita«—

warum gefragtester Systembau- Typ?

Mies van der Rohe
(1886–1969), äusserte
sich zu Fachwerkbauten
enthusiastisch:

**«Wo tritt mit gleicher
Klarheit das Gefüge
eines Hauses oder
Baus mehr hervor als
in den Holzbauten
der Alten, wo mehr
die Einheit von Mate-
rial, Konstruktion und
Form? Hier liegt
die Weisheit
ganzer**



**Geschlechter verborgen. Welcher Sinn
für das Material und
welche Ausdrucks-
gewalt spricht aus
diesen Bauten!
Welche Wärme
strahlen sie aus,
wie schön sind sie!
Sie klingen wie alte
Lieder.»**

Vielleicht liegt das Geheimnis in der
klassisch anmutenden
Schlichtheit, denn diese
lässt aussen wie
innen individuell ge-
prägte Variationen
zu.

Ich möchte mehr wissen über
weitere Fachbau-Systeme
☐ Land vorhanden ☐ nicht vorhanden

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Besichtigung der Musterhäuser in Dottikon
Montag bis Samstag, 14 bis 18 Uhr

Furter HolzbauAG

Bahnhofstrasse 44, CH-5605 Dottikon
Telefon 057-24 30 50



Bauen auf Holz – für morgen

Design- Handwerk

Möbel zum Liebhaben?

*Für Menschen, die gern wohnen und
Kontakte pflegen – die moderne
Formen und gutes Handwerk lieben.*



Schon mal probiert – sitzen auf "Balans"? "Louise" – für
einladende Kaffeestunden... massive Gestelle, traumhafte
Bezüge!

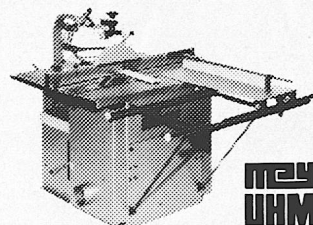


hasler massivholzmöbel
boutique arcadia
möbel nordisch wohnen

3360 herzogenbuchsee zürichstrasse 40 tel. 063/61 44 61

Verlangen Sie unseren Katalog
Donnerstag Abendverkauf

Holzbearbeitung mit der Schweizer Universal- Holzbearbeitungsmaschine



3- bis 5fach kombinierbar
mit 350 mm Hobelbreite,
SUVA-Schutz-
vorrichtungen,
Rolltisch, 2 Motoren usw.

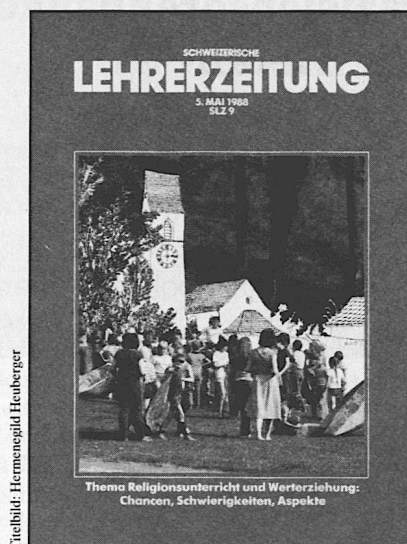
MEY
UHM 350

Viele Schulen und Lehranstalten arbeiten bereits mit
dieser robusten und preisgünstigen Maschine.

Verlangen Sie Offerte und Referenzen bei:

pletscher-heller+co

8226 Schleithelm SH
Salzbrunnenstrasse
Telefon 053 6 47 15



Titelbild: Hermenegild Heuberger

Liebe Leserin Lieber Leser

So, nun liegt die erste der jährlich sechs «SLZ»-Nummern, die hauptsächlich unter meiner Regie entstehen, vor. Zugegeben: das Thema für meine Einstandsnummer war kein leichtes. Ungefähr 30 Seiten zum Thema Religionsunterricht wurden mir übertragen. Vom Rahmen her ein Spielraum, den ich sehr zu schätzen weiss. Aber wie fülle ich diesen Rahmen aus?

Persönliche Wertvorstellungen prägen die Arbeit von uns Journalistinnen und Journalisten. Welche Meldungen landen im Papierkorb? (Bei Tageszeitungen immerhin rund drei Viertel!) Wir werten Themen auch nach individuellen Kriterien, verteilen den Zeitungsraum nach unserem Gutdünken. Wir stellen unsere eigenen Fragen. Sachlichkeit und Aktualität setzen klare Massstäbe; wir selbst bieten aber – mehr oder weniger offensichtlich – die Koloratur.

Ich ging für diese «SLZ»-Nummer also von mir selbst aus. Was heisst für mich Glauben? Was könnte Religiosität – gemäss meinen Idealvorstellungen – in dieser Welt bewirken? Religion vermittelt Werte; aber nicht Religion alleine kann Werte vermitteln. Und in der Schule werden Werte nicht allein in der Religionskunde vermittelt.

Der Entscheid, das Thema Religionsunterricht mit dem Thema Werterziehung zu verbinden, lag für mich deshalb nahe.

Die Autoren dieser Nummer haben an eine Reihe von möglichen Fragen gerührt. Vieles aber muss offen bleiben. Dies lässt jedem von uns Raum für eigene Gedanken.

Susan Hedinger-Schumacher

Leserbriefe

3

Einem Leser tun unsere Jugend und auch die verantwortungsbewussten Erzieher leid: Ablehnung gegenüber dem «Aids»-SJW-Heft.

«Vom Schulbus zum öffentlichen Verkehrsmittel»: ein Beispiel aus dem Luzernischen.

Religionsunterricht und Werterziehung

5

Oliver B. Schumacher: «Haltung ist Orientierungshilfe» 5

Der Autor wurde vor kurzem patentiert. In seinen Gedanken darüber, was Werterziehung für Lehrer bedeuten könnte, hinterfragt er vorab sich selbst.

«Wertvorstellungen prägen Gesellschaft» 6

Susan Hedinger hat vier erwachsene Menschen darüber befragt, wo sie ihre persönlichen Prioritäten setzten, und inwiefern diese allenfalls mit Schulerfahrungen zusammenhängen. Unterschiede und auch Parallelen sind in diesen Porträts zu finden.

«Erfahrungsbericht einer Katechetin» 11

Birgitt Berger ist eine erfahrene Katechetin. In ihrem Unterricht orientiert sie sich «an der Sache Jesu»; daran orientiert sie sich auch, wenn sie Schwierigkeiten zu meistern hat. Ein Kästchen auf derselben Seite gibt Einblick in einen recht sonderbaren «biblischen» Konflikt in Bayern.

«Nicht nur nebeneinander – sondern miteinander» 12

Ein «Ökumenisches Telefongespräch»: Othmar Frei und Thomas Erhard sind beide Theologen. Der eine katholisch, der andere reformiert. Im Gespräch über Glauben, Unterricht und Ökumene begegnen sich die beiden zum ersten Mal. «Gemeinsames zum Tragen bringen»: so verstehen sie Ökumene.

Hansjürg Jeker: «Religionsunterricht in den Kantonen unterschiedlich geregelt» 15

Der Autor selbst hat im Kanton Baselland an Reformvorschlägen für Religions- und Bibelkunde mitgearbeitet. Ausserdem hat er sich über die Regelung in Zürich und im Wallis erkundigt: drei Beispiele.

SLV-Bulletin mit Stellenanzeiger

17

Dieter Deiss: «Der Dachverband als Sprachrohr der Lehrerschaft» 21

Der Autor ist Sekretär des Aargauischen Lehrervereins. Er ist dazu berufen, Überlegungen zur Öffentlichkeitsarbeit der Lehrervereine anzustellen. Das Bulletin beginnt damit eine Serie mit Gedanken über Sinn und Zweck eines neuen Dachverbandes der Lehrerinnen und Lehrer

Vorschau auf «SLZ» 10/88 24

Religionsunterricht und Werterziehung

35

«80 000 Moslems in der Schweiz – Anlass zum erzieherischen Wertkonflikt» 35

Thomas Angehrn ist Theologe und Lehrer. Privat, aber auch beruflich hat er sich mit dem Islam auseinandergesetzt. Seine Darstellung islamischer Wert- und Verhaltenserziehung kann Verstehen fördern.

«Die Joseph-Geschichte in der Gegenwart» 37

Joseph Lischer, Leiter der Flüchtlingshilfe der Caritas Schweiz, hat eine bekannte Geschichte aus dem Alten Testament auf heute übertragen. Sein Beitrag enthält Anregungen und konkrete Beispiele für den Unterricht.

Buchbesprechungen zum Thema 40

Magazin

45

Vermischte Nachrichten 45

Veranstaltungen 51

Schlusspunkt: «Erziehung ist immer eine moralische» 53

Impressum 53

OLYMPUS

Der neue Standard



Die Olympus-Mikroskope CH2 sind die Zukunftsmodelle der bekannten und beliebten CH-Serie.

Genau so preisgünstig und praktisch; genau so vielseitig in Ausführung und Anwendung; mit der gleichen unübertrefflichen LB-Optik-Palette. Die zukünftigen Alltagswerkzeuge zur Beherrschung des Mikrokosmos. An der Hochschule genau so wie an der Volksschule.

Verlangen Sie die Beweise:



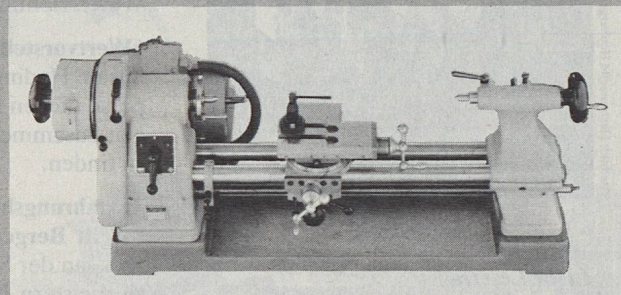
WEIDMANN+SOHN

Abt. Präzisionsinstrumente
Gustav-Maurer-Strasse 9
8702 Zollikon, Tel. 01-391 52 62

Für alles die richtige Optik

Cintra-Präzisionsdrehbänke für Metall- und Holzbearbeitung

Wir haben den richtigen Dreh für alle, die mit äusserster Genauigkeit drehen, fräsen, schleifen und bohren wollen.

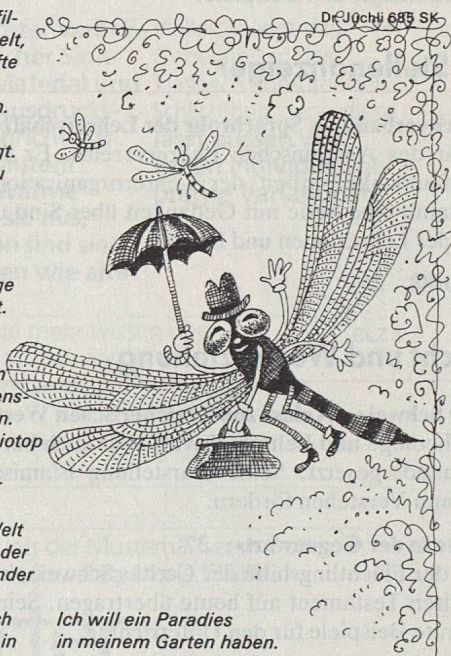


Rufen Sie uns an und verlangen Sie unseren Prospekt.

Flury

Walter Flury
Werkzeug- und Maschinenbau
Grüttstrasse 106, 4562 Biberist
Telefon 065 35 32 22

Sarna hat die Sarnafil-Abdichtung entwickelt, mit der Sie dauerhafte Tümpel und Teiche selber bauen können. Wir liefern Sarnafil auf Ihr Mass gefertigt. Nach dem Biotopbau müssten Sie dann gar nichts mehr tun. Sporen und Samen der Wasserpflanzen suchen ja schon lange wieder eine Zuflucht. Schon bald werden sich auch die ersten Lebewesen einfinden und vom neuen Lebensraum Besitz ergreifen. Denn so ein Feuchtbiotop wird das Wohn- und Jagdgebiet zahlloser kleiner Wassertiere. Eine eigene kleine Welt entsteht, voll packender Szenen; viel spannender als Fernsehen. Nachdem der Mensch die Binnengewässer in beängstigender Weise verändert hat, hilft jedes Sarnatop bei der Erhaltung der Arten. Bitte verlangen Sie unsere Dokumentation. Sarna Kunststoff AG 6060 Sarnen Telefon 041-66 99 66



Ich will ein Paradies in meinem Garten haben.

Name

Telefon

Strasse

PLZ

Sarna

Damit kein kluger Kopf in die Brüche geht.



Neu

Jetzt sind die Zeiten endgültig vorbei, da komplizierte Brüche und algebraische Gleichungen Kopfzerbrechen bereiten. Canon heisst die richtige Lösung.

In modernem, formschönem Design. Für die gute persönliche Note.

Der Schultaschenrechner der Intelligenz.

Canon F-400 Fr. 39.- Auch mit Solarzellen erhältlich.

robert gubler
Zu Ihrer Information.

Generalvertretung:
Robert Gubler AG, Industriestrasse 14,
8305 Dietlikon, Tel.: 01/833 52 80

Canon

Heftige Ablehnung gegenüber dem SJW-Heft «Aids – ich doch nicht»

In regelmässigen Abständen wird in der «SLZ» Reklame gemacht für das SJW-Heft «Aids – ich doch nicht». Dies ist mir ganz unverständlich. Die über 100 Strafanzeigen gegen das Heft belegen deutlich genug, wie sehr es Anstoss erregt. Die Änderungen in der 2. Auflage sind bescheiden. Der Hinweis auf die Verkaufszahlen ist noch keine Empfehlung. Auch das «Bravo» findet Abnehmer.

Für uns als Eltern sind manche Texte im Heft «Aids – ich doch nicht» völlig unvereinbar mit unserer Erziehungsaufgabe. Wir finden es gelinde gesagt unfair, dass Aids herhalten muss, um Intimes zu zerstören. Wir dürfen nicht glauben, dass Hemmungslosigkeit unsere Jugend glücklicher macht. Wir können weder die Verfasser des SJW-Hefts «Aids – ich doch nicht» noch die Verfasser der Aids-Broschüren des BAG verstehen, wenn sie meinen, auf solche Weise könnten sie der Gesellschaft dienen. Unsere Jugend tut mir leid, und leid tun mir auch alle verantwortungsbewussten Eltern und Erzieher.

E. Frei, Zürich

Vom Schulbus zum öffentlichen Verkehrsmittel

(«SLZ» 4/88)

Es ist tatsächlich so, dass in vielen Fällen – wie in der «SLZ» 4/88 angetönt – aus einem Schulhaus eine öffentliche Buslinie entstehen kann, von der beide Seiten, die Schule und die Anwohner, profitieren können. Ein Beispiel ist die am 12. August 1985 eröffnete Buslinie Hitzkirch-Hämikon-Müswangen im luzernischen Seetal.

Anstoss Schulbus

Die Oberstufenschüler der Berggemeinden Müswangen (267 Einwohner) und Hämikon (328 Einwohner) besuchen alle die Schule in Hitzkirch. Die Primarschule der beiden Gemeinden befindet sich in Hämikon. Die Gemeinde Hämikon organisierte dafür einen vorbildlichen Schulbusbetrieb; leider brannte 1983 aber das entsprechende Fahrzeug aus. Zwar konnte eine interimistische Lösung gefunden werden; zusammen mit dem in der Bevölkerung festgestellten Bedürfnis nach einer allgemeinen Verbesserung der Situation im Bereich der öffentlichen Verkehrsmittel drängte sich jedoch eine umfassendere Lösung auf. Darum setzte die Regionalplanung Seetal im Frühjahr 1984 eine Arbeitsgruppe «Busplanung» ein.

Das Bedürfnis ist ausgewiesen

Am Anfang der Arbeit stand für die Planungsgruppe die Klärung der Bedürfnisfrage. Im April 1984 wurde von ihr eine Umfrage bei der Bevölkerung von Hämikon und Müswangen durchgeführt (Rücklaufquote 66%). Dabei zeigte es sich, dass nicht allein die Sicherstellung und Verbesserung der Schülertransporte gewünscht wird; vielmehr sollte eine generelle Verbesserung der Verkehrssituation angestrebt werden. Über 70% der Betroffenen wünschten eine direkte Verbindung nach Hitzkirch. 35% bekundeten gar ihre Bereitschaft, ganz oder teilweise auf das eigene Auto zu verzichten, wenn ein öffentliches Verkehrsmittel zur Verfügung steht. Dieses ermutigende Ergebnis führte die Arbeitsgruppe dazu, nach einer möglichst umfassenden und benutzerfreundlichen Lösung zu suchen.

Neue Wege beschritten

Der Entscheid fiel sehr schnell zugunsten eines Busbetriebes. Dabei wurden zwei Varianten geprüft: ein Autocar und ein Kleinbus mit Anhänger. Der Kleinbus (3,5t, 13 Sitz- und 8 Stehplätze für Erwachsene) erwies sich dabei als wesentlich kostengünstiger: Aufgrund der geringeren Anschaffungskosten und der besseren Auslastung wird mit dem Kleinbus das zu erwartende Defizit wesentlich geringer ausfallen. Mit der getroffenen Lösung wird dieses mit jährlich etwa Fr.

Berichtigung Lehren, nicht Lernen

In den Leserbrief von JEAN REUSSER, Vielbringen, «Das Sterben der Schulmeister» («SLZ» 7, 7. April 1988), hat sich versehentlich ein sinnentstellender Druckfehler eingeschlichen. Im letzten Briefabschnitt auf Seite 3 heisst es nämlich: «Aebli wertet den Begriff Didaktik bereits neuzeitlicher, als Lehre des Lernens.» Richtigerweise müsste es aber heissen: «Lehre des Lehrens». – Nun: lernen wir daraus! Wir bitten um Kenntnisnahme. shs

30 000.– voranschlagt, beim Autocar wären es fast Fr. 70 000.–.

Zu dieser günstigen Prognose trägt auch das Fahrpersonal bei: Statt eines festangestellten Fahrers (mit Ablösung für Ferien, Krankheit usw.) konnte eine Chauffeurgruppe mit drei Damen und drei Herren als Teilzeitangestellte verpflichtet werden. Dieses neuartige Modell wirkt sich günstig auf die Betriebskosten aus und erhöht gleichzeitig die Flexibilität bei allfälligen Fahrplananpassungen. Diese Chauffeurgruppe stammt aus den betroffenen Gemeinden und hat inzwischen mit ausgezeichneten Resultaten die notwendigen Zusatzprüfungen für gewerbmässigen Personentransport absolviert. In den Gemeinden können so auch zusätzliche Teilzeitstellen geschaffen werden, was allgemein begrüsst wird. Der Bus wird von einem Konzessionär betrieben, was die Gemeinden weitgehend von den organisatorischen Aufgaben entlastet.

Für Schüler teilweise kostenlos

Kostensenkend wirkt sich auch die Bereitschaft der PTT aus, den Posttransport nach Müswangen zukünftig der neuen Buslinie anzuvertrauen. Gleichzeitig kann damit die Postzufuhr verbessert werden; insbesondere für Express-Zustellungen sind wesentlich bessere Voraussetzungen entstanden.

Mit der kantonalen Unterstützung und dank der erreichten, kostengünstigen Lösung konnten die Fahrpreise für den Bus benutzerfreundlich gestaltet werden. Der Kilometerpreis liegt auf dem längsten Streckenabschnitt zwischen Hitzkirch Station und Müswangen (5,4 km) bei Fr. –.48. Jugendliche bis 16 Jahre, Schüler und Inhaber von Halbtaxabonnements profitieren von Vergünstigungen ebenso wie die Inhaber von Punkt- und Monatsabonnements. Zudem werden von den SBB kombinierte Abonnemente Bus/

Fortsetzung Seite 47

Autoren dieser Nummer

Thomas ANGEHRN-GHARBI,
6203 Sempach Station

Birgitt BERGER-HATZMANN,
6210 Sursee

Hansjürg JEKER, Heuwinkelstrasse,
4123 Allschwil

Dr. Joseph LISCHER, c/o Caritas
Schweiz, 6000 Luzern

Oliver B. SCHUMACHER,
Weiherstrasse 12, 4800 Zofingen

Susan HEDINGER-SCHUMACHER,
Fennern, 4805 Brittnau

Bildnachweis

Hermenegild HEUBERGER,
6133 Hergiswil
(Titelbild, Seiten 12, 37)

Roland SCHNEIDER, Solothurn
(Seiten 4, 5)

Wolf KRABEL, Stockholm (Seite 25)

Keystone Press, Zürich (Seite 37)

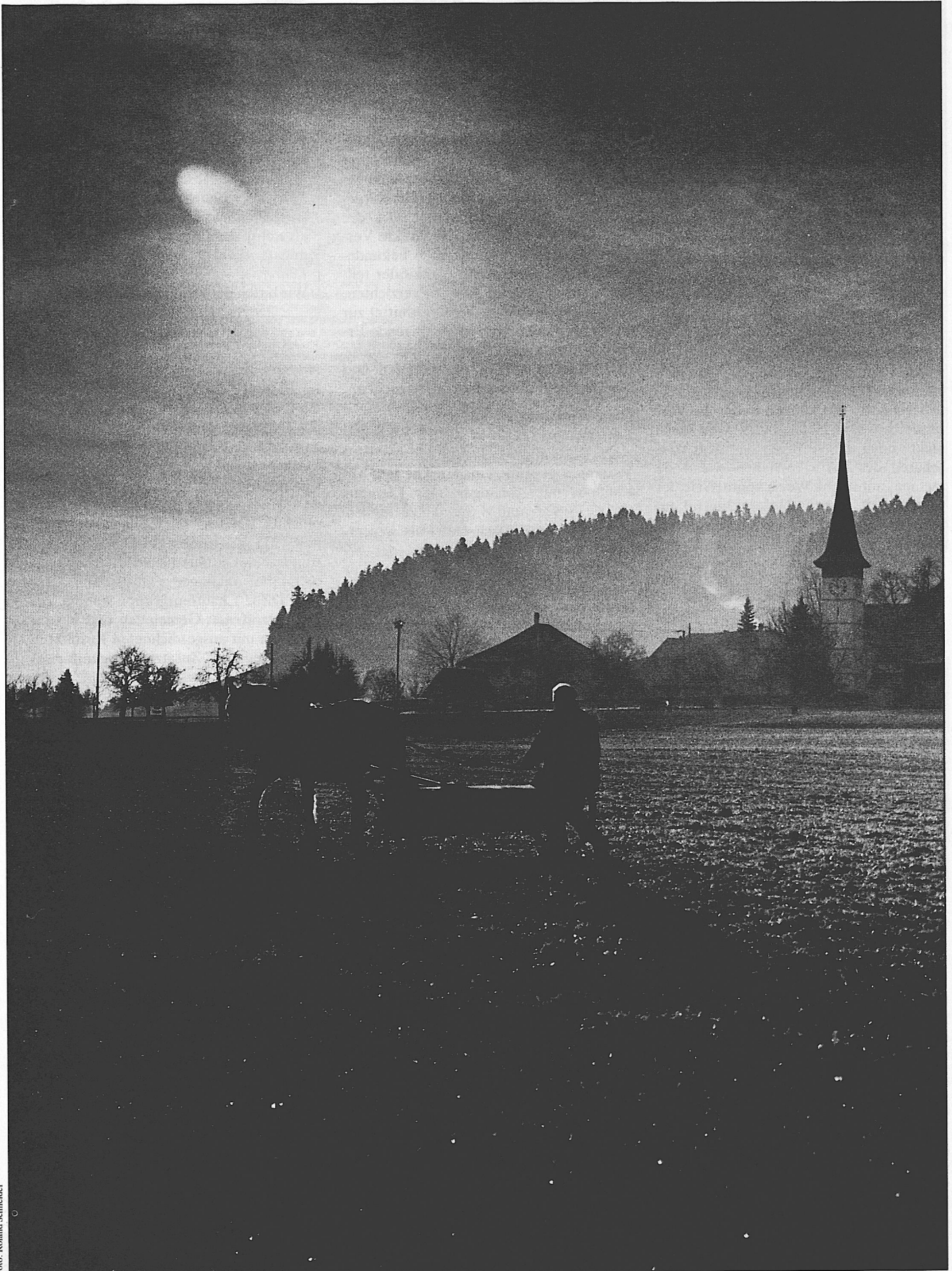


Foto: Roland Schneider

«Haltung ist Orientierungshilfe»

OLIVER B. SCHUMACHER hat vor einem Jahr sein Lehrerdiplom an der HPL in Zofingen erhalten. Im folgenden macht sich der junge Lehrer Gedanken darüber, was «Werterziehung» für sein Lehrerdasein bedeutet. «Ansichten eines Anfängers» hat er über seinen Bericht geschrieben.

Werte sind allgegenwärtig. Sie wirken sich auf alle Seinsbereiche aus; auf unser Fühlen, Denken und Handeln. Diese handlungsleitende Funktion zeigt sich in Verhaltensregeln und allgemeinverbindlichen Normen. Durch die Werte, die wir in uns tragen, beeinflussen wir uns gegenseitig. Werte prägen auch mein Erziehungsverständnis, und sie finden ihren Niederschlag im Unterricht.

Klares Erziehungsverständnis Voraussetzung

Einer Werterziehung muss meiner Meinung nach eine Wertklärung vorausgehen; sie muss bei uns Lehrern ansetzen, indem wir unsere eigene Einstellung dem Leben und der Erziehung gegenüber bezüglich Idealen und Zielen hinterfragen. Ein derart verfestigtes Menschenbild und ein klares (nicht starres!) Erziehungsverständnis führen zu einer prägnanten Haltung, an welcher sich die Lernenden auf dem Weg zur Mündigkeit orientieren können.

Die Erkenntnis, dass unser Leben durch Werte bestimmt ist, führt zur Frage, ob und, wenn ja, welche Werte in welcher Weise vermittelt werden sollen. Eine erste Werterziehung erfolgt ausserschulisch im Kontakt mit den ersten Bezugspersonen, später durch Freunde und durch die Medien. In jedem erzieherischen Verhältnis werden Werte vermittelt, auch in der Schule. Weil verschiedene Lehrer naturgemäss verschiedene Menschenbilder haben, die sich im Unterricht widerspiegeln, können keine allgemeingültigen Richtziele bestimmt werden. Allein die Tatsache, dass wir alle in derselben, durch bestimmte Normen geprägten Gesellschaft leben und zudem einen ähnlichen Bildungsgang durchlaufen haben, sichert das Vorhandensein eines rudimentären Grundkonsenses.

Sich selbst hinterfragen

Ich nehme an, dass jeder Mensch über diesen gesellschaftlichen Grundkonsens hinaus seine individuellen moralischen

und ethischen Werte einer persönlichen Rangordnung unterzieht. Da ich weiter davon ausgehe, dass diese Rangordnung bewusst oder unbewusst prägend auf den Unterricht Einfluss nimmt, habe ich mich selbst diesbezüglich einer Prüfung unterzogen.

Zur Darstellung einiger mir wichtig erscheinender Werte habe ich ein einfaches und nicht rigides Modell entworfen, das zwei gleichgestellte Oberbereiche unterscheidet und in dem die Begriffe in Klammern meiner eigenen Reihenfolge entsprechen.

- *Werte, die das Leben betreffen* (Glauben, Achtung vor dem eigenen Leben, vor der Tier- und Pflanzenwelt, vor der Umwelt, körperliche und geistige Gesundheit, Autonomie, Selbstverwirklichung...)

- *Werte, die das Zusammen-Leben betreffen* (Frieden, Wahrheit, Gerechtigkeit, Liebe, Toleranz, Arbeit, Verantwortungsbewusstsein...)

Ich nehme an, dass an der Spitze solcher Wertepyramiden meist Werte mit ethisch-moralischen Inhalten oder sogenannte «religiöse» Werte stehen.

Aktuelle Bezüge schaffen

Im schulischen Religionsunterricht, von dem hier die Rede sein soll und der sich vom kirchlichen Religionsunterricht abgrenzt, werden religiöse Werte vermittelt. Dieses Fach ist Unterricht für alle und darf nicht konfessionell gefärbt sein. Wohl aber sollen die Heranwachsenden mit dem Glaubensgut unserer Kultur, mit den Zeugnissen der Bibel und der christlichen Kirche, bekanntgemacht werden. Ich erachte es hierbei als vordringlich, dass das den christlichen Konfessionen Gemeinsame betont wird. Biblische Botschaften sollen nicht in der Retrospektive betrachtet, sondern mit aktuellen Ereignissen und der Erlebniswelt der Kinder und Jugendlichen in Bezug gebracht werden. Die Vermittlung von Inhalten muss

einhergehen mit einer echten Auseinandersetzung mit Werten. Nur in dieser Weise kann ein Beitrag zur Selbstfindung, eine relevante Lebenshilfe, geleistet werden.

Werterziehung oder wertorientierter Unterricht beschränkt sich nicht auf den Religionsunterricht, sondern muss in jedem Fach bewusst erfolgen. Neben der Stoffauswahl beeinflusst vor allem auch die Unterrichtsgestaltung die Erziehungswirksamkeit. So bemühe ich mich, den Unterricht nach folgenden Prinzipien aufzubauen: Wechsel der Sozialformen (Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit), Rhythmisierung des Unterrichts, Selbsttätigkeit, Mitbestimmung, Sinnhaftigkeit, Lebendigkeit, Lernen durch Einsicht, Diskussion von Beweggründen, Handlungsorientierung, Blockunterricht und fächerübergreifende Projekte, um einige Anhaltspunkte darzustellen.

Die Werterziehung erachte ich als fortgeschritten, wenn eigene und fremde Werthaltungen reflektiert, verfeinert, akzeptiert oder abgewiesen und neue Werte im Sinne einer mündigen Lebensgestaltung geschaffen werden.

Wie wichtig bei diesem Prozess das Lehrer- und Lehrerinnenvorbild ist, kann nicht stark genug betont werden.

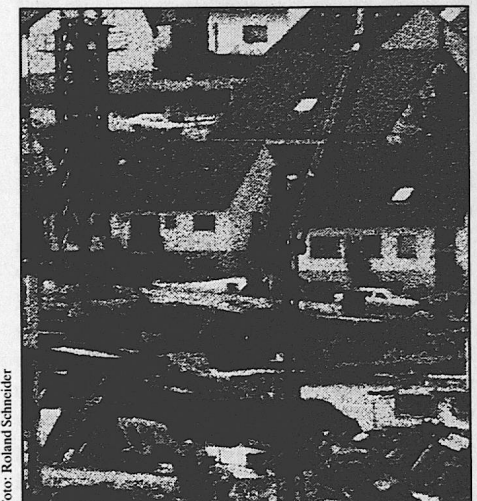


Foto: Roland Schneider

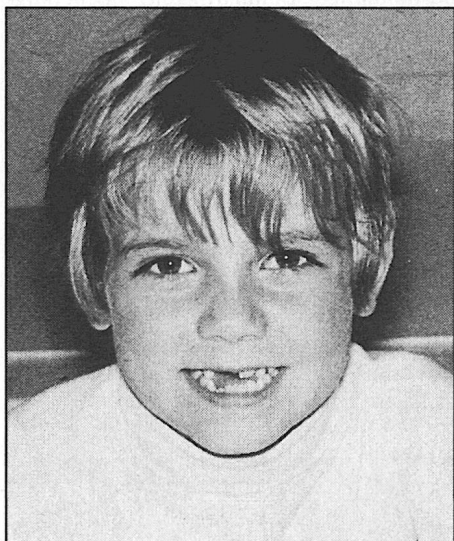
Wertvorstellungen prägen Gesellschaft

Im voranstehenden Beitrag schildert ein Lehrer seine Auseinandersetzung mit Werten, und er beschreibt, wie er damit seinen Schülern eine «relevante Lebenshilfe» bieten möchte. Wir haben vier erwachsene Menschen zu ihren heutigen Wert- und Lebensvorstellungen befragt. Was ist ihnen ganz besonders viel wert in ihrem Leben; und was schliessen sie für sich aus? Inwiefern haben diese Werte zu tun mit Schul- und Religionsunterrichtserfahrungen? Was bedeutet ihnen Arbeit, und wie können ihre persönlichen Wertvorstellungen in diese einfließen?

Diese Fragen haben wir an zwei Jugendliche und an je einen Gerichts- und einen Polizeipräsidenten gestellt. Unterschiedliche Wertvorstellungen können Vorurteile und Konfliktstoff hervorrufen. Für die Gespräche haben wir Menschen in verschiedenen gesellschaftlichen Positionen ausgewählt. Sie «vertreten» symbolisch zwei Lager, die in der Vergangenheit nicht zuletzt wohl auch wegen ihrer unterschiedlichen Lebensideen in Konflikt geraten sind.

Daniel Riedo

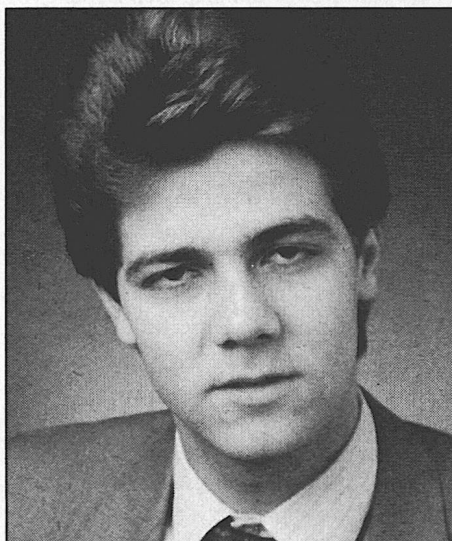
wurde 1963 geboren. Nach der kaufmännischen Lehre und einigen Jahren Berufserfahrung widmet er sich nun vermehrt der Musik. Er lebt heute in Basel und besucht dort eine Schauspielschule.



«Man muss lernen, sein zeitweises inneres Chaos zu akzeptieren – und auch das zeitweise gesellschaftliche!»

Unter persönlicher Freiheit versteht Daniel Riedo «innerliche Freiheit». Diese sei für ihn der zentrale Wert. «Ich brauche viel äusserliche Freiheit, um mich innerlich frei zu fühlen», betont er. «Ich wünsche mir, jederzeit das Gefühl zu haben, dass ich machen kann, was ich will. Und zwar beruflich und privat.» Riedos Freiheitsbestreben bedeutet aber durchaus nicht Freiheit auf Kosten anderer: «Ich

bemühe mich um Toleranz gegenüber anderen Menschen und gegenüber anderen Ansichten.» Ausserdem legt Riedo Wert auf das Zusammensein mit andern Menschen: «Ich möchte möglichst oft vereint sein mit Leuten, etwas mit ihnen tun, zusammen reden, musizieren.» Die Schau-



spielerei kommt dieser Sehnsucht ein rechtes Stück entgegen. Riedo könnte sich auch vorstellen, einmal eine Familie zu gründen, auch zu heiraten: «Wenn ich meine Partnerin liebe, wenn ich spüre, dass es das richtige sei...»

Was bedeutet Ihnen Solidarität? «Sehr wichtig!» Allerdings könne niemand zu Solidarität gezwungen werden: «Diese kann nur von innen heraus entstehen.» Es nütze nichts, Solidarität zu predigen, meint er, und er ist sicher, dass man jedem einzelnen Zeit lassen muss, um sich zu

entwickeln. «Der Mensch kann nur auf den rechten Weg kommen und zu wichtigen Einsichten gelangen, wenn man ihn auch Fehler machen lässt.» Ohne Chaos könne schliesslich keine Ordnung entstehen. Daniel Riedo stört es, dass «die Leute erst dann akzeptiert werden, wenn sie ein ehrbares Ziel erreicht haben. Den chaotischen Weg zu diesem Ziel hingegen toleriert man nicht.»

Schicksalsoffen

«Ich möchte es für mich möglichst ausschliessen können, mich irgendwelchen gesellschaftlichen Zwängen unterwerfen zu müssen.» Riedo leistet Militärdienst. Warum hat er nicht verweigert? «Weil ich mir eben doch keine Wege verbauen wollte.» Daniel Riedo könne seine Widersprüche und Konzessionen ertragen, «wenn ich einsehe, weshalb». «Irgendwie», sagt er, «habe ich mir eine Art Schicksalsoffenheit bewahrt.»

«Die Schule versuchte, uns die Freude am Leben zu nehmen.»

Daniel Riedo ist katholisch aufgewachsen. «Mit regelmässigem Kirchenbesuch und allem.» Noch heute sieht er im Katholizismus viele Chancen. «Religion bedeutet für mich Lebensfreude, sie kann die Lust am Leben fördern.» Die Institution Kirche und den Religionsunterricht hätte er demgegenüber allerdings anders erlebt: «Dauernd war da der strafende Finger Gottes. Wenn du das tust, dann passiert das...» Riedo sei aber trotz seinen Bedenken nicht aus der Kirche ausgetreten. «Alle Leute, die etwas Gemeinsames haben, gründen Parteien oder Gemeinschaften. Und Gemeinschaften sind etwas Gutes, auch wenn sie Fehler begehen.» Hinzu

käme, dass «Kommunismus und Katholizismus einander nicht gegensätzlich gegenüber stehen müssen. Der Kapitalismus hingegen ist eindeutig etwas Unreligiöses.»

In der Schule hätte man ihm die Lebensfreude nehmen wollen: «Aber bei mir ist denen das nicht gelungen.» Gelegentlich spielt er heute noch Gitarre in der Kirche. «Es beeindruckt mich, wie dort der Mensch im Mittelpunkt steht.»

«Arbeit kann Möglichkeit sein, mit anderen Menschen in Verbindung zu treten.»

Allerdings sei der Rahmen für gemeinsames Tun bei weitem nicht immer ideal. «Der kaufmännische Beruf wurde für mich immer mehr zur Pflicht, und deshalb musste ich einen neuen Weg suchen.» Idealerweise müsste Arbeit gleichgesetzt werden können mit Vergnügen, betont der junge Schauspielschüler. Mit seiner heutigen Tätigkeit hätte er dieses Ideal realisieren können.

Arbeit gelte für ihn aber nicht als Mittelpunkt im Leben, und es stört Riedo, «wenn die Menschen nur über ihre Arbeit bewertet werden».

Wohnen? – Das bedeute für ihn «zu Hause sein»; «Verstehen Sie?» Ehrlichkeit sei durchaus ein Wert für ihn. «Sie haben in ihrer Arbeit aber wohl viel mit Unehrlichkeit zu tun?» – «Stimmt.» Hier erläutert er, was er unter seinem letzten hohen Wert versteht: «Freiheit, das ist, wenn man alles machen kann, ohne anderen damit Schaden zuzufügen.»

«Ich könnte nicht nur vom Hobby leben.»

Hug sei kein Aussteigertyp – «Ich weiss nicht genau, weshalb.» Er könne sich ein reines Privatisieren für sich nicht vorstellen. Er würde, «soweit ich mich kenne», auch nie Sachen von anderen Menschen oder vom Gemeinwesen mutwillig kaputt machen. Dafür fehle ihm auch das Verständnis.

«Zusammenleben funktioniert nur mit Rücksicht.»

Gewisse christliche Grundwerte seien Thomas Hug im Religionsunterricht durchaus vermittelt worden, die er heute noch für gültig erachte. Trotzdem könne er nicht alles glauben, was in der Bibel steht: «Ich bewundere die, die vorbehaltlos glauben können und auf alles eine Antwort wissen.» Trotz seiner Vorbehalte der Kirche gegenüber sei er aber nicht aus

für sich eine gewisse Sicherheit. Ausserdem fände er chaotische Zustände erschreckend. «Ich trachte danach, unklare Situationen schnell zu ordnen und zu regeln.» Deshalb entspräche ihm auch seine Arbeit als «Kommissar» der Kripo. Der Kontakt mit seinen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen sei ihm allerdings gefühlsmässig das Wichtigste an seiner Stelle. «Leider überrollen mich aber allzu oft die administrativen und aktuellen Aufgaben, so dass ich – schlechten Gewissens zwar – persönliche Gespräche mit Mitarbeitern auf die lange Bank schieben muss.» Seine Zeit könne er mehr oder weniger flexibel einteilen und den Anforderungen anpassen: auch das ein schöner Faktor. «Ich möchte keine Arbeit, in der ich völlig angebunden wäre.»

«Rechtsanwalt wäre nichts für mich: Ich möchte nichts vertreten müssen, zu dem mir mein Bezug fehlt.»

Ehrlichkeit und persönliche Bezugsmöglichkeiten sind für Thomas Hug wertvolle Arbeitsvoraussetzungen. Deshalb könne er auch nicht als Anwalt arbeiten: «Ich möchte nichts vertreten müssen, zu dem mir mein Bezug fehlt.» Und bis ein Anwalt seine Arbeit aussuchen könne, brauche es Jahre. In seiner heutigen Tätigkeit habe er

Thomas Hug

wurde 1950 geboren. Nach dem Studium der Rechte eignete er sich einige Jahre an Praxis an, bevor er zu Beginn der achtziger Jahre für die Zürcher Bezirksanwaltschaft arbeitete. Seit 1983 leitet er die stadtzürcherische Kriminalpolizei mit 320 Mitarbeitern. Zusammen mit seiner Frau und den zwei Kindern wohnt er in der Region Zürich.

«Ich bewundere die, die vorbehaltlos glauben können.»

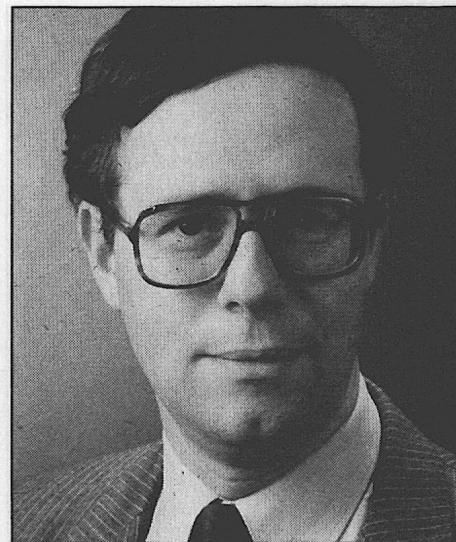
Thomas Hug ist ein Skeptiker: «Integrität ja – das ist ein hohes Schlagwort.» Dieser Begriff fällt ihm als ein Wert zwar ein, doch im selben Atemzug ergänzt er: «Aber, sind wir doch ehrlich, die erreicht man doch nie ganz. Im Grunde genommen sind wir doch alle Egoisten.» Hug prüft gründlich, bevor er Stellung bezieht, er prüft Begriffe, sich selbst. «Es gilt einen Weg zu finden, um miteinander auszukommen.» Darüber ist er sicher. Und man müsse den Menschen, mit denen man zu tun habe, «i d Auge chöne luege». Seine Familie, ja, die sei ihm besonders wert. Sein «Job» sei zwar in jeder Hinsicht anspruchsvoll, aber «wenn ich nicht regelmässig zu Hause essen könnte, würde mir diese Arbeit weniger Spass machen».



dieser ausgetreten. Es sollten sich mehr Menschen darum bemühen, die guten Grundideen des Christentums zu bewahren, «aber dann auch danach zu leben». Denn nur mit gegenseitiger Rücksichtnahme könne ein gesellschaftliches Zusammenleben funktionieren.

«Es braucht ein Mindestmass an klaren Verhältnissen.»

«Ich muss von etwas leben, und dann bin ich dankbar, wenn ich etwas arbeiten kann, das mich interessiert.» Hug brauche



einen gewissen Spielraum, den er nützen könne. «Man muss ja nicht auf alle Hinweise reagieren.» Ausserdem sei er dagegen, dass «um jeden Preis kriminalisiert» würde. Eine Bagatelle oder einen «Luusbuebestreich» solle man nicht aufbauen. «Manchmal komme ich am Morgen mit einem festen Vorsatz», sagt der leidenschaftliche Sammler, «dann kommt aber alles ganz anders.» Das sei für ihn aber gerade die Herausforderung: flexibel reagieren und Prioritäten setzen. «Irgend etwas mache ich bestimmt, jeden Tag.»

Florence Pfluger

wurde 1965 geboren. Nach der Realschule und einigen Jahren an der Rudolf Steiner-Schule hat sie ihren Lebensunterhalt mit verschiedenen Gelegenheitsjobs verdient. Sie hat Erfahrungen im Service, im Altersheim und als Putzhilfe. Ausserdem hat sie im Rahmen des Zürcher Einsatzprogramms für Jugendliche bei Renovationen von Altbauten mitgeholfen. Heute nimmt Florence Pfluger Schauspielunterricht. Sie lebt in Zürich.

«Es ist fragwürdig, ob das Leben überhaupt einen Sinn hat und ob es – im ganzen gesehen – noch Werte wert ist.»
«Mir kommt oft alles vor wie eine Farce», sagt Florence Pfluger. «Es erscheint mir wie ein Spiel, als ob ich mich im Kreis drehte, aber doch irgendeinmal wieder am selben Punkt landete.» Eine Begegnung mit Florence Pfluger macht betroffen: Alles stellt sie in Frage, Begriffe, meine Fragen und immer wieder sich selbst und ihre möglichen Antworten. «Ich habe das Gefühl, dass ich irgendwie dahinsieche.» Pfluger hat viel Schicksalhafter erlebt in ihrem Leben. Das hat Spuren hinterlassen

dem Theater und privat mit ihrer Freundin. Sie lebt aber im grossen ganzen sehr einsam und zurückgezogen.

«Was wichtig sei im Leben, ist heute sehr gefragt.»

«Im Endeffekt erscheint mir eine Utopie», sagt Florence Pfluger, «alleine zu sein, ohne Kaputtmachendes, also auch ohne Probleme, die existentiell sind.» Der Mensch sei eines von vielen Lebewesen: ein Lebewesen, das isst, arbeitet, Gefühle hat, miteinander verkehrt und viele Fähigkeiten hätte. «Ich kann das übliche Frauenbild nicht akzeptieren.» Florence Pfluger will keine Kinder haben («es gibt genug arme Geschöpfe auf dieser Welt, die darauf warten, gepflegt und geliebt zu werden»). Sie findet es wichtig für die Frauen, dass diese selbständig und auch selbstbestimmend würden. Pfluger kann sich auch nicht vorstellen, je zu heiraten. «Überhaupt murkse ich möglichst alle gesellschaftlichen Zwänge ab.» Solidarität? «Die gibt's ja gar nicht mehr – ausser in ganz kleinem Rahmen.» Ihr sei es «zum Heulen», wenn sie zum Beispiel an Südafrika denke in diesem Zusammenhang.

Hat sie der Kirche ihren Austritt gegeben? «Konsequenterweise hätte ich das tun müssen», sagt Florence Pfluger. «Aber das Wort <katholisch> gefällt mir so gut. Es hat irgend etwas Mystisches, und ich sage gerne <ich bin katholisch>.»

«Schaffen ist Druck, man muss mitmachen aus Überlebensgründen.»

Florence Pfluger sei arbeitsscheu: «Ich bin faul», sagt sie in ihrer kompromisslosen Offenheit. «Wenn ich zwar etwas anpacke, dann setze ich mich auch dafür ein.» Manchmal müsse sie sich aber betrinken. Meine Mutter hat jeweils gesagt: «Man muss für die Arbeit Lust erzwingen.» Bei der Schauspielerei hätte sie manchmal tatsächlich Lust- und Freudegefühle. «Aber auch das ist Arbeit, und ich möchte einmal Geld dafür.»

«Selbsteinsicht kann nur in Konfrontation mit Gegensätzen kommen.»

Chaotische Zustände findet Florence Pfluger vor allem für die Kinder schädlich. «Wenn die Eltern miteinander chaotisch umgehen oder sich scheiden lassen.» Andererseits brauche es aber wohl gegensätzliche Erlebnisse und Erfahrungen, um zu wichtigen persönlichen Einsichten zu gelangen.



in ihrer Lebenshaltung. «Ich lebe zwischen Selbstmordgedanken und der Realität, zwischen einer irrationalen Welt also und wenigen Lichtschimmern, die weitertragen.» Pessimistin sei sie geworden und sie hätte die Hoffnung aufgegeben, dass sich in dieser Welt noch etwas ändern könne. «In allem, was wir essen, ist Gift und um uns herum so viel Krieg und Leid.» Zahlreiche Menschen, die ihr nahe waren, hätten Selbstmord begangen. «Mich hält am Leben, dass ich eine Mutter habe», sagt Florence Pfluger. Und auch das Leben mit

«Ich hatte Angst vor Gott, weil er schimpft, wenn ich fluche.»

Florence Pfluger hätte den Religionsunterricht genossen «mit den schönen Bildern und Spielen». Persönlich hätte die Religion ihr aber nichts gebracht, obwohl sie sich dafür durchaus interessiere. Sie sei sogar privat zu einer Religionslehrerin gegangen, mit der sie über vieles diskutieren konnte. Trotzdem hatte Pfluger in ihrer Kindheit Angst vor Gott, «weil er schimpft, wenn ich fluche oder etwas falsch mache».

Hinweis

Diese vier Gespräche waren nicht nur interessant und aufschlussreich; solch gemeinsames Suchen und Hinterfragen schafft Nähe und offene Atmosphäre.

Es sind vier Beispiele: Die Fotos, je eines aus der Kindheit und ein aktuelles, dienen als Illustration. Vielleicht können Sie diese Beispiele als Anregung für ähnliche Gespräche mit Ihren Schülerinnen und Schülern gebrauchen! Die im Vorspann aufgeführten Fragen liessen sich beliebig erweitern. shs

Jürg Fehr

wurde 1947 geboren. Nach Erreichen seiner Juristenlizenz hat er sich an verschiedenen Stellen praktische Erfahrung im juristischen Umfeld erworben. Seit acht Jahren präsidiert er nun das Bezirksgericht in Zofingen mit seinen 14 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Fehr wohnt mit seiner Frau und den beiden Kindern in Zofingen.

«Ich wurde zur Solidarität erzogen.»

Jürg Fehr kann recht präzise Aussagen über wichtige Werte für sein Leben machen. Ehrlichkeit und Offenheit seien zwei seiner Bestreben, Solidarität und Toleranz zwei weitere. Hinzu kommt der Wert der Freiheit: «Jeder sollte sich entfalten können, soweit es geht, sei es in Ausbildung und Berufswahl und auch privat.» Solidarität aber schreibt er besonders gross. «Ich wurde dazu erzogen», bemerkt er. Es belaste ihn deswegen auch eine Tendenz, die er besonders in der jüngeren Generation festzustellen glaubt. «Mangelnde Solidarität gibt mir zu denken. Jeder scheint nur an sich selbst zu denken, aber wie es den andern geht, scheint einige nicht zu interessieren.» Solidarität sei schliesslich auch ein positives Merkmal unserer Gesellschaftsform. «Mit unseren Steuern werden

«Vielleicht schwingt auch ein Quentchen Neid mit: Ich mit 20 Jahren...»

«Ja, was schliesse ich für mich aus?» Die Frage nach Werten oder Lebensformen, die er für sich ausschliesse, scheint für Jürg Fehr nicht mehr sehr relevant zu sein. Was hält er von Menschen, die sagen: «Ich jobe für das Nötigste, um mich danach wieder wichtigeren Tätigkeiten zu widmen?» «Gut, vielleicht schwingt auch etwas Neid mit: Ich mit 20 hätte diese Möglichkeit gar nicht gesehen.» Fehr kann dieser Haltung durchaus Positives abringen: «Ich gönne den heutigen Jungen längere Reisen und vielfältigere Erfahrungen.» Andererseits beurteilt er diese Frage auch gesamtgesellschaftlich: «Auch diese Leute profitieren von denen, die voll schaffen. Wer bezahlt sonst mit den Steuern die Schul- und Krankenhäuser?»

«Ich wäre lieber heute im Religionsunterricht. Man ist offener, diskutiert Alltagsprobleme.»

Jürg Fehr wurde religiös erzogen. «Ich besuchte auch die Sonntagsschule und lernte Psalmen auswendig. Wahrscheinlich habe ich den grösseren Teil von lebensbestimmenden Werten von zu Hause mitbekommen und den kleineren Teil in Schule

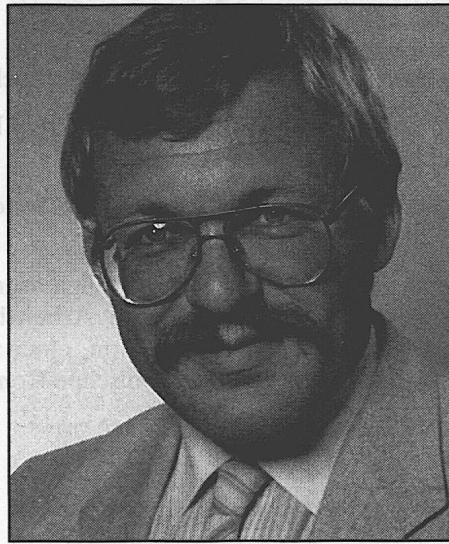
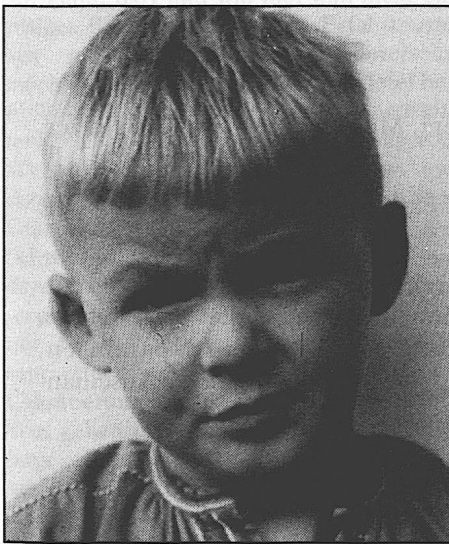
«Aber eben: Man kann in Familie und Schulen nur versuchen, Möglichkeiten aufzuzeigen. Am Ende können wir unsere Kinder wohl nur beschränkt beeinflussen.»

«Toleranz brauche ich jeden Tag.»

Seine heutige Arbeit als Gerichtspräsident bedeute für Jürg Fehr eine spannende und interessante Herausforderung, der er sich gerne stelle. «Als Richter habe ich mit ganz besonderen Menschen in unserer Gesellschaft zu tun.» – «Nein, diese Leute können mir nicht immer sympathisch sein.» Er müsse täglich Toleranz üben, eigene mögliche Vorurteile müsse er erkennen und diese beiseite stellen. «Zuhören» sei sein wichtigstes Instrument und die Bereitschaft zur Offenheit. «Aber natürlich wünsche ich mir auch ein gewisses Mass an Vertrauen und Ehrlichkeit von diesen Mitbürgern.» Meistens kämen die Leute zunächst misstrauisch und mit Angst zu ihm. «Wenn ich dann im Verlaufe der Verhandlung spüren darf, dass sich das beim einen mit der Zeit legt, dass er sich öffnet, dann ist das eine Genugtuung für mich.»

Spielraum bewegbar

Ja, seine persönlichen Werte könne und müsse Jürg Fehr in seine Arbeit einfließen lassen. «Es ist nicht immer einfach für mich, die vielen Lügen zu ertragen.» Andererseits brauche er ein grosses Mass an Toleranz, und er versuche, diese Menschen zu verstehen. Die Gesetze und die Gerichtspraxis seien zwar verbindlich, aber in Fällen, wo «Ermessen» eine Rolle spiele, hätte er einen gewissen Spielraum. «Wenn ich sehe, dass jemand Reue zeigt und sich darum bemüht, ein ordentliches Leben aufzubauen, dann kann ich ihm – wo vom Gesetz her möglich – ein geringes Strafmass zubilligen.» Schliesslich müsse man «Gestrauchelten» ein sinnvolles Wiedereingliedern in die Gesellschaft ermöglichen. Trotz aller Schuld sei für ihn ein «höchstmögliches Mass an Freiheit» in vielen Fällen wegweisendes Prinzip. shs



öffentliche Einrichtungen für alle finanziert, das Kranken- und Versicherungswesen baut auf dem Solidaritätsprinzip auf.» Die Prioritäten für seine Lebensgestaltung setzt Jürg Fehr gefühlsmässig auf drei Bereiche: Wohnen und Familie, Arbeit und auch die persönliche Freizeitgestaltung. «Ich brauche alle drei Ebenen. Aber leider gelingt es mir nicht immer, mich allen Bereichen gleichgewichtig zu widmen.»

und Religionsunterricht.» Heute ist Jürg Fehr ein Mitglied der Kirchenpflege. Vermittelt durch seine Kinder, erhält er Einblick in den Religionsunterricht. «Es ist toll, wie die heute über alltägliche Probleme und Nöte offen diskutieren.» Er selbst versucht seinen Kindern seine eigene Verbundenheit zur Natur, die Freude am Sport und die Möglichkeit, selbständig und kritisch zu werden, weiterzugeben.

Das zeitgemässe Unterrichtspaket zur Vorbereitung auf das Erwachsenwerden

**Gefahren
im
Leben...**

**Wie
schützen
wir uns?**

- 3 AV-Medien
- (TBS oder Video)
- Lehrerleitfaden
- Hellraumfolien
- Aufgabenblätter
- Merkhefte



Verleih an Schulen gratis für 8 Tage

Für 2-3 lebendig gestaltete Lektionen über den Umgang mit Risiken und die Versicherung.



Versicherungs-Information

Bubenbergrplatz 10, 3001 Bern
Tel. 031/22 26 93

Nennen Sie mit Ihrer Bestellung:
- zwei Wunschkarten
- Ihre Schülerzahl
- Vorführart (Dias oder Video)

Raten - singen - lachen

und noch andere Sachen

Theo Schaad

Rätsel
zur Bibel
Heft 4

Theo Schaad

Raten - singen - lachen

und noch andere Sachen
Rätsel zur Bibel, Heft 4
24 Seiten, geh. Fr. 5.50

Ein neues Heft und sinnvolles Geschenk aus der beliebten Rätsel-Reihe zur Bibel.

Skizzenbuch zur biblischen Geschichte

1. Teil, Altes Testament / 2. Teil, Neues Testament
je 112 Seiten, 200 Zeichnungen, gebunden, je Fr. 12.80

In ihrer einfachen und doch alles Typische klar und sinnfälliger erfassenden Art sind die Skizzen Theo Schaads jedem Lehrer ein Helfer für die Veranschaulichung und Vertiefung des darzubietenden Stoffes.

Gotthelf Verlag Zürich



Sehr günstig abzugeben: 10 guterhaltene

Schülerarbeits-tische für Physik-/Chemieunterricht

Die am Boden festschraubbaren Tische (zu mindestens 3 Plätzen) sind für zentrale Strom- und Gasversorgung eingerichtet.

Auskunft und Dokumentation über Telefon 01 734 33 86



Folge mir nach

Religionsbuch für das 5. Schuljahr, Schülerbuch

Hrsg. von Othmar Frei, Fritz Oser und Vreni Merz. Mit Beiträgen von Karl Furrer, Karl Kirchhofer und Anton Bucher

Vollständig neu erarbeitete Ausgabe. 128 Seiten. Farblich illustriert. Linschbröschur. 19.80 (ab 20 Ex. 18.80)

Schülerbuch für den katholischen Religionsunterricht im 5. Schuljahr. Weiterentwicklung des 1969/70 erschienenen Arbeitsbuches aufgrund einer umfassenden Analyse der schweizerischen Situation, einer reflektierten katechetisch-pastoralen, religionspädagogischen und methodischen Konzeption und in beständiger Auseinandersetzung mit der Katechesepraxis.



Folge mir nach

Religionsbuch für das 5. Schuljahr, Katechetenbuch

Hrsg. von Othmar Frei, Fritz Oser und Vreni Merz. Mit Beiträgen von Karl Furrer, Karl Kirchhofer und Anton Bucher

309 Seiten. Einseitig geklebt und zweimal gelocht. 58.-

Die Anleitung in die Hand des Katecheten zur Arbeit mit «Folge mir nach», Religionsbuch für das 5. Schuljahr. - Die entsprechenden Bücher für das 4. und 6. Schuljahr sind in Vorbereitung.

Rex-Verlag Luzern/Stuttgart

Erfahrungsbericht einer Katechetin

BIRGITT BERGER-HATZMANN kann auf viele Jahre Religionsunterricht zurückschauen. In ihrem Bemühen, Religion in den Alltag zu holen, stösst sie allerdings auf Grenzen.

«Es war immer sehr schön bei Ihnen im Religionsunterricht. Wir waren einmal alle bei Ihnen im Garten zum Glaceessen eingeladen.» Diese beiden Sätze stammen aus dem Brief einer ehemaligen Schülerin. Wenn man das richtig interpretiert, dann war das Schöne das Glaceessen und die Tatsache, als Klasse eingeladen zu sein, und zwar nicht im Schulzimmer, sondern um zusammenzusein, zum Spielen und zum gemeinsamen Essen.

Orientierung an der Sache Jesu!

Wenn ich all die Jahre überdenke, während derer ich nun Religionsunterricht erteile, dann sind die Stunden vor den Ferien, im Anschluss an eine Firmung, bei Begegnungen mit Behinderten oder ähnliche die schönsten gewesen. Warum? Hier spüre ich einen Hauch von dem, was für mich als Zielvorstellung gilt: Orientierung an der Sache Jesu.

Ich kann, darf und will hier nun nicht ein rosiges Bild zeigen von den Erfahrungen aus meinem Unterricht, andererseits möchte ich auch keine Schwarzmalerei betreiben. Worum geht es im Religionsunterricht? Es geht um die Vermittlung von Wissen über christliche Werte bzw. um deren tägliche Verwirklichung aus dem Glauben heraus. Hier nun beginnen die Schwierigkeiten. Jedes Kind bringt aus dem Elternhaus bereits bestimmte Verhaltensmuster, bestimmte Wertvorstellungen mit. Diese Werte scheinen häufig auch in sehr «christlichen» Familien weit von der Orientierung an der Sache Jesu entfernt: Was gehen uns Arme, Asylanten, Flüchtlinge, Kranke eigentlich an? Was geht mich das Kind in der Klasse an, das nicht so gut lernt wie ich, das Kind, das anders spricht oder anders aussieht? Die Hauptsache: Ich bin tüchtig, ich kann es, ich habe es!

Kann es solche Kinder betroffen machen, interessiert es die Schüler überhaupt, oder wirkt es etwa eher moralisierend, weniger faszinierend, wenn von einem gewissen Jesus erzählt wird, der sich gerade aller Aussenseiter, aller benachteiligten Menschen annimmt? Zum Beispiel in der Weihnachtszeit scheinen die meisten Kinder auch im Religionsunterricht gerne zuzuhören: Der «Zauber», der vom Weihnachtskind ausgeht, beschenkt schliesslich fast

alle (ich habe dann noch mehr, bin glücklicher!?).

Trotz allem vordergründigen Zauber versuche ich immer wieder, die Weihnachtsgeschichte ins Hier und Jetzt zu holen, den Kindern den «heruntergekommenen Gott» zu zeigen, den Menschen Jesu, dem die Hirten – damals am meisten verachtet – als erste begegnen.

Unterricht in Grenzen

Ich versuche, Religion in den Alltag zu holen, zu zeigen, dass es spannend sein könnte, es zu wagen, jeden Tag religiös zu leben. Hier aber stosse ich schnell an Grenzen. Ein Vater fragte mich einmal: «Was soll Religion eigentlich im Stundenplan? Die Nützlichkeit aller anderen Fächer ist einsichtig! Wenn mein Kind fleissig lernt, gut ist, kann es seinen Traumberuf finden, glücklich werden, Geld verdienen – aber Religion?» Es gibt auch Klassenlehrer, die für den Religionsunterricht nur Randstunden übriglassen und damit ihr Desinteresse oder ihr Verlangen nach mehr Freizeit bekunden und die Religion als Unterrichtsfach als ein Relikt aus der Vergangenheit betrachten. Vermutlich er-

leben die Kinder unter solchen Voraussetzungen Religion bewusst oder unbewusst als Randerscheinung. Es ist für den Religionsunterricht eine schlechte Ausgangslage: Aus Nicht-Betroffensein folgt notwendig Desinteresse, aus Desinteresse Unruhe usw. Auf der Unterstufe kann man all dies noch mit Erzählen, mit gemeinsamem Tun auffangen. Bereits in der Mittelstufe der Primarschule aber bekommt man dieses Desinteresse stark zu spüren. Die «Sache» Jesu ist aber jeder einzelne Mensch, und für mich heisst das nichts anderes, als mich den Schwierigkeiten immer wieder neu zu stellen. Nur in der Begegnung mit Menschen, die sich an Jesus orientieren, von ihm begeistert sind, können andere sich begeistern lassen. Im Dienen, nicht im Herrschen liegt der Schlüssel.

In den letzten Jahren sind auch viele gute Ideen umgesetzt worden. Gute Lehrmittel für den Religionsunterricht, Unterrichtsentwürfe, Fortbildungskurse usw. sind angeboten. Aus meiner Sicht wäre es gut, wenn es zu vermehrter Solidarität zwischen Eltern, Religionslehrern und Klassenlehrern käme. An solchen Wunschvorstellungen sollten wir gemeinsam arbeiten.

Von der rechten Art und Weise zu beten

5. Und wenn du betest, sollst du nicht seyn wie die Heuchler, die da gerne stehen und beten in den Schulen, und an den Ecken auf den Gassen, auf daß sie von den Leuten gesehen werden. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn dahin.

6. Wenn aber Du betest, so gehe in dein Kammerlein, und schliesse die Thür zu, und bete zu deinem Vater im Verborgenen; und dein Vater, der in das Verborgene siehet, wird dir vergelten öffentlich.

7. Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern, wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen.

Eine Information der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft

Quelle: Bergpredigt, Evangelium Matthäi 5. 6., Luther-Bibel aus dem Jahre 1866, verlegt in Dresden

Oder: von der rechten Art zu streiten

Ein heikles Thema bewegt zurzeit die Gemüter in unserem bayrischen Nachbarland. Gestützt auf den sog. «Schulgebetserlass» wird nämlich an den bayrischen Schulen heute noch der Brauch vom obligatorischen Gebet vor dem Unterricht gepflegt. Die dortige Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft wehrt sich aus grundsätzlichen Überlegungen (Glaubens- und Meinungsfreiheit, Toleranzgebot...) gegen dieses Obligatorium. Sie bedient sich auch einer Stelle aus der Bergpredigt, die sie faksimile auf Plakatgrösse wiedergibt. Gerade dieses Plakat ging nun einigen Vertretern aus Ministerien und Klerus zu weit: Die Verwendung des biblischen Zitats sei ein «Pamphlet» und «infam». «Massnahmen» wurden gefordert. Die GEW findet diese harten Reaktionen intolerant und kontert in einer Pressemitteilung mit einem Zitat aus dem Matthäus-Evangelium: «... Was siehst du aber den Splitter in deines Bruders Auge und wirst nicht gewahr des Balkens in deinem Auge?»

Immerhin scheinen bei diesem Anlass alle Beteiligten die Bibel einmal gründlich zu studieren.

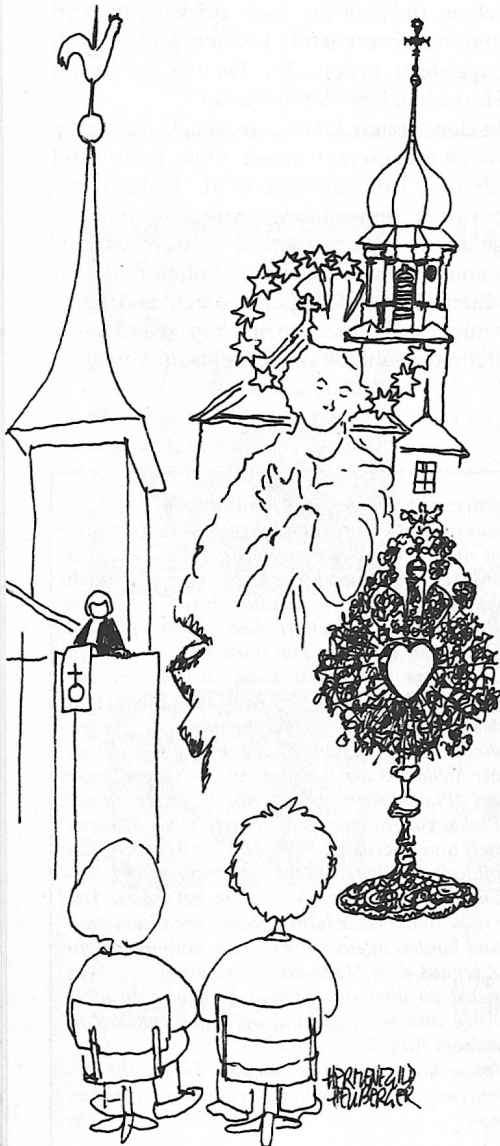
shs

«Nicht nur nebeneinander – sondern miteinander» Annäherung im ökumenischen Telefongespräch

«Eine Gesellschaft, in der verschiedene Religionen und Weltanschauungen nicht nur nebeneinander, sondern miteinander den gemeinsamen Alltag gestalten könnten.» Diese persönliche Utopie war mein Hintergrund bei der Vorbereitung auf das ökumenische Gespräch.

Das Gespräch: vom Rahmen her ein faszinierendes Experiment. Zwei Theologen, einer reformiert, der andere katholisch, reden miteinander über ihr Glaubensverständnis, über Chancen im Religionsunterricht und natürlich über den Sinn der Ökumene. Sie tun dies an einem stündigen Konferenztelefon, und sie hören sich bei dieser Gelegenheit zum ersten Mal.

OTHMAR FREI und THOMAS ERHARD sind beide in der Ausbildung von Religionslehrern tätig. Zweckmässigerweise werden die beiden Gesprächspartner im folgenden Bericht mit «E.» und «F.» benannt.



«Wir hoffen etwas zu tun, das den Kindern hilft»

F.: «Mein Anliegen im Unterricht ist es, dass die Teilnehmer etwas präsent halten und umsetzen können von dem, was sie einmal von Jesus gehört haben.

E. ergänzt hierzu: «Und dass sie mit der Bibel lernen, sich in ihren Lebenssituationen zurechtzufinden.»

Die Geschichte mit der Vergebung sei ein eindrückliches Beispiel dessen, was sich leicht in die Tat umsetzen liesse: den Mitmenschen weniger Schuld zuweisen!

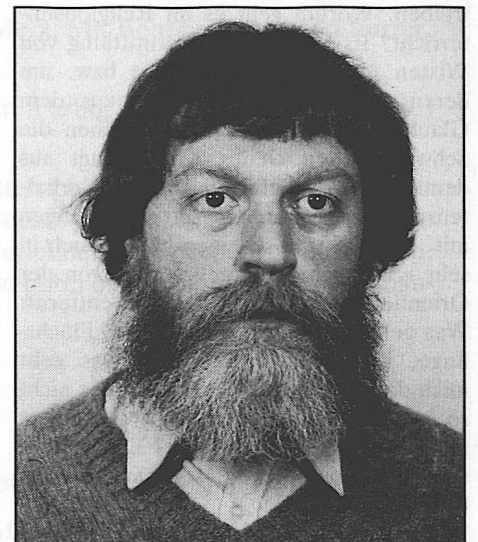
Wie kann man den Kindern und Jugendlichen den Glauben nahebringen? Die beiden Lehrer sind sich einig: «Jesus lassen sie sich gerne gefallen» (E.). Am Beispiel von Personen liesse sich die biblische Geschichte eher verstehen. E.: «Es ist toll, wenn wir von Situationen ausgehen können, die nachvollziehbar sind; wie sah das bei Jesus aus?» F.: «– und wenn es uns gelingt, von uns selbst auszugehen.»

«Glauben heisst nicht, auf alles fertige Antworten haben, sondern Unbeantwortbares durchzustehen»

Wieviel Spielraum für die eigene, individuelle Wahrheitssuche können die Kirchen und der institutionalisierte Religionsunterricht dem einzelnen überlassen? Wir leben heute in einer heterogenen Gesellschaft. Menschen aus verschiedenen Kulturen und mit verschiedenen Nationalitäten oder Weltanschauungen leben auf engem Raum miteinander und können einander beeinflussen. Es ist nicht mehr so

einfach zu entscheiden, was «wahr» oder «richtig» sei: Mehr denn je bleibt es jedem einzelnen überlassen, seinen Glauben selber aufzubauen.

E.: «Die Stellung des Pfarrers gegenüber den Gläubigen ist heute weniger ausge-



THOMAS ERHARD ist reformierter Theologe. Nach einigen Jahren Pfarramtserfahrung hält er seit kurzem das Vizerektorat für reformierten Religionsunterricht in Basel inne. In dieser Funktion ist er hauptsächlich zuständig für die Ausbildung der Religion unterrichtenden Pfarrer. Er erteilt selbst noch Religionsunterricht.

baut als früher: Früher galten kritische Fragen an den Pfarrer (oder an seine Lehre) als eine Frechheit.»

F.: «Der Glaube ist einerseits etwas, das ich höre, zum Beispiel die biblischen Ereignisse. Andererseits aber muss jeder Mensch seinen Glauben selber finden: wir können nur Hilfestellung dazu leisten.»

E.: «Es ist wichtig zu wissen, wer Jesus war, wie er lebte. Aber auch meine eigene, persönliche Position will ich den Schülern nicht vorenthalten. Glauben heisst ja nicht, auf alles fertige Antworten zu haben, sondern Unbeantwortbares durchzustehen.»

Das Beispiel Hiobs sei eine Möglichkeit, auf Unbeantwortbares und Unverständliches offen zu reagieren. «Wenn wir Pfarrer, Priester oder Lehrer uns nicht als allwissend geben, müssen wir auch nicht allwissend sein» (E.). Mit dieser Haltung könne man viel unnötige Opposition vermeiden.

Diese neue Sicht der Religionserziehung sei einerseits pädagogisch begründet. F.: «Aufbau von Werten ist nicht übernehmbar, sondern nur erfahrbare!» Andererseits gäbe es auch eine theologische Begründung für diese Haltung: Jesus selbst sei schliesslich so vorgegangen. F.: «Mit seinem Beispiel und mit Gesprächen, aber nicht als alleinwissender Lehrer.»

Droht die Suche nach Wahrheit und Sinn ins Ghetto Religionsunterricht und Kirche vertrieben zu werden, oder ist der Biblische Unterricht eine Insel im Schulalltag?

Für E. sei der Religionsunterricht eher eine Insel im stressigen Schulalltag. «Von der Institution Kirche her befindet er sich allerdings auf einem Aussenposten.» Die Suche nach Wert und Sinn fände sicher auch in Schulfächern wie Deutsch oder Geschichte statt. «Ich möchte aber, dass im Religionsunterricht nicht mit «richtig oder falsch» operiert wird, sondern gemeinsam mit den Lehrern ausprobiert und gesucht und besprochen wird» (E.).

F. sieht die Chance des Religionsunterrichts ebenfalls darin, dass weniger Leistungsdruck existiere. «Andererseits sind wir – zumindest in der Unterstufe – meist eingezwängt zwischen Turnen und Prüfungen.» Unter solchen Rahmenbedingungen sei es für die Kinder schwierig, sich für drei Viertel Stunden zu besinnen und zu entspannen.

Der Glaube sei für die Jugendlichen durchaus häufig eine konkrete Lebenshilfe. F.: «Sie machen Gebetserfahrungen, beten füreinander und bitten um Hilfe.» Manchmal käme aber im Unterricht nur die Spitze eines Eisbergs zur Geltung. E.: «Wenn wir beispielsweise in der Gruppe ein freies Gebet für den Gottesdienst vorbereiten, dann spüre ich den enormen Hintergrund, auf dem sie beten.»

Allgemein stellen die beiden Lehrer aber fest, dass vorab die älteren Jugendlichen eine gewisse Scheu hätten, über Religion und Glauben zu sprechen. E.: «Aber Jesus selbst hat auch nicht theologisiert, sondern er spricht vom Alltag und lässt ein Geheimnis aufscheinen.»

Lernen sei immer mit gewissen Anstrengungen verbunden. Das bringe in der Schule einen Leistungsdruck mit sich. Jeder müsse als Ausgleich dazu für sich selber einen «Ranft» (E.) finden: einen Raum der Besinnung. Es sei wichtig, dass die Kinder konfrontiert würden, mit Menschen, die alternativ lebten, wie eben zum Beispiel Bruder Klaus (F.).

Es sollte auch für atheistische Lehrer möglich sein, in Kantonen mit obligatam Biblunterricht, an der Primarschule diesen zu erteilen, die Kinder zur Menschlichkeit zu erziehen. Die beiden Gesprächspartner schliessen an diesen Zusammenhang eine Bitte an die Lehrer: «Versucht bitte, auch im Unterricht, nach dem Grundsatz der Schuldigwerdung und des Vergebens zu handeln.» In der Notengebung könne man durchaus Menschlichkeit zeigen.

«Ökumene heisst, das Wesentliche vom Glauben immer mehr gemeinsam zum Tragen zu bringen»

F.: «Im wesentlichen sind wir Katholiken von den Reformierten nicht weit entfernt. Der Unterschied liegt in der kirchlichen Ausprägung des Glaubens.» Es gäbe einfach verschiedene Organisationen. Probleme bringe hingegen die sog. «grosse Ökumene», mit anderen weltweiten Religionen.

E. findet diese Definition seines Partners «toll». «Ich stelle mir unter Ökumene immer ein Bild mit verschiedenen Räumen vor: Diese haben aber Türen, durch die wir zueinander können, und wieder zurück.» Es sei wie zweisprachig zu sein: In der einen Sprache fühlen wir uns zu Hause, aber von der zweiten können wir etwas Neues dazulernen.

Der Pfarrer und der Priester besuchen gelegentlich Gottesdienste in der anderen Gemeinde: Beide können die Vorteile des anderen Rituals geniessen. Und sie bemerken abschliessend: «Dieses Telefon ist «irrsinnig» (E.), es ist Ökumene!»

Susan Hedinger-Schumacher

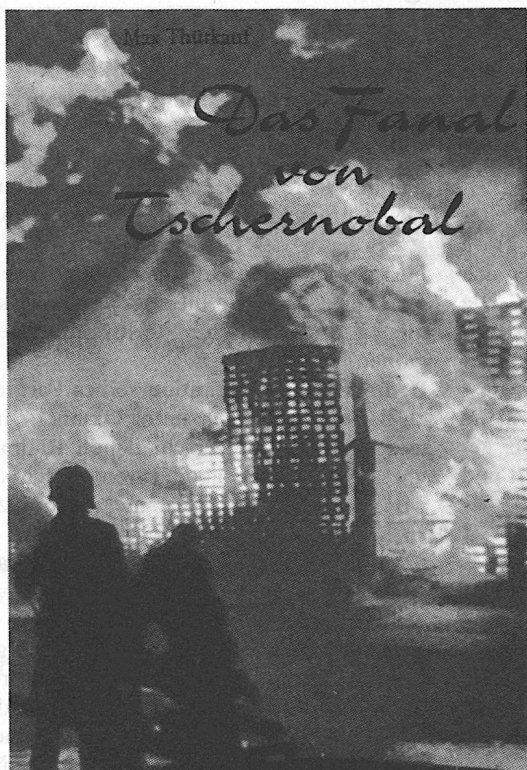


OTHMAR FREI ist katholischer Theologe. Als Sekretär der deutschschweizerischen katechetischen Kommission in Luzern hat er hauptsächlich einen Koordinationsauftrag zu erfüllen. Ausserdem arbeitet er an «Neuen Ideen für den Religionsunterricht». Er unterrichtet zeitweise als Lehrer am Priesterseminar in Luzern.

Literaturhinweise

Aus einer Fülle von Schriften zu religiösen und ethischen Themata möchten wir an dieser Stelle eine kleine Auswahl erwähnen.

- «Die Regenbogenschlange»
Ein Erzähl- und Werkbuch. Aus dem Englischen übertragen von Doris Halter und Hedi Wyss. Zytglogge Verlag, Nr. 3729602594, Fr. 29.–.
Es sind Geschichten vom Anfang der Welt und von der Kostbarkeit der Erde. Das Buch, geeignet für 9- bis 13jährige, kann eine Rolle spielen bei der Erziehung zur Toleranz gegenüber anderen Kulturen und Rassen, und zum rücksichtsvollen Umgang mit der Natur.
- «Das Gespenst der Freiheit», Kober Verlag, Bern, Fr. 20.50.
- «Der Weg zu Gott», von Bô Yin Râ, Kober Verlag, Bern, Fr. 18.80.
- Ein Mitautor dieser Nummer, Thomas Angehrn, hat ausserdem eine etwa 50seitige Dokumentation erstellt: «Muslimische Kinder in unseren Schulen». Er beschreibt vorwiegend Probleme der türkischen Kinder in der Schweiz, ihre Mentalität, ihre Geschichte und mögliche Konfliktfelder in der Schule. Diese Mappe ist zum Selbstkostenpreis von Fr. 15.– beim Autor selbst zu beziehen (Adresse in Sempach, siehe Autorenadressen).



MAX THÜRKAUF

Das Fanal von Tschernobal

Auflage: 10 000, 191 Seiten, farbiger Umschlag, 11 Fotos, Fr. 14.-

Im Vorlesungsverzeichnis der Universität Basel finden wir Max Thürkauf aufgeführt als Dr. phil. und Professor für Physikalische Chemie. Der weiten Kreisen als Schriftsteller bekannte Autor einer ganzen Reihe von Büchern erhielt im Jahre 1963 für die Herstellung von schwerem Sauerstoff den angesehenen Ruzicka-Preis. Das vorliegende Buch bietet in Form von autobiografischen Erzählungen Einblick in dieses Forscherleben. Wir begleiten den jungen Chemiker auf seinen Reisen nach Italien, Ägypten und Spanien, wir hören ihn philosophieren und meditieren, wir erfahren, wie er in der Basler Chemie zum Insider wird, erleben hautnah sein «Spiel mit dem Feuer» («He Sie, Sie brennen ja!») und werden Zeugen seiner inneren Wandlung, seiner Abkehr vom geistlosen Materialismus und Darwinismus. Thürkauf bekennt, dass er um das Ausmass dieser Dummheit wisse, weil er selbst einmal so dumm gewesen sei. Der Naturwissenschaftler zeigt, dass es heute nicht an Wissen, sondern an sokratischer Weisheit mangelt. Was Thürkauf besonders glaubwürdig macht, ist die Tatsache, dass er nicht bereit war, sein Gewissen als Forscher seinem Brotkorb zu opfern. Mit dramatischer Spannung folgt der Leser seinen Gedankengängen, die mit innerer Logik jene Entwicklung aufzeigen, die ihn nicht mehr aus dem Griff lassen, bis dem Leser beim Fanal von Tschernobal die Augen aufgehen und er die Abgründe erkennt, in die eine Welt ohne Gott zu versinken droht.

«Was Max Thürkauf zu sagen hat, fordert zum Nachdenken heraus. Nach der Lektüre seiner Bücher kann niemand mehr sagen: «Das habe ich nicht gewusst.» Dass er uns persönlich in die Verantwortung nimmt, macht ihn nicht bequem – aber notwendig.»

Alfred A. Häslar in «Weltwoche»

CHRISTIANA-VERLAG

CH-8260 Stein am Rhein, Telefon 054 41 41 31 0

Schlüssel zu den Schatzkammern
der eigenen Seele sind die Bücher von

BÔ YIN RÂ

(J. A. Schneiderfranken)

Das Buch vom lebendigen Gott

ist für Menschen geschrieben, die in harten, inneren Kämpfen
ihren Gott erringen wollten, aber ihn nicht fanden...
357 Seiten, Leinen, Fr. 29.80, Taschenbuch Fr. 9.80

Die Weisheit des Johannes

Anhand der echten Johannes-Texte werden viele Fragen in
bezug auf das Leben des Meisters der Evangelien geklärt, die
bis anhin kein Kommentator so überzeugend zu beantworten
vermochte.

168 Seiten, Leinen, Fr. 22.80

Das Buch vom Jenseits

enthält klare und nüchterne Berichte, die tiefer in das Geheim-
nis des jenseitigen Lebens eindringen, als die später bekannt
gewordenen, sich mehr an der Peripherie bewegenden For-
schungsergebnisse der Ärzte Moody und Kübler-Ross.

185 Seiten, Leinen, Fr. 22.50, Taschenbuch Fr. 8.80

Der Weg zu Gott

zeigt, wie sich hinter manchen irrigen Vorstellungen dennoch
echte Gotteswirklichkeit erkennen und erleben lässt.

88 Seiten, Leinen, Fr. 18.80

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Verlangen Sie das Gesamtverzeichnis der Schriften von
Bô Yin Râ bei **KOBERSCHER VERLAGSBUCHHANDLUNG AG**
Seftigenstrasse 310, 3084 Wabern



Die gute
Schweizer
Blockflöte

**ICH BIN
BLUTSPENDER!**

Time to look!

Grosses **Video-Angebot**
von Biographien, Spiel-
und Dokumentarfilmen.

Verlangen Sie unsere
Videoliste.

● Tel. 072-72 77 81 ●

Dynamis-Verlag
Brückenstrasse 22
Postfach 256
CH-8280 Kreuzlingen

REFORMATIO

Zeitschrift für Kultur, Politik, Kirche
Für anspruchsvolle LeserInnen, die
sich mit Grundfragen unserer
Zeit befassen.

Bitte senden Sie mir eine Probenummer

Name:

Adresse:

Senden an: Benteli AG, REFORMATIO, 3018 Bern

Religionskunde in den Kantonen unterschiedlich geregelt

Die Fächer Religionsunterricht und Biblische Geschichte sind in einzelnen Kantonen gesetzlich, in anderen im Lehrplan festgehalten. An einzelnen Orten gehört das Fach Biblische Geschichte zum Pflichtstoff der Primarlehrer. Diese Regelung stösst vermehrt auf Widerstand.

HANSJÜRGE JEKER, Mittelstufen- und Bibelkundelehrer in Allschwil, ist Mitglied eines achtköpfigen Lehrerausschusses, der sich mit einem neuen Lehrplanvorschlag für den Kanton Baselland befasst. Für die «SLZ» hat er sich zusätzlich über die Situation im Wallis sowie im Kanton Zürich erkundigt.

Das föderalistische System schlägt sich auch in der Handhabung der religiösen Fächer nieder. Währenddem beispielsweise in Appenzell I. Rh. die Bibelkunde und der Religionsunterricht in Planung und Durchführung ganz der Kirche überlassen wird, erteilen die Obwaldner Lehrer an der Primarschule regelmässig Biblische Geschichte. In Schaffhausen findet Religionsunterricht ausserhalb der ordentlichen Schulzeit statt, und die Nidwaldner Kinder an der Mittelstufe erhalten neben einer wöchentlichen Bibelstunde zwei bis drei zusätzliche Religionsunterrichtsstunden; und sie besuchen die wöchentliche Schulmesse.

Zürich: An der Oberstufe ökumenischer Unterricht zum Ziel

Das Zürcher Volksschulgesetz enthält zwar keinen christlichen Zweckartikel; der enge Bezug zur christlichen Tradition findet seinen Ausdruck in den Fächern Biblische Geschichte und Sittenlehre an der Volksschule.

1987 hat der Zürcher Erziehungsrat eine Reihe interessanter Beschlüsse in bezug auf Religions- und Bibelunterricht gefasst. Daraus seien einzelne hier wiedergegeben.

- Biblische Geschichte an der Primarschule, resp. Religionsunterricht an der Oberstufe sind «ein obligatorisch geführtes Fach mit Abmeldemöglichkeit».
- Alle Schüler sind für dieses Fach generell angemeldet, bis sie von den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten durch schriftliche Mitteilung abgemeldet werden.
- Das Fach wird als erstes Fach im Unterrichtsbereich «Mensch und Umwelt» an der Spitze der Lektionentafel aufgeführt. Dieses Fach muss in den Lektionenplan eingetragen werden.
- BG bzw. RU sind eigenständige Unterrichtsgegenstände, für die ein Lehrplan

mit Umschreibung von Bedeutung, Richt- und Jahreszielen sowie Inhalten ausgearbeitet werden.

- Der Unterricht in BG gehört nicht zum Pflichtpensum des Primarlehrers. Er kann vom Klassenlehrer oder einem Kollegen oder auch von einem Fachlehrer erteilt werden.

- Religionsunterricht an der Oberstufe ist in genereller Zielsetzung konfessionell-koperativer Unterricht.

Diese Richtlinien sind nach langen Diskussionen mit Kirchenrat und anderen Interessierten zustande gekommen.

Wallis: Religionsunterricht nicht von überragendem Stellenwert

Ein Walliser aus einem kleinen Bergdorf erinnert sich: «Im Religionsunterricht mussten wir den Katechismus auswendig lernen. Auch grosse Teile der Bibel konnte ich rezitieren. Wie ich das gelernt habe, weiss ich nicht mehr. Zweimal wöchentlich mussten wir den Schülergottesdienst besuchen. In Zweierkolonne ging es in die Kirche, die besten Schüler führten die Kolonne an, die schwächsten bildeten den Schluss. So war das Dorf jederzeit über jedes Kind unserer Dorfgemeinschaft informiert.» Diese Begebenheiten liegen jetzt 40 Jahre zurück.

Und heute? Ein Primarlehrer fasst kurz zusammen: «Unser Lehrplan ist darauf ausgerichtet, mit der interkonfessionellen Bibel zu arbeiten.»

- In grösseren Ortschaften unterliegen die Walliser Lehrer keiner besonderen Kontrolle. Ist der Schulinspektor zufälligerweise in einer Bibelstunde anwesend, so schaut er sich natürlich diese Stunde an. In kleineren Ortschaften liegt es schon drin, dass die Lehrkräfte vom Pfarrer und den Eltern «überwacht» werden.

- Regelmässig werden Fortbildungskurse angeboten.

- Es gibt Lehrer und Lehrerinnen, welchen das Unterrichten im Fach BG Mühe bereitet. Diese beissen sich durch diese Stunden durch. Eine Opposition ist allerdings kaum spürbar.

Betrachtet man den Kanton Wallis, so ist festzustellen, dass Freuden und Leiden der Fächer Religion und Biblische Geschichte genau so nahe zusammenliegen wie in den andern Kantonen auch. Auch in einem Kanton, wo der kirchliche Einfluss grösser war und ist, geniessen beide Fächer heute keinen übergeordneten Stellenwert.

Baselland: Lehrplanvorschlag von Lehrerausschuss

Die basellandschaftlichen Lehrer sind bis anhin an der Primarschule verpflichtet, Biblische Geschichte zu erteilen. Weltanschauliche und andere, persönliche Gründe führten aber bei dieser Regelung einzelne Lehrer immer wieder in Schwierigkeiten und Widerstände. Im letzten Jahr arbeitete nun eine Interessengruppe an einem neuen Lehrplanvorschlag, der den einzelnen Lehrern und Lehrerinnen mehr Spielraum ermöglicht und die genannten persönlichen Widerstände berücksichtigt. Der Lehrplanentwurf liegt nun vor, und muss vom Erziehungsrat noch genehmigt werden. Der Vorschlag stützt sich im wesentlichen in den Leitideen und Richtzielen auf vier Säulen:

- Die geschichtliche und geografische Bedeutung des Christentums
 - Die kulturelle Bedeutung der Bibel
 - Die Auseinandersetzung mit Lebensfragen
 - Christentum und andere Religionen
- Dieser neue Vorschlag ermöglicht es allen Lehrkräften, die Stoffauswahl für das Fach Biblische Geschichte selber und ihren persönlichen Neigungen entsprechend zu treffen.

Der SVE ist ein Fachverband von Pro Infirmis. Er fördert die Schaffung und den Ausbau von stationären Einrichtungen für erziehungsschwierige Kinder und Jugendliche.

Per 1. August 1988 oder nach Vereinbarung suchen wir eine(n) hauptamtliche(n)

Geschäftsführer(in)

Ihre Aufgaben:

- Planung und Organisation der Verbandsgeschäfte
- Mitarbeit und Koordination in den Fachausschüssen
- Information der Öffentlichkeit und der Behörden
- Redaktion und Gestaltung des zweimal jährlich erscheinenden Bulletins
- Führung des Sekretariates

Wir erwarten:

- Kenntnis der stationären Einrichtungen für erziehungsschwierige Kinder und Jugendliche
- Selbständigkeit, Initiative, Freude an Planungsarbeiten, gute organisatorische Fähigkeiten
- kaufmännische Grundkenntnisse

Wir bieten: Zeitgemässe Anstellungsbedingungen und fortschrittliche Sozialleistungen.

Ihre Bewerbung mit Lebenslauf und den üblichen Unterlagen senden Sie bitte an SVE-Geschäftsstelle, Heidi Hollenweger, Feldeggstrasse 71, Postfach, 8032 Zürich, Telefon 01 251 05 31 (oder 01 761 01 40).



Schulamt der Stadt Zürich

An der stadtzürcherischen Heimschule im Durchgangsheim Florhof in Zürich suchen wir so bald als möglich

1 Oberstufenlehrer(in)

für ein halbes Pensum von 14 Wochenstunden Unterricht. Bei den Schülern im Oberstufenalter handelt es sich um eine Gruppe von etwa 4 bis 6 normalbegabten Knaben und Mädchen, die für kürzere Zeit im Durchgangsheim weilen und eine individuelle Betreuung benötigen. Wir erwarten eine einsetzungsfreudige flexible Lehrerpersönlichkeit mit Berufserfahrung und wo möglich mit heilpädagogischer Ausbildung, Interesse an der sozialen Problematik und Zusammenarbeit im Team. Die Anstellungsbedingungen sind die gleichen wie für Sonderklassenlehrer der Stadt Zürich.

Nähere Auskünfte erteilt gerne der Heimlehrer R. Güttinger, Telefon 01 251 34 55.

Richten Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen unter dem Titel «Heimschule Florhof» so bald als möglich an den Vorstand des Schulamtes der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich.

Der Vorstand des Schulamtes

Landerziehungsheim
Albisbrunn
8915 Hausen a.A.



Im Landerziehungsheim Albisbrunn in Hausen a.A. im Kanton Zürich ist auf Herbst 1989 die Stelle des

Heimleiters

neu zu besetzen.

Albisbrunn mit seinen 80 Mitarbeitern betreut zurzeit 60 verhaltensschwierige Schüler und Lehrlinge zwischen 12 und 22 Jahren. Vor 64 Jahren durch Prof. H. Hanselmann gegründet, verfügt Albisbrunn heute über eine gut ausgebaute Sonderschule, 8 modern eingerichtete Produktions- und Lehrwerkstätten (u. a. Albisbrunner Holzspielzeug) sowie mehrere Gruppen- und Wohnhäuser. Gegenwärtig sind umfassende Erneuerungsarbeiten im Gange, welche 1990 abgeschlossen sein werden.

Der heutige Leiter tritt nach langer Dienstzeit auf Ende August 1989 altershalber von seiner Aufgabe zurück. Wir suchen deshalb auf dieses Datum oder nach Vereinbarung eine reife Persönlichkeit mit ausgeprägten Führungseigenschaften, welche sich mit Engagement für die pädagogische Aufgabe von Albisbrunn einsetzt. Wir stellen uns einen ca. 45jährigen Bewerber (oder eine Bewerberin) mit breiter Grundausbildung und solider sozialpädagogischer oder heilpädagogischer Fachausbildung vor. Praktische Heimerfahrung ist unerlässlich. Die Aufgabe erfordert zudem organisatorische und unternehmerische Fähigkeiten.

Dem Heimleiter steht ein komfortables Einfamilienhaus in der Nähe des Heims zur Verfügung.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an den Präsidenten des Stiftungsrates, Dr. Hans Georg Lüchinger, Junggrütstrasse 21, 8907 Wettswil a. A., Tel. G 01 202 50 22, P 01 700 09 59. Er sowie der derzeitige Stelleninhaber, Dr. H. Häberli, Landerziehungsheim Albisbrunn, 8915 Hausen a. A., Tel. 01 764 04 24, stehen für mündliche Auskünfte gerne zur Verfügung.

aktuell

Altholz - ein neuer Wohntrend



Dieses rustikale Esszimmer gibt es in dieser Zusammenstellung nur gerade einmal! Denn es besteht aus lauter Unikaten – handwerklich gefertigten Einzelmöbeln im Bündner Stil aus sorgfältig restauriertem Altholz. Altholz- oder "Landhuus"-Möbel gibt es im MZ für alle Wohnbereiche wie Essen, Schlafen, Wohnen usw.

Möbelzentrum des Handwerks

MZ Volketswil:

Durchgehend offen 10–20 Uhr
(Sa 8–16 Uhr). Autobahn Zürich–
Uster, Ausfahrt Volketswil/
Schwerzenbach. Tel. 01/945 55 81.

MZ Egerkingen:

Täglich offen 9–12 und 13.30–18.30 Uhr
(Sa 8–17 Uhr). Do Abendverkauf bis
21 Uhr. Autobahnkreuz N1/N2.
Ausfahrt Egerkingen. Tel. 062/61 34 75.

► «Landhuus»-Möbel sind eventuell mein Fall – jedenfalls möchte ich etwas mehr darüber wissen!

☐ Schicken Sie mir unverbindlich Ihre Dokumentation

☐ Rufen Sie mich an

AWS 23

LeZ 9/88

Name/Vorname: _____

Adresse/PLZ: _____

Tel.: _____

Bitte ausschneiden und ein-
senden an:
Möbelzentrum des Handwerks
Postfach
8603 Schwerzenbach

Weiterbildung Institute Privatschulen



Atem – Bewegung – Musik

Seminar für organisch-rhythmische Bewegungs-
bildung – Lehrweise Medau, Bern

Leitung: Irene Wenger und Ursula Beck, Maygutstr. 20, 3084 Wabern
Telefon: 031 54 15 84 (Mo–Fr 7.30–8.15 und 13–14 Uhr)

In spielhaftem Bewegen und empfindungsbewusstem Üben werden die Phänomene des Atem- und Bewegungsgeschehens sowie des musikalischen Gestaltens erlebbar gemacht und in ihrer Bedeutung für den Schulalltag und die Entwicklung des Menschen aufgezeigt.

Ausbildung zweijährig, berufsbegleitend, siehe Prospekt

Abendkurse zur Einführung in die Arbeitsweise

Ferienkurse 27.6.–2.7.88 in Bern: Bewegungsbildung–Menschenbildung
4.–9.7.88 in Bern: Bewegungsbildung–Menschenbildung
18.–23.7.88 in Bern: ausgebucht
25.–29.7.88 in Aarau: Der Mensch in Form und Hemmung
10.–14.10.88 Die Ganzheit des Menschen in
in Aarau: Symbolik des Leibes

PRO LINGUIS

Zentrale Informationsstelle Tel. 052/23 30 26
Bei genauer Wunschabgabe erhalten ernsthaft
Interessenten kostenlos und unverbindlich
Originalprospekte über Sprachkurse
in England, Frankreich, Italien, Spanien,
Australien, USA, Kanada, Irland,
Portugal, Mexiko, usw. durch
PRO LINGUIS Postfach 8407 Winterthur

Italienisch-Privatkurse Assisi, Sommer/Herbst 88

Kleinklassen, individuelle Förde-
rung, Exkursionen, günstiger
Pauschalpreis
Weitere Infos: U. Zurschmiede,
Engelhardenstrasse 53,
3012 Bern, Tel. 031 23 82 48



Institut Anglo-Suisse «Le Manoir»

2520 La Neuveville
16–23, rte de Neuchâtel

Internationales Töchterinstitut am Bielersee. Gründliche Ausbildung in
Französisch, Englisch und anderen Sprachen (Abschlussprüfungen).
Alliance française. Audiovisuelle Lehrmethode. Sprachlabor, **Sekretä-
rin-Diplom in Fremdsprachen**. Computerkurs. Haushalt. **Jahres-
kurs: April und September, Ferienkurs: Juli und August**. Sommer-
und Winteraufenthalt in Wengen. Eigene Schwimmbasse, Sauna, Ten-
nis, Reiten, Segelbrett und Sportplätze.

Dir. J. Voumard-Rodrigues, Telefon 038 51 36 36



Theatersommer

Kulturmühle Lützelflüh Nr. 6, 27. Juni bis 2. Juli: **Maskenbau** (Leitung:
Uwe Krieger, Berlin). Nr. 7, 27. Juni bis 2. Juli:
Fernöstliche Theaterkunst (Ltg.: Shiro Daimon, Paris, Japan). Nr. 8, 11. bis 16. Juli:
Akrobatik (Ltg.: Abdul Hantout, Dänemark). Nr. 9, 18. bis 23. Juli: **Atem und Stimme** (Ltg.:
Regina Münchinger, Absolventin der Schule Schlafhorst-Andersen, Deutschland). Nr. 10,
25. bis 30. Juli: **Commedia dell'Arte** (Ltg.: Michel Joly, Paris). Nr. 11, 1. bis 6. August:
Steinlein – Menschlein, Bildhauerkurs (Ltg.: Walter Aebersold, Urs Egger). Nr. 12, 1. bis 6.
August: **Pantomime – Körperspiel – Improvisation** (Ltg.: Catherine Briantais, Paris).
Kulturmühle Lützelflüh, CH-3432 Lützelflüh, Telefon 034 61 36 23

1. Domleschger Sommerkurs

für Stimmbildung und Sologesang
(Konzert, Lied, Oratorium) vom 11. bis
23. Juli 1988. Leitung: Uta Jesse,
BRD. Kurskosten je Woche sFr.
350.–. Kontaktadresse: Ida Mohler,
Thuis GR, Telefon 081 81 12 67.

Radier-, Litho- und Zeichenkurse in der TOSKANA

1 oder 2 Wochen Fr. 690.– bzw.
Fr. 1280.– inkl. Unterbringung.
Frühstück und Lunch. Anfragen
bei: L. Hitz, Wohnfabrik, Luppnen,
8335 Hittnau, Tel. 01 950 01 39.

MASSAGE- SCHULE

Zürich + Basel
Seriose Schulung
z.T. mit ärztlichem Diplombabschluss

Ausbildungs-Kurse
– Fusspflege/Pédicure
– Fuss-Reflexzonen-Massage
– Sport-/Konditions-Massage
– Manuelle Lymphdrainage

Halbjahresschule
je vormittags
Abendschule
auch für Privat

Institut SEMPER SANUS
8027 Zürich, Lavaterstrasse 44
(Bhf. Enge) Tel. 01/202 76 77 (9–12 Uhr)



Nr. 1 für
Damen

SPANISCH IN SEVILLA



„El Jueves“

CENTRO DE ESTUDIOS
PI. MENJIBAR 5
41003 SEVILLA
Tel. 0034 / 54 / 22 62 84
CH: R. Preisig, Im Grund 11. 8957
Spreitenbach, Tel. 056 / 71 34 35

Der erfahrbare Atem

nach Prof. I. Middendorf. Intensiv-
kurs vom 14. bis 18. Juli in Ebikon
LU. Leitung: Stefan Bischof, dipl.
Atempädagoge (AFA), Ausbildung
bei Prof. Middendorf, Berlin.
Kosten: Fr. 320.–.
Anmeldung: Pia Jutz, Rigiweg 11,
6030 Ebikon, Telefon 041 36 99 43.

Centro Sperimentale d'Arte

Keramik-Workshops

6831 Muggio TI
Telefon 091 49 14 62



INSTITUTE CHOISY/CARMEN

2520 La Neuveville (am Bielersee)
Telefon 038 51 31 47 oder 038 51 23 69

Koedukation: 35 Knaben + 25 Mädchen in 2 Häusern. **FRANZÖSISCH:** sorgfältige Ausbildung in kl.
Klassen. Erziehung zu regelmässigem Arbeiten. Tennis, Surfing, Reiten. Eintritt: Frühjahr/Herbst.
SEKUNDAR: (Realschule), 10. SCHULJAHR + **SPRACHSCHULE:** Französisch, Engl., Wahlfächer,
culture générale. **HANDELSKURS:** Vorbereitung auf KV, Franz., EDV, Buchhaltung. **COMPUTER-
KURSE, FERIENKURSE** ab 4. Juli. Unterricht am Morgen, Sport und Ausflüge am Nachmittag.

100 Jahre Mädchenmittelschule

Theresianum Ingenbohl

Gymnasium, Typus B, mit eidg. anerkannter Matura
Handelsmittelschule, Diplom mit eidg. Anerkennung
Primarlehrerinnenseminar
Kindergärtnerinnenseminar
Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnenseminar
Leitung: Institut der Barmherzigen Schwestern
vom heiligen Kreuz

Auskunft, Prospekte, Anmeldung:

Theresianum Ingenbohl, Sekretariat, 6440 Brunnen
Telefon 043 33 11 66



Lehrerfortbildung Seminare Ferienkurse

Schweizer Schulschrift

Bewegungsschule 1 + 2 von Fritz Jundt Fr. 1.80

Einführung in das Kartenverständnis

von Müller/Keller Fr. 4.50

Das Basteldorf

von Müller/Keller Fr. 24.80

Fotoalbum zum Selbermachen

von Bido in den Grössen 24x24 und 24x30 cm. Anhand einer guten Anleitung können Sie mit Ihrer Klasse ein begehrtes Album mit eigener Deckengestaltung herstellen. Fr. 7.80 bzw. 8.80. Wir senden Ihnen ein günstiges Probiermuster.

Kantonaler Lehrmittelverlag

Bido, 6460 Altdorf, Telefon 044 2 19 51

Weben und Zeichnen in den Reben

Ferienkurse in einem kleinen Dorf zwischen Florenz und Siena.

Telefon 01 784 09 18 oder Studio Tessile,
Anna Silberschmidt, I-50020 Marcialla (Fi),
Telefon 003955/8076197



Kurszentrum Laudinella, St. Moritz (Engadin/Schweiz)

Kammermusik-Kurs

für Flöte, Gesang und Tasteninstrument
23. bis 30. Juli 1988

Leitung: Eva Amsler, Flöte
Bernhard Hunziker, Gesang
Hansjörg Stalder, Klavier/Orgel
Programm: Zusammenspiel, Begleitung, Interpretation
Originale Literatur für diese Besetzung
Arbeit in verschiedener Besetzung
Anmeldung: bis 15. Juni 1988
an Kurssekretariat Laudinella, CH-7500 St. Moritz
Ausführliche Prospekte beim Kurssekretariat der Laudinella,
CH-7500 St. Moritz, Telefon 082 2 21 31



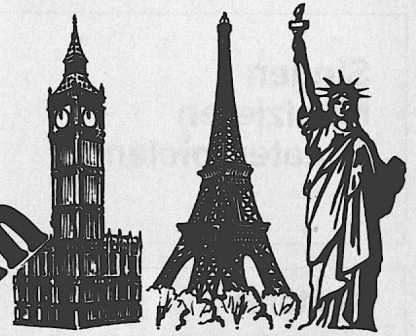
Kurszentrum Laudinella, St. Moritz (Engadin/Schweiz)

Kurs für Sologesang

9. bis 16. Juli 1988

Leitung: Barbara Locher
Korrepitition: Peter Baur
Programm: Geistliche Musik, Lied
Interpretation, technische Weiterbildung
Arbeit solistisch und im Ensemble
Anmeldung: bis 31. Mai 1988
an Kurssekretariat Laudinella, CH-7500 St. Moritz
Ausführliche Prospekte beim Kurssekretariat der Laudinella,
CH-7500 St. Moritz, Telefon 082 2 21 31

Sprach- kurse in



Grossbritannien, Frankreich, Italien, Spanien, Malta und den USA

- Intensiv- und Feriensprachkurse für Erwachsene, 1 bis 4 Wochen
- Schülersprachreisen in den Oster- und Sommerferien
- Internationale Langzeitkurse für Teilnehmer ab 16 Jahren, bis 50 Wochen

Sprachen lernen—the 'isi' way

Auskunft und Broschüren erhalten Sie bei



ISI Sprachreisen

Seestrasse 412/7, 8038 Zürich
Telefon 01 482 87 65

Töpferkurse in der Toskana

in schönem Bauernhaus. Unterricht in Drehen, Glasieren und Brennen von Steinzeugen. Max. 6 bis 8 Teilnehmer. **Sommerkurse:** 2. bis 16. Juli, 16. bis 30. Juli, 30. Juli bis 13. August. **Auskunft bei:** Kathrin Grossmann, Maiackerstrasse 39, 5200 Brugg, Telefon 056 41 43 02

Malen in der Südschweiz

Malen und Freundschaft pflegen in einmaliger Atmosphäre. Ein- bis dreiwöchige Kurse. Anfänger und Fortgeschrittene.
Centro Culturale, Palazzo a Marca, 6562 Soazza, Tel. 092 92 17 94.

Ferien und Erholung mit Fasten – Malen – Musik und Bewegung – Massage

Ort: in wunderbarer Umgebung oberhalb Engelberg. **Zeit:** 9. bis 16. Juli oder/und 16. bis 23. Juli 1988. **Leitung und Anmeldung:** Armin Kneubühler, Seminarmusiklehrer Zug, Moosbachweg 1, Tel. 042 21 56 42, Othmar und Monika Annen-Bühler, Lehrer und Integrative Maltherapeuten IAC, St. Jakobstr. 42, 6330 Cham, Tel. 042 36 68 68

Neu jetzt im Magazinformat

Die bewährte deutsch-französische Sprach- und Unterhaltungszeitschrift

Conversation et Traduction

- ☐ Jahresabonnement zu Fr. 41.–
- ☐ Halbjahresabo zu Fr. 22.–
- ☐ Gratis-Probenummer

Herr/Frau/Frl. _____

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____ 39

Einsenden an:

Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer oder bestellen Sie gleich ein Jahresabonnement zu Fr. 41.–.

Emmentaler Druck AG
Conversation et Traduction
3550 Langnau

Singen Musizieren Theaterspielen

Kostüme

für Theater, Reigen, Umzüge aller Art beziehen Sie am besten bei

Heinrich Baumgartner AG
Theater-Kostüm-Verleih

Luzern, Baselstrasse 25, Telefon 041 22 04 51;
Zürich, Walchestrasse 24, Telefon 01 362 42 04.

Ihr Musikhaus für

MUSIKNOTEN
MUSIKBÜCHER
BLOCKFLÖTEN
ORFF-INSTRUMENTE
INSTRUMENTEN-ZUBEHÖR
PIANO- UND FLÜGEL-SERVICE

Müller & Schade AG

Kramgasse 50, 3011 Bern
Telefon 031 22 16 91
Montag geschlossen
Prompter Postversand

Orgelwoche im Engadin

10. bis 16. Juli 1988

Leitung:

Hansjörg Stalder, St. Moritz

Thema:

Choralbearbeitungen vom 16. bis 20. Jahrhundert
am Beispiel von fünf Chorälen aus dem Orgelbüchlein
von J. S. Bach

Anmeldefrist: 20. Juni 1988

Nähere Auskünfte durch:

Evangelisches Zentrum für Ferien und Bildung Randolins,
7500 St. Moritz, Telefon 082 3 77 55

Moderne Klaviere, Cembali, Spinetten, Klavichorde. Reparaturen, Stimmen, Restaurierungen histor. Instrumente.

Rindlisbacher

8055 Zürich
Friesenbergstr. 240
Telefon 01 462 49 76



Spezialgeschäft für
Musikinstrumente
Reparaturen, Miete und
Bestandteile für Eigenbau



BERN, SPITALGASSE 4 TEL 22 36 75

Tonkassetten-Kopien

Einzelkopien bis Grossauflagen
Tonaufnahmen live und im Studio. Beschallungsanlagen für Sprache und Musikanlässe
GRAMMO RECORDS, Tonaufnahmestudio, Ey 13, 3063 Ittigen-Bern, Telefon 031 58 81 26

D I E
STUDIO
BOX

STUDIO BOX
Kappelstrasse 12
8703 Erlenbach
Telefon: 01/910 08 40



- Schalldämmende Musik-Übungskabine (30 dB).
- Variabel in der Grösse (Baukasten-System).
- In der Wohnung einfach auf- und abzubauen.
- Hell - Be- und Entlüftung - Stromanschluss.

- cabine de répétition insonorisée pour musiciens (30 dB)
- grandeur variable (système à éléments préfabriqués)
- simple à monter et démonter en appartement
- raccordement pour éclairage et ventilation

Sopran-Blockflöten-Schule

Flötenspiele

Sybill Kamm

Lehrgang mit originellen Zeichnungen. Regt zu spielerischem, musikalischem Gestalten an!

pan 203 110 S.

Fr. 18.-

Musikhaus **pan** AG 8057 Zürich
Schaffhauserstr. 280, Tel. 01 311 22 21, Montag geschlossen

Besuchen Sie das einzigartige Spezialgeschäft mit der Musikabteilung im 1. Stock für

Schul- + Hausmusik

Sie finden bei uns eine grosse Auswahl Blockflöten, Orff-Instrumente, Kantelen und Streichsalter unter anderem sowie einschlägige musikpädagogische Literatur.

R. u. W. Jenni, Spielzeug + Musik

Theaterplatz 6, 3011 Bern, Telefon 031 22 11 96

SLV~

BULLETIN

MIT STELLENANZEIGER
Ausgabe vom 5. Mai 1988Informationen für die Mitglieder des Schweizerischen Lehrervereins (SLV)
Ständige Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung (SLZ)*Unterwegs zum neuen Dachverband (1)*

Der Dachverband als Sprachrohr der Lehrerschaft

Das SLV-Bulletin beginnt hier eine Serie mit Gedanken über Sinn und Zweck eines neuen Dachverbandes der Lehrerinnen und Lehrer in der Schweiz und über Fragen der Organisation eines solchen Verbandes. Verfasser sind die Mitglieder der SLV/KOSLO-Kommission für die Strukturrevision.

DIETER DEISS, Sekretär und Sektionskorrespondent des Aargauischen Lehrervereins, ist berufen, Überlegungen zur Öffentlichkeitsarbeit der Lehrerorganisationen anzustellen.

Meinung der Lehrerschaft uninteressant?

Mit Interesse verfolge ich jeweils Beiträge in den Medien über Veranstaltungen von Berufsverbänden. Da wird beispielsweise in der abendlichen Tagesschau des Fernsehens ausführlich über einen Kongress des Schweizerischen Kaufmännischen Vereins orientiert. Im Abendjournal des Radios berichtet ein DRS-Korrespondent direkt über wichtige Verhandlungen des Gewerkschaftsbundes. Tags darauf lese ich in meiner Zeitung ausführliche Hintergrundberichte zu solchen Veranstaltungen. Oder etwas anderes: Der Bundesrat veröffentlicht seine Vorschläge zur 10. AHV-Revision; wiederum befassen sich die Medien intensiv mit den dazu abgegebenen Stellungnahmen zahlreicher Berufsverbände.

Und die Lehrerorganisationen? Noch selten habe ich Medienkorrespondenten an einer Delegiertenversammlung oder gar an einem Lehrertag des Schweizerischen Lehrervereins gesehen. Einen Tagesschau- oder einen Radiobericht aus einer Veranstaltung des SLV darf man denn auch nicht erwarten. Wen interessiert schon die Meinung der Lehrerorganisationen? Da könnte die Erziehungsdirektorenkonferenz die Abschaffung der Schule beschliessen, die Lehrmeinung dazu wäre wohl nur am Rande gefragt!

Wollen und brauchen wir überhaupt Öffentlichkeitsarbeit?

Die Situation ist bestimmt etwas überspitzt dargestellt. Man kann sich zudem auch fragen, ob diese Publizität von uns Lehrerorganisationen überhaupt erwünscht ist. Kochen wir nicht viel lieber unser Suppen im stillen Kämmerlein, wo uns dann auch niemand in den Kochtopf gucken kann?

Dies mag ein Weg sein; man erspart sich vor allem auch «unnötige Einmischungen» von aussen. Die Tätigkeit in meiner kantonalen Sektion hat mich freilich anderes gelehrt. Ich bin heute der vollen Überzeugung, dass die Öffentlichkeitsarbeit eines Verbandes – auch einer Lehrerorganisation – von grösster Bedeutung ist. Ich meine gar – dies ohne jegliche Überheblich-

keit – dass ja gerade von unserer Tätigkeit ein grosser Teil der Öffentlichkeit weit mehr betroffen ist als bei allen übrigen Berufsverbänden. Sind es dort primär die Verbandsmitglieder, die sich um die Verbandstätigkeit interessieren, so sind dies bei uns auch Hunderttausende von Eltern, denen es nicht gleichgültig ist, was Lehrerinnen und Lehrer über die Schule denken.

Vermehrte Präsenz in den Medien darf aber auch nicht gleichgesetzt werden mit billiger Publizitätshascherei.

Vielmehr müssten doch auch wir Lehrerorganisationen die Chance nutzen, dass einerseits regelmässig über uns berichtet und kommentiert wird, dass wir andererseits aber dadurch die Möglichkeit haben, unsere Ansichten einem breiten Publikum darstellen zu können.

Schweizerischer Dachverband hätte Gewicht!

Das Interesse der Öffentlichkeit vermag nun aber letztlich nur ein Verband zu wecken, der auch tatsächlich als *das Sprachrohr* der gesamten schweizerischen Lehrerschaft bezeichnet werden kann. Meldungen – sehr häufig dann noch konträre – von zahlreichen einzelnen Lehrerorganisationen interessieren in der Regel gesamtschweizerisch kaum; sie geben bestenfalls noch einen Füller ab. Ein schweizerischer Lehrerverband, so wie er gegenwärtig zur Diskussion steht, würde zweifellos auch bei den Medien auf ein ganz anderes Interesse stossen. Wir können es uns heute nicht mehr leisten, von der Öffentlichkeit kaum, oder dann nur am Rande, zur Kenntnis genommen zu werden. Nicht zuletzt deshalb ist die Schaffung des Lehrerverbandes Schweiz unumgänglich.

Aus den Kantonen

BE: Namhafte Revisionen von Bestimmungen der Bernischen Lehrerversicherungskasse

Zeitgerecht unterbreitet die Bernische Lehrerversicherungskasse eine wesentliche Neuregelung ihrer Bestimmungen zur Vornahme. Bis Ende 1989 muss die Anpassung an das Bundesgesetz über die berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge (BVG) vollzogen werden. Zu einem tragbaren «Preis» will sie den sozialen Status der Versicherten wesentlich verbessern, beiden Geschlechtern Gleichberechtigung bringen und flexiblere Lösungen ermöglichen.

CH

Kontakte zwischen Schule und Eltern sind gezielt verbesserbar

Im Kanton Bern wird in verschiedenen Projekten die Zusammenarbeit von Eltern und Schule gefördert. Elterngesprächsgruppen, klassenübergreifende Elternräte und Lehrerweiterbildung sind die konkreten Massnahmen, welche das Amt für Unterrichtsforschung wissenschaftlich begleitet.

In Solothurn wurde kürzlich in einem feierlichen Akt das Forum Schweizerischer Elternorganisationen als Dachverband der verschiedenen Eltern- und Elternbildungsorganisationen gegründet. Dies sind zwei aktuelle Hinweise für eine deutliche Veränderung der Kontakte zwischen Eltern und der Schule.

Die Inspektoratskommission des Kantons Schwyz wollte es genauer wissen und führte eine Befragung bei der Lehrerschaft der gesamten Volksschule (von der Oberstufe bis zum Kindergarten) und bei den Schulbehörden durch. Gefragt wurde nach den verwendeten Formen der Elternkontakte und deren Häufigkeit, nach Erfolg und Schwierigkeiten und den Reaktionen der Schüler, nach den Veränderungen in den letzten Jahren und der Unterstützung durch die Schulbehörden.

Die Ergebnisse sind auch über die Kantons Grenzen hinweg interessant; hier eine kurze Auswahl:

Die Lehrerinnen und Lehrer des Kantons Schwyz bestätigen eine deutliche Verände-

rung in der Zusammenarbeit mit den Eltern. *Die Elternkontakte sind intensiver, natürlicher, offener und direkter geworden.* Auch Art und Form der Kontakte haben sich gewandelt. Standen früher eher schriftliche Formen (z. B. Rundschreiben) und Elternabende zwecks Informationsvermittlung im Vordergrund, so bevorzugen die Schwyzer Lehrerinnen und Lehrer heute die *individuelle Begegnung*, das Gespräch mit den Eltern.

Auch auf der Elternseite hat sich einiges verändert. *Das Interesse der Eltern an der Schule ist gestiegen* und gleichzeitig mit dem Interesse die *Toleranz*. Die Schwyzer Lehrerinnen und Lehrer betonen das grosse Verständnis, mit welchem ihnen die Eltern begegnen.

Als Hintergrund für diese positiven Veränderungen wird die *verbesserte und umfassendere Information der Gemeinden und des Kantons* hervorgehoben; dies schaffe die Grundlage für offene und fruchtbare Gespräche.

Wenn Sie mehr...

über die vorgestellte Untersuchung wissen wollen, wenden Sie sich bitte an:

Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung, Entfelderstrasse 61, 5000 Aarau, Telefon 064 21 21 80 (Ref.-Nr. 1/87/02).

Von Lehrern für Lehrer vorbereitet: Vorschläge für elf spezielle und fächerübergreifende Unterrichtsprojekte

In Zusammenhang mit dem Langschuljahr und der dadurch gegebenen Mehrzeit für besondere Unterrichtsprojekte haben elf Kolleginnen und Kollegen aller Kategorien der Volksschulstufe Vorschläge und Entwürfe für solche Möglichkeiten erarbeitet. Sie erheben keinen Anspruch auf sachliche und didaktische Ausfeilung bis ins letzte und auf vollständige Angaben, vor allem nicht bezüglich Material, Literatur und Adressen. Es sind aber sicher nützliche «Checklisten».

Folgende Themen werden auf jeweils zwei bis drei A4-Seiten behandelt:

- Behinderten begegnen und mit ihnen sein
- Klassentausch
- Schulfest
- Gesamtschule
- Schulanlage umgestalten
- Was nüt choschtet, isch nüt wärt
- Andere Länder – andere Sitten
- Vom Konsumenten zum Produzenten werden
- Ein Hochbauprojekt während seiner Entstehungszeit begleiten
- Vom Hirsebrei zum Bigmac
- Gemeinschaft fördern

Die Arbeitshilfe kann beim Bernischen Lehrerverein gegen Voreinzahlung von 5 Franken auf PC 30-107-7 Bern bezogen werden. Bitte Bestellnummer 16 auf dem Einzahlungsschein angeben.

Die Liste mit sämtlichen 19 Unterrichtshilfen für alle Bereiche der Volksschulstufe ist über Telefon 031 22 34 16 erhältlich.

Ausgangslage

Die bisher provisorische Anpassung an das BVG muss gemäss dessen Übergangsregelung bis Anfang 1990 definitiv geschehen. Die Neuregelung nimmt aber auch verschiedene Vorstösse der Versicherten auf und trägt den in den letzten 15 Jahren veränderten Rahmenbedingungen im Dienstverhältnis der Lehrerinnen und Lehrer sowie im Administrativbereich der Kasse Rechnung. Zudem nimmt sie das von der Pensionskasse des Bundespersonals gesetzte Signal auf. Die Revision verläuft parallel zu der des bernischen Staatspersonals und ist mit dieser abgestimmt. Der Bernische Lehrerverein konnte durch seinen Zentralsekretär Moritz Baumberger wesentlich an der Revision mitwirken.

Vorgeschlagene Änderungen

Revision des Dekretes:

- Gleichstellung von Arbeitnehmern und Arbeitgebern der angeschlossenen Institutionen mit dem Staat (Einkäufe, insbesondere Teuerungszulage; Verpflichtung, allfällige Sanierungsmassnahmen mitzutragen);
- Neugestaltung der Kapitalanlage (Mitsprache der Kassenorgane);
- Möglichkeit, Pensen/Lohnschwankungen administrativ vereinfacht zu behandeln.

Verbesserungen

durch Statutenänderungen:

- Aufhebung der Sparkasse;
- Einführung des flexiblen Altersrücktritts ab 60 Jahren für beide Geschlechter;
- Einführung der Ehegattenrente (damit auch Witwerrente gewahrt);
- Einführung der Alters- und Invalidenkinderrente;
- neugestaltete Rentenskala (in der Eintrittsalter und Versicherungsdauer massgebend sind);
- verbesserte Invaliditätsleistungen für Frühinvaliden (ausgerichtet wird die theoretisch erreichbare Altersrente);
- Neugestaltung der Invalidenrenten für Versicherte mit Vorbehalt; Verkürzung der Vorbehaltszeit von 20 auf 10 Jahre;
- obligatorische Risikoversicherung während unbezahlten Urlauben;
- flexiblere Einkaufsregelungen;
- verbesserte Freizügigkeitsleistungen.

«Kaufpreis»:

- Prämienanstieg: Arbeitgeberanteil steigt von 9 auf 10%; Arbeitnehmeranteil steigt von 7 auf 8%; der Arbeitgeber beteiligt sich neu hälftig an der Prämie für die Überbrückungsrente (je 0,2 Lohnprozente). Bisher leistete der Versicherte einen festen, für alle gleichen Beitrag;

- Versicherte mit hohem Eintrittsalter und kurzer Versicherungsdauer, die freiwillig frühzeitig in Pension gehen, haben höhere Renteneinbussen in Kauf zu nehmen.

Werner Zaugg

ZH: Richtlinien für die Pflege der Hochsprache

Der Erziehungsrat hat Richtlinien für die Pflege der Hochsprache in den Schulen des Kantons Zürich erlassen. Er entspricht damit einem Postulat der Schulsynode.

Die wachsende Vernachlässigung der Hochsprache greift auch auf die Schule über und veranlasst den Erziehungsrat, erneut auf die grosse Bedeutung der Pflege der Hochsprache als Lernziel der Volks- und Mittelschule hinzuweisen. An den Zürcher Schulen ist die Hochsprache Unterrichtssprache. Ihr Gebrauch soll von der 3. Klasse der Primarschule an die Regel sein. Sie soll aber auch schon in den ersten zwei Klassen der Primarschule Verwendung finden. Der Gebrauch der Hochsprache ist nicht auf die sogenannten kognitiven Fächer (Deutsch, Mathematik usw.) einzugehen.

KI

ZH: Neue AVO-Schulen in Hirzel und Stadel

Der Erziehungsrat hat der Durchführung von zwei weiteren abteilungsübergreifenden Versuchen an der Oberstufe (AVO) zugestimmt. Sie werden ab Frühjahr 1988 in Hirzel und in Stadel beginnen. An den Schulgemeindeversammlungen der beiden Gemeinden ist die versuchsweise Umstellung der gesetzlich vorgeschriebenen Dreiteilung auf die abteilungsübergreifende Organisation ihrer Oberstufen beschlossen worden.

An diesen abteilungsübergreifenden Oberstufenschulen werden Sekundar-, Real- und Oberschule durch Stammklassen und Niveaugruppen verschiedener Anforderungsstufen ersetzt. Anders als bisher in der dreigliedrigen Oberstufe können die Schüler – wenn es ihre Leistungen nahelegen – die Stammklassen und die Niveaus im Verlauf des Schuljahres wechseln, und dies ohne Bewährungszeit, Rückweisungen, Repetitionen und Aufnahmeprüfungen. Zur Gewährleistung dieser Durchlässigkeit werden u. a. die Stundenzahlen der einzelnen Fächer für alle Schüler weitgehend vereinheitlicht. KI

SO: Lehrerschaft der Volksschule im Nachteil

Die unterschiedliche Kompetenzlage bei den Anstellungsbedingungen an Kantons-, Berufs- und Volksschulen führt dazu, dass die Lehrerschaft der Volksschule gegenüber Kolleginnen und Kollegen an anderen Schulen mehr und mehr ins Hintertreffen gerät.

Im Kanton Solothurn ist für die Anstellungsbedingungen (Pflichtstundenzahlen, Altersentlastung, Entlohnung und so weiter) im Bereich der Kantonsschulen der Regierungsrat zuständig, bei den Berufsschulen der Kantonsrat und bei den Volksschulen das Volk. So haben wir Volksschullehrer stets schwierigere Hürden zu nehmen, der Instanzenweg ist länger und langwieriger, und die Realisierungschancen für standespolitische Anliegen sind um einiges kleiner.

Kompetenzdelegation

Unter dem Stichwort Kompetenzdelegation versucht der Solothurner Lehrerbund (SLB) seit über 15 Jahren, die unterschiedlich gelagerten Kompetenzen beim Kantonsrat zu vereinigen. Im Jahre 1974 war eine gut vorbereitete Vorlage bereit, die in einem breit angelegten Vernehmlassungsverfahren allseits Zustimmung gefunden hatte. Die Vorlage verschwand jedoch in amtlichen Schubladen. Seit zwei Jahren bringt der SLB dieses Anliegen immer wieder aufs Tapet. Auch im Erziehungsdepartement ist man nun zur Einsicht gelangt, dass eine neue Kompetenzordnung dringend nötig ist, wenn nicht gravierende Ungerechtigkeiten Platz greifen sollen.

Ungleich lange Spiesse

In den letzten Jahren gelangten sowohl die Lehrerschaft der Kantons- wie auch der Berufsschulen in den Genuss einer Altersentlastung von drei Wochenlektionen ab 58. Altersjahr. Ebenso konnten sie eine Pensionsreduktion von einer Wochenlektion durchsetzen. Das alles bleibt an der Volksschule vorläufig Wunschtraum. Mit der Kompetenzdelegation an den Kantonsrat könnte der SLB endlich mit gleich langen Spiesen kämpfen.

Volksabstimmung notwendig

Die Kompetenzdelegation erfordert eine Änderung des Lehrerbesoldungsgesetzes, die der Volksabstimmung unterliegt. Mittlerweile ist der Kanton auch aus bundesrechtlichen Gründen gezwungen, Anpassungen dieses Gesetzes vorzunehmen. Damit wäre die Zeit für unser Anliegen günstig. Als erfreuliche «Nebenwirkung» hat sich bei den Themen Altersentlastung und Arbeitszeitreduktion mit den Verbänden der Lehrerschaft eine fruchtbare Zusammenarbeit ergeben, die nun fortgesetzt werden soll.

Jörg Meier

UR: Urner Schulordnung soll revidiert werden

Die Urner Regierung beantragt dem Kantonsparlament eine Revision der kantonalen Schulordnung. Damit sollen die aus dem Jahre 1971 stammenden und 1977 leicht überholten Bestimmungen an die Entwicklung der letzten zehn Jahre und an die neue Kantonsverfassung angepasst werden.

Der regierungsrätliche Entwurf sieht im einzelnen nebst der Einführung des obligatorischen 9. Schuljahres unter anderem vor, die Höchstzahlen für die Abteilungsgrößen zu senken, und zwar von 36 auf 28 Schüler in einklassigen und von 26 auf 18 Schüler in mehrklassigen Primarschul-Abteilungen. In den Sekundar- und Realschulen sollen die Bestände auf 24 in einklassigen und 20 in zweiklassigen Abteilungen, in den Werk- und Hilfsschulen generell auf 14 herabgesetzt werden.

Mit der Einführung des 9. Schuljahres sollen die Fortbildungsschulen für Knaben und Mädchen aufgehoben werden. Andererseits ist vorgesehen, Einführungsklassen zur 1. Primarklasse definitiv anzubieten. Verbesserungen für die Lehrerschaft soll die Schaffung eines didaktischen Zentrums mit Unterstützung durch den Kanton bringen. (sda)

Zürcher Kantonsrat deutlich für Französisch an der Primarschule

Klares Mehr gegen Initiative

Der Zürcher Kantonsrat hat sich deutlich für die Einführung des Französischunterrichts in der fünften Primarschulklasse ausgesprochen. Mit 190:34 Stimmen empfiehlt er den Stimmberechtigten die von einem überparteilichen Komitee eingereichte und gegen das Frühfranzösisch gerichtete Volksinitiative «Mehr Mitbestimmung im Schulwesen» zur Ablehnung.

Die Volksabstimmung findet voraussichtlich im September statt. Sie wird dem Volk ohne Gegenvorschlag unterbreitet: Der Antrag der Kommissionsminderheit, in einem Gegenvorschlag nur den Verzicht aufs Frühfranzösisch und nicht auch die in der Initiative vorgesehene Streichung der Kompetenzen des Erziehungsrats zu verlangen, wurde am Montag mit 103:23 Stimmen abgelehnt.

Gleichzeitig werden die Stimmberechtigten des Kantons Zürich aber über einen Kredit von knapp 21,5 Mio. Franken für eine entsprechende Ausbildung der Primarlehrerinnen und -lehrer zu befinden haben. Eine Erhöhung dieses Kredits auf 26,5 Mio. Franken, wie das die Gegner des Frühfranzösisch beantragten, lehnte der Kantonsrat mit 97:26 Stimmen ab. Damit wolle man nur die Stimmberechtigten «abschrecken», wurde betont.

Wie die Parteien votierten

Für die Volksinitiative und somit gegen das Frühfranzösisch stimmten die Mehrheiten von CVP und NA, starke Minderheiten von GP und EVP sowie einzelne FDP-, SVP- und LdU-Parlamentarier. Das Fach bedeute für die Kinder eine grössere Belastung und werde zum versteckten Selektionsfach, wurde argumentiert. Es gelte, sich auf die Konzentration der Kräfte zurückzubedenken. Wichtiger sei, richtig Hochdeutsch zu lernen.

Die Befürworter des Französischunterrichts machten einerseits staatspolitische Argumente geltend: Ein Nein zum Französisch wäre ein Schlag ins Gesicht der Westschweizer Kantone, die den Deutschunterricht zum Teil ab der fünften und zum Teil bereits ab der dritten Primarklasse eingeführt hätten. In der vehementen Ablehnung des Frühfranzösisch schwingt «etwas Irrationales und Sektiererisches» mit, meinte ein grüner Kantonsrat und sprach von «urteutonischen Abwehrreflexen» gegenüber der romanischen Kultur.

Pädagogische Gründe für Frühfranzösisch beansprucht

Auch pädagogische Gründe sprechen aber nach Meinung der Mehrheit des Zürcher Kantonsrats für das Frühfranzösisch. Eine

Fremdsprache könne viel leichter früh und in spielerischer Form gelernt werden. Und ausländische Kinder würden mit dem Frühfranzösisch nicht noch mehr benachteiligt, wie das die Gegner meinten, sondern könnten für einmal beim gleichen Punkt beginnen wie die deutschsprachigen Kinder.

Die Kenntnis der Muttersprache werde durch das Frühfranzösisch nicht verschlechtert, sondern eher verbessert, meinte Erziehungsdirektor Alfred Gilgen. Zwar sei es richtig, dass sich eine Mehrheit der Lehrer gegen das Frühfranzösisch ausgesprochen hätte. Viele von ihnen hätten sich aber kaum darum gekümmert, wie moderner Französischunterricht in der Primarschule erteilt werde. Die Schulversuche seien von den Eltern, Schülern und Lehrer positiv aufgenommen worden.

Gilgen: Schule würde unbeweglich

Gilgen wehrte sich auch gegen die Absicht der Initiative, dem Erziehungsrat die Kompetenz wegzunehmen, die Primarschulfächer selbst zu bestimmen. Dadurch würde die Schule unbeweglich, meinte er. Nach dem Willen der Initianten sollen die obligatorischen Fächer für die Primarschule künftig im Volksschulgesetz festgehalten werden. Aufgezählt wird dabei auch das Fach «Biblische Geschichte» (BS). Damit habe man die Befürworter des BS-Unterrichts für die Anti-Frühfranzösischinitiative mobilisieren wollen, sagte Gilgen. (sda)

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

In der nächsten «SLZ» 10 (21. Mai 1988) unter anderem zu lesen:

- Rekrutenschule der Caritas?
- Schule und Dritte Welt
- Blick ins Ausland



-
- ☐ Bitte senden Sie mir die laufende Nummer der «SLZ» als Probenummer
- ☐ Bitte senden Sie mir Heft 10 der «SLZ» als Probenummer.
- ☐ Ich bestelle gleich ein «Einlese-Abonnement» (12 Nummern) für Fr. 34.- (Nichtmitglieder) für Fr. 26.- (Mitglieder SLV*)

Name: _____

Vorname: _____

*Mitglied der Sektion: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an Zeitschriftenverlag
Stäfa, 8712 Stäfa.

SLV-BULLETIN

Herausgeber:

Schweizerischer Lehrerverein (SLV)
Präsident: Alois Lindemann,
Bodenhof-Terrasse 11, 6005 Luzern
Zentralsekretär: Urs Schildknecht,
Ringstrasse 54, 8057 Zürich
Telefon 01 311 83 03

(Mo bis Do 7.30 bis 12.00 Uhr,
12.30 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.15 Uhr)

Verlag:

Schweizerische Lehrerzeitung («SLZ»),
Organ des SLV

Redaktion/Layout:

Dr. Anton Strittmatter-Marthaler,
Chefredaktor «SLZ»,
6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10,
Susan Hedinger-Schumacher,
4805 Brittnau, Telefon 062 51 50 19,
Hermengild Heuberger-Wiprächtiger,
6133 Hergiswil, Telefon 045 84 14 58,
sowie der Korrespondenten
der SLV-Sektionen

Druck:

Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa

Inserate, Adressänderungen:

Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01



Schweizerschule São Paulo

Auf Februar 1989 sind an unserer Schule folgende Stellen zu besetzen:

**Gymnasiallehrer für Mathematik oder Physik
im Hauptfach und ein Nebenfach**

Gymnasiallehrer für Geschichte und Deutsch

Beide mit abgeschlossenem Studium und pädagogischer Ausbildung, Maturitätserfahrung, Typus C und D

Sekundarlehrer phil. I

Kindergärtnerin

(die derzeitige Stelleninhaberin gilt als angemeldet)

Bedingungen: Lehrdiplom, mindestens 3 Jahre Unterrichtserfahrung, vielseitige Interessen, Schweizer Bürgerrecht. **Gehalt:** Nach schweizerischen Ansätzen. **Vertrag:** 3 Jahre, freie Hin- und Rückreise, Gepäcktransport. **Versicherungen:** Pensionskasse, AHV/IV obligatorisch, freiwillige Krankenkasse. **Anmeldefrist:** 30. Mai 1988.

Bewerbungsformulare und Informationen erhalten Sie beim Komitee für Schweizer Schulen im Ausland, Alpenstrasse 26, 3000 Bern 16, Telefon 031 44 66 25

Anmeldung an Escola Suiço-Brasileira de São Paulo, Caixa Postal 3630, 01051 São Paulo/Brasil

Kopie der Anmeldung an das Komitee für Schweizer Schulen im Ausland

Katholische Kirchgemeinde Killwangen AG

Der Kirchenchor Killwangen sucht auf Anfang August 1988 oder nach Vereinbarung einen

Dirigenten

Die Entschädigung richtet sich nach der kantonalen Lehrerbesoldung.

Nähere Auskunft wird gerne erteilt über Telefon 056 71 33 37.

BÜRGERLICHES WAISENHAUS DER STADT BERN



Melchenbühlweg 8, 3006 Bern
Telefon 031 51 12 56

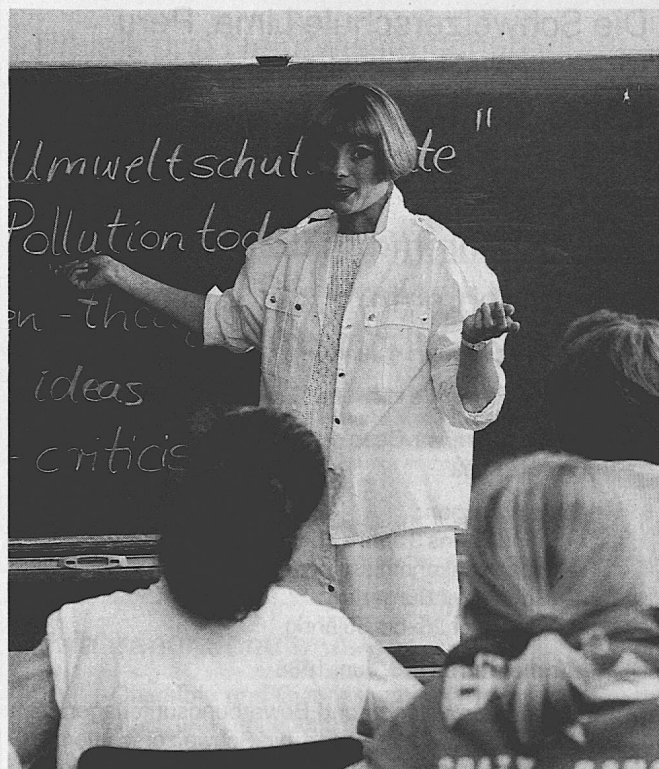
Wir bemühen uns, unsere Kinder und Jugendlichen umfassend zu betreuen. Darum suchen wir noch als Mitarbeiter(in) in zwei Gruppenteams

1 Heimerzieher und 1 Heimerzieherin

oder Fachleute aus verwandten sozialen oder pädagogischen Berufen. In unsern Gruppen leben je 6 bis 8 Kinder und Jugendliche. Sie bewohnen gemütliche, geräumige und sonnige Reihen-Einfamilienhäuser mit Garten. **Wir bieten:** Angenehmes Arbeitsklima, Unterstützung der Teamarbeit durch Heimleitung und Heimpyschologen, Nachbetreuung durch Sozialarbeiter und Supervision.

Auskünfte und Anmeldung beim Vorsteher P. Wissler.

Ich lese die Schweizerische LEHRERZEITUNG



Denn dafür gibt es viele gute Gründe!

Ich werde berufsbegleitend informiert und orientiert über

- aktuelle und grundsätzliche pädagogische Fragen,
- neue didaktische Entwicklungen,
- schul- und bildungspolitische Probleme,
- Fragen zur Berufspolitik,
- Aktivitäten der Lehrerorganisationen.

Und ich erhalte vierzehntäglich

- Denkanstösse und Anregungen,
- unterrichtspraktische Hinweise und konkrete Hilfen.

Machen Sie es doch wie ich. Profitieren Sie von der «SLZ» und ihrem äusserst günstigen Preis! Hier ist die Gelegenheit:

- ☐ Ich abonniere die «SLZ» auch.
☐ Als Mitglied der Sektion des SLV zum Preis von Fr. 56.-
☐ Als Nichtmitglied des SLV zum Preis von Fr. 75.-

Name: _____ Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Einsenden an:
«SLZ», Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa



Die Schweizerschule Lima, Peru

sucht auf den 1. März 1989

1 Sekundarlehrer phil. II

(wenn möglich mit Primarlehrerpatent und Informatik-Kenntnissen)

1 Primarlehrer(in) 3. bis 4. Klasse

1 Primarlehrer(in) 1. bis 3. Klasse

Vertragsdauer: 4 Jahre

Reise: bezahlte Hin- und Rückreise

Lohn: gemäss Besoldungsverordnung Schweizer-schule Lima

Bedingungen:

- mindestens 3 Jahre Lehrerfahrung
- Spanischkenntnisse erwünscht
- Schweizer Bürger(in)
- Idealalter 25- bis 35jährig

Anmeldefrist: 10. Juni 1988

Erste Informationen und Bewerbungsunterlagen erhalten Sie beim Komitee für Schweizerschulen im Ausland, Alpenstrasse 26, 3000 Bern 16, Telefon 031 44 66 25.

Institut Montana Zugerberg

Wir suchen für unsere deutschsprachige Schweizersektion auf Schuljahresbeginn (8. September 1988) einen Initiativen

Primarlehrer

für die 5. und 6. Klasse mit total 10 bis 15 Schülern. Zugleich hilft der Primarlehrer als Leiter des Internatshauses der jüngsten Schüler bei der erzieherischen Betreuung mit. Fremdsprachenkenntnisse von Vorteil. Die Stelle ist intern. Gehalt nach Zuger Ansätzen.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an: **Direktion des Instituts Montana, 6316 Zugerberg.**

Für die Überarbeitung von Band 4 «**Schwimmen**» (Lehrmittel Turnen und Sport in der Schule, Ausgabe 1976) wird ein(e)

Autor(in) gesucht

Anforderungen

- Fachkompetenz
- Praxis im Schulschwimmen
- Gewandtheit im schriftlichen Ausdruck

Anstellungsververeinbarung nach Absprache

Bewerbungen sind bis zum 31. August 1988 einzu-reichen an: H.R. Löffel, Sekretariat ETSK, 2532 Magglingen, Telefon 032 22 56 44.

Schulrat Alpnach

Gesucht auf Schuljahr 1988/89, Beginn am 22. August 1988

Hilfsschullehrer(in) oder Lehrperson mit Berufserfahrung

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 20. Mai 1988 zu richten an Schulpräsident Niklaus Bleiker, Bahnhofstrasse 9, 6055 Alpnach Dorf.

Schulrat Alpnach

Schulpflege Windisch

Der Logopädische Dienst der Gemeinde Windisch sucht

1 Logopädin/Logopäden

für ein Pensum von 20 Wochenstunden.

Arbeitsfeld: Kindergarten, Primarschule und Heilpädagogische Sonderschule, Logopädie und Le-gastheniestunden.

Wir bieten: Gute Teamarbeit, eingerichtete Thera-pieräume, Besoldung nach kantonalen Ansätzen.

Arbeitsplatz: Nähe Bahnhof Brugg mit besten Ver-bindungen nach Zürich, Bern und Basel.

Auskünfte erteilt der Logopädische Dienst, Tannen-weg 9, 5200 Windisch, Telefon 056 41 67 90, abends privat 056 41 93 90.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten bis 20. April 1988 an: Schulpflege Windisch, Lindhofstrasse 2, 5200 Windisch, Tel. 056 41 67 82.

Die Inter-Community School in Zumikon bei Zürich sucht per 1. September 1988

Deutschlehrer oder Deutschlehrerin

zum Unterrichten von englischsprechenden Kindern im Alter von 6 bis 14 Jahren. Erfahrung im Unterricht von Deutsch als Fremdsprache wünschenswert. Gute Englischkenntnisse erforderlich.

Interessentinnen und Interessenten wenden sich an: Inter-Community School, 8126 Zumikon, Tele-phon 01 918 16 56.



SCHWEIZERISCHE
UNFALLVERSICHERUNGSANSTALT
Rehabilitationsklinik Bellikon
5454 Bellikon ☎ 056 96 01 41

Unsere Rehabilitationsklinik mit 250 Betten dient der Nachbehandlung von erwachsenen Unfallpatienten.

Für die Freizeitgestaltung der (vorwiegend männlichen) Patienten ist das Team der Freizeitwerkstatt verantwortlich, daher suchen wir zur tatkräftigen Mitarbeit in diesem Team einsatzfreudige(n) und vielseitig begabte(n)

Werklehrer(in)

(Teilzeit möglich)

Die Werkstatt ist Montag bis Donnerstag von 9.00 bis 21.00 Uhr geöffnet, und Sie sollten bereit sein, 1 bis 2 Abendeinsätze zu leisten. Um sich mit den vorwiegend ausländischen Patienten verständigen zu können, sind gute französische und italienische Sprachkenntnisse unerlässlich.

Rufen Sie Herrn Bühler, Leiter der Freizeitwerkstatt, an. Er erteilt gerne weitere Auskünfte. Für Ihre schriftliche Bewerbung verlangen Sie unseren Personalanmeldebogen.

SUVA Rehabilitationsklinik
Personaldienst
5454 Bellikon

Römisch-katholische Kirchgemeinde Pratteln-Augst

Die Pfarrei St. Anton sucht auf Sommer/Herbst 1988 oder nach Vereinbarung zur Ergänzung des Seelsorgeteams einen vollamtlichen

Katecheten/Jugendarbeiter (Katechetin/Jugendarbeiterin)

Aufgaben:

- 50% Erteilen von Religionsunterricht an der Oberstufe (6. bis 9. Schuljahr; Realschule, Sekundarschule; allgemeine und progymnasiale Abteilung)
- 50% kirchliche Jugendarbeit:
 - Schwerpunkt: Arbeit mit Schülertlassen
 - Betreuung der Jugendgruppen und Jugendvereine

Anforderungen:

- abgeschlossene Ausbildung als Katechet/Katechetin
- Freude und Erfahrung in der Arbeit mit Jugendlichen im Alter von 12 bis 20 Jahren

Dieses Amt soll neu geschaffen werden und bietet deshalb einem initiativen Stelleninhaber grosse Möglichkeiten, eigene Ideen einzubringen.

Besoldung: Die Besoldung richtet sich nach dem Besoldungsreglement der römisch-katholischen Landeskirche BL.

Bewerbung und Auskünfte: Ihre schriftliche Bewerbung mit allen üblichen Unterlagen richten Sie bitte an den Präsidenten der Kirchgemeinde, Herrn W. Goerger, Augsterheglistrasse 9, 4133 Pratteln (Telefon 061 83 38 44), der Ihnen gerne auch für Auskünfte zur Verfügung steht.

Weitere Auskünfte erhalten Sie auch beim Pfarramt, Muttenszerstrasse 15, 4133 Pratteln, durch Herrn Pfarrer L. Amstutz (Telefon 061 81 52 63).

Kantonsschule Zug

Das nächste Schuljahr beginnt am 22. August 1988. Es ist noch ein Pensum

Physik und Naturwissenschaftliches Propädeutikum

zu vergeben (aufteilen in Teilpensen ist möglich). Wegen Weiterbildungsurlaub sind die folgenden Pensum für 1 Semester zu besetzen

Physik (Wintersemester, d.h. August 1988 bis Februar 1989)

Biologie (Sommersemester, d.h. Februar 1989 bis Juli 1989)

Die Bewerberinnen und Bewerber müssen sich über ein abgeschlossenes Hochschulstudium ausweisen können. Interessenten mit Lehrerfahrung auf der Gymnasialstufe werden bevorzugt.

Für weitere Auskunft steht Ihnen Rektor W. Zürcher (Telefon 042 23 22 44) gerne zur Verfügung. Bitte senden Sie Ihre Bewerbung mit Zeugnissen, Referenzen, Lebenslauf und Foto an das Obergymnasium, Kantonsschule Zug, Lüssiweg 24, 6300 Zug.

Kantonsschule Zug
Schulleitung

Erfahrener Schulmusiker

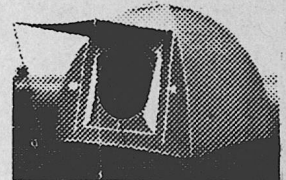
(Oberstufe und Gymnasium) sucht Stelle im Raum Zürich und Umgebung (etwa 1/2-Pensum).

Offerten unter Chiffre 2992 an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.



Blitzschnell aufgestellt
Das aufblasbare SWISS-
IGLOO-Zelt
Ein ideales, sturmsicheres
Reise- und Freizeitzelt

5 Modelle - 5 Jahre Garantie - Farb-
prospekt mit Preisliste durch den Hersteller
Perdrizat AG, 8307 Bisikon-Effretikon
Postfach 88P, Tel. 052 32 62 62



Blaues Kreuz Kantonalverband AG/LU

Wir suchen ab sofort oder nach Vereinbarung eine(n) vollzeitliche(n)

Jugendarbeiter(in)

Aufgabenbereich:

- Aufbau von Treffpunkten für Kinder und Jugendliche
- Beratung und Schulung von Mitarbeitern
- Organisation und Durchführung von Lagern und Tagungen
- Zusammenarbeit mit anderen Jugendorganisationen
- Führung des Sekretariates

Anforderungen:

- Im christlichen Glauben verankert
- Identifikation mit den Zielen des Blauen Kreuzes
- Erfahrung in Schulungs- und Jugendarbeit (Ausbildung erwünscht)
- Einfühlungsvermögen für Kinder und Jugendliche
- Teamarbeit mit Vorstand und Fürsorgern

Innerhalb des Jugendwerkes erwartet Sie eine verantwortungsvolle und selbständige Tätigkeit.

Bewerbungen oder Fragen richten Sie an den Kantonalpräsidenten des Blauen Kreuzes AG/LU, Herrn Max Büchler, Eschenweg 10, 4800 Zofingen, Telefon 062 51 56 57.

Wo finde ich den
Personal Computer,
auf dem meine Schüler
das lernen, was sie
später im Beruf
brauchen können?



Eigentlich bauen wir
das IBM Personal
System/2 fürs Leben,
weil es kaum noch
Berufe gibt, aus denen ein Personal
Computer wegzudenken ist. Gerade
deshalb ist es genau das richtige für
die Schule, weil Ihre Schüler damit
auf das spätere Berufsleben vorberei-
tet werden. Wenn Sie wissen wollen,
in welcher offiziellen IBM Personal
Computer Vertretung Sie unser Schul-
system prüfen können oder wann das
nächste IBM Informationsseminar
für Lehrer stattfindet, melden Sie sich
bei Hallo IBM 046/05 46 46. Und
schon sind Sie mit
Ihrem EDV-Problem
nicht mehr allein. Zukunft inkl.

IBM



An der **BFF BERN, Berufs-, Fach- und Fortbildungsschule**, ist auf den 1. September 1988 (spätestens auf den 1. Oktober 1988) an der Abteilung Sozial- und Sonderpädagogik die Vollstelle

einer Hauptlehrerin / eines Hauptlehrers

mit leitender Funktion an der praxisbegleitenden Ausbildung für Erzieher(innen) (EP) neu zu besetzen.

Arbeitsbereiche

1. Leitung und Weiterentwicklung der praxisbegleitenden Erzieherausbildung (EP) gemäss Stellenbeschreibung.
2. Planung und Durchführung von Projekttagen und Projektwochen.
3. Unterrichtsverpflichtung im Ausmass von etwa 8 Wochenlektionen. Mögliche Fachbereiche: Methodik der Heimerziehung und Soziologie.
4. Begleitung/Beratung der Ausbildungsabsolventen und -absolventinnen.

Anforderungen

- Abgeschlossene Hochschulausbildung und/oder vergleichbare Ausbildungsgänge in den oben erwähnten Fachbereichen.
- Fähigkeit zur Leitung eines Ausbilderkollegiums und zur Zusammenarbeit mit einer grossen Zahl von Praxisinstitutionen.
- Grundkenntnisse im Bereich der Organisationsentwicklung.
- Ausbildungserfahrung mit Menschen im Jugend-/Erwachsenenalter.

Besoldung: Gemäss Verordnung über das Personalwesen an Schulen und Institutionen der Berufsbildung des Kantons Bern (VPB).

Bewerbungen mit Foto und den üblichen Unterlagen sind bis **31. Mai 1988** an die **Direktion BFF BERN, Postfach 1406, 3001 Bern**, zu senden.

Für Auskünfte wende man sich an Hermann Wittwer, Vorsteher der Abteilung Sozial- und Sonderpädagogik, BFF BERN, Telefon 031 253461.

Die Schuldirektorin der Stadt Bern
Dr. Gret Haller

Wir suchen für die Sachbearbeitung im

Flüchtlingsbereich

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Hochschulstudium.

Aufgaben:

- Behandeln von Asylgesuchen
- Befragen der Asylbewerber
- Beschaffen von Zusatzinformationen
- Redaktion von Entscheiden und Vernehmlassungen
- Weitere Aufgaben im Bereich des Asylrechts und der Asylpraxis

Anforderungen:

- abgeschlossenes Hochschulstudium: Lizentiat, Inhaber von Gymnasial- oder Sekundarlehrerpatent bzw. gleichwertige Ausbildung
- Rasche Auffassungsgabe und Sinn für das Wesentliche
- Freude am Kontakt mit Menschen
- Sprachen: Deutsch, mit guten Französisch- oder Italienischkenntnissen; weitere Sprachkenntnisse von Vorteil
- Schweizer Bürger

Anstellung:

- Wir bieten interessante Arbeit in jungem Team
- Einreihung und Anfangsbesoldung im Rahmen der Besoldungsordnung
- Eintritt sofort oder nach Vereinbarung
- Dienort: Bern

Falls Sie sich angesprochen fühlen, erwarten wir gerne Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen. Ergänzende Auskünfte erteilt Telefon 031 61 53 20.

Delegierter für das Flüchtlingswesen
Personaldienst
3003 Bern

Privatschule in Zürich sucht

Lehrkraft

für Einzelstunden, Nachhilfestunden und Kurzvertretungen.

Interessenten melden sich bitte mit kurzem Lebenslauf unter Chiffre 2994 an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Für Schuldrukerei zu verkaufen

Korrex-Abziehpresse

(220 Volt) bis Format A2 inklusive Blindmaterial und einige Schriften (Bodoni, Helvetica, Luther-Fraktur, englische Schreibschrift), Fr. 2200.-, Bernhard Fuchs, Schulhaus Wolfgraben, 8135 Langnau a. A., Tel. 01 713 21 74

Sorgentelefon für Kinder

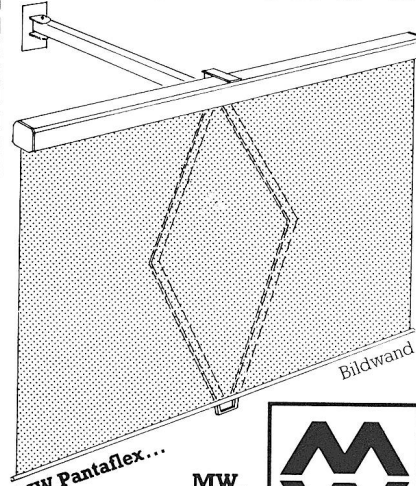


**034
45 45 00**

Hilft Tag und Nacht
Helfen Sie mit.

3426 Aeßlingen,
Spendenkonto Burgdorf 34-4800-

Die Ideale ...



MW Pantaflex...

MW.
Europas grösster
Hersteller von
Lichtbildwänden.



Mechanische
Weberei

... Lösung

Ihres
Kommunikations-,
Informations-
und Schulungs-
problems durch
das umfassende
MW-Konzept.

Mechanische Weberei
Niederlassung Schweiz
Tel. 041 44 90 88 + 89
Ich interessiere mich
für das Kommunikations-
Konzept von MW

Schulreisen Exkursionen Klassenlager

PR-Beiträge

Basler Papiermühle als Ziel für Exkursionen

Als «Arbeitsmuseum», d.h. als arbeitender Betrieb mit musealem Umfeld, bietet die Basler Papiermühle beste Gelegenheit, altes Handwerk in authentischer Umgebung kennenzulernen.

Ob es sich um die Geschichte der Schrift, des Papiers oder von Buchdruck und Buchbinderei handelt, in der Basler Papiermühle werden die Kommunikation und ihre Vergangenheit handgreifliche Wirklichkeit.

Das Ausfragen der arbeitenden Fachleute ist eine der nicht alltäglichen Möglichkeiten. Ausstellungen über die Geschichte der Schrift und der Schreibmaterialien, speziell des Papiers, sowie Werkstätten für Schriftguss, Satz, Buchdruck und Buchbinderei zeigen die historische Situation und lassen die Gegenwart besser verstehen. Erst das «Selber machen» ist aber der Schlüssel zum richtigen Verständnis, und dies ist für die Handpapiermacherei und den Buchdruck vorbereitet.

Ob Handwerkskunde, Sozial- oder Technikgeschichte, Schreib- oder Werkunterricht – für Mittel- und Oberstufen sowie Berufsschulen ein

idealer Ausgangspunkt für die Diskussion und das Arbeiten im Klassenzimmer! Und dazu der sachliche Hintergrund für die Besprechung der Medien, ihrer Entwicklung, ihrer Einflüsse und ihrer Problematik.

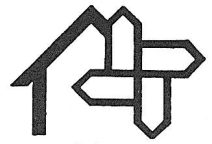
Auskünfte: Basler Papiermühle, Schweizer Papiermuseum und Museum für Schrift und Druck, St. Alban-Tal 37, 4052 Basel, Telefon 061 23 96 52.

Titlis Gletscherparadies

Der Titlis ist bestimmt der Höhepunkt einer Reise in die Zentralschweiz! Der Titlis, 3239 m ü. M., dessen Bergstation auf 3020 m ü. M. liegt, wird als der höchste und schönste Berg der Zentralschweiz bezeichnet. Seit der Fertigstellung der Autobahn Rom–Hamburg gibt es kein anderes Gletscherparadies, welches innerhalb der Nord-Süd-Achse zentraler gelegen wäre. Von Engelberg auf den Titlis benötigen unsere Gäste 35 bis 45 Minuten, inklusive Umsteigen. Erwähnenswert ist bestimmt auch das vergrösserte und gemütliche Panorama-Restaurant auf dem Titlis, welches für 400 Personen Platz bietet. Ebenfalls zu unserer Unternehmung gehört das Gletscher-Restaurant Stand mit 250 Plätzen.

Die Zeit läuft!

KONTAKT CH 4419 LUPSINGEN feiert seinen 10. Geburtstag. Noch immer fühlt er sich jung und hilfsbereit. Die Zeit drängt, Sie suchen eine Gruppenunterkunft? KONTAKT hilft: wer – was – wann – wo – wieviel genügt. KONTAKT vermittelt kostenlos und unverbindlich 320 Häuser und Hütten in der ganzen Schweiz.
KONTAKT CH 4419 LUPSINGEN, Telefon 061 96 04 05



Die im Dezember 1984 eröffnete Gondelbahn Engelberg–Trübsee, mit insgesamt 126 Gondeln à je 6 Personen, befördert pro Stunde bis zu 1600 Gäste. 500 Personen pro Stunde können zudem noch durch die weiterhin in Betrieb stehenden Bahnen Engelberg–Gerschnialp–Trübsee transportiert werden. Dies ergibt die beachtliche Stundekapazität von 2100 Personen! Das Wort «Wartezeiten» dürfen Sie somit bei uns aus Ihrem Wortschatz streichen.

1250 Parkplätze stehen unseren Gästen kostenlos zur Verfügung. Busse können also problemlos in unmittelbarer Nähe der Talstation parkiert werden.

Wir fahren täglich von 8.30 bis 17.15 Uhr. Revisionen führen wir im November durch. Extrafahrten (abends) nur in Ausnahmefällen und auf Anfrage (Verrechnung nach Aufwand).

Besonders erwähnenswert ist, dass sämtliche Anlagen rollstuhlgängig sind. Gruppen befördern wir innert kürzester Zeit.

Bei uns sind Sie willkommen!

Ihre Bergbahnen
Engelberg–Trübsee–Titlis
Poststrasse 3, 6390 Engelberg
Telefon 041 94 15 24
Telex 866238 Schweiz

DIE SCHWEIZ DECKT IHRE KARTEN AUF



150 Jahre Landestopografie.

Arbeitstechniken, Instrumente, Geschichte. Eine Landeskarte entsteht. Dazu: Kartenlehrpfad und grösste Schweizer Karte der Welt. **Täglich von 9 bis 18 Uhr geöffnet.** Vergünstigungen für Schulen und Gruppen.

VOM 7. MAI – 26. JUNI IM

verkehrshaus luzern

musée suisse des transports museo svizzero dei trasporti swiss transport museum



Ferienheim Städelfluh

3903 Blatten/Lötschental
Telefon 028 49 14 57

in einzigartiger Aussichtslage ob Blatten. Geeignet für Skilager und Klassen-

lager. 38 Betten, Aufenthalts- und Arbeitsraum, 3 Leitzimmer, moderne Waschanlage K.W. Küche mit Kühlschrank.

Auskunft und Vermietung:
Josephine Tannast-Kalbermatten, Telefon 028 49 18 32

Hotel Tourist

Willigen, 3860 Meiringen CH
Familie Wyss
Tel. 036 71 10 44

Restaurant-Bar-Dancing
Neu renoviertes Familien-Hotel
Alle Zimmer mit Dusche/WC



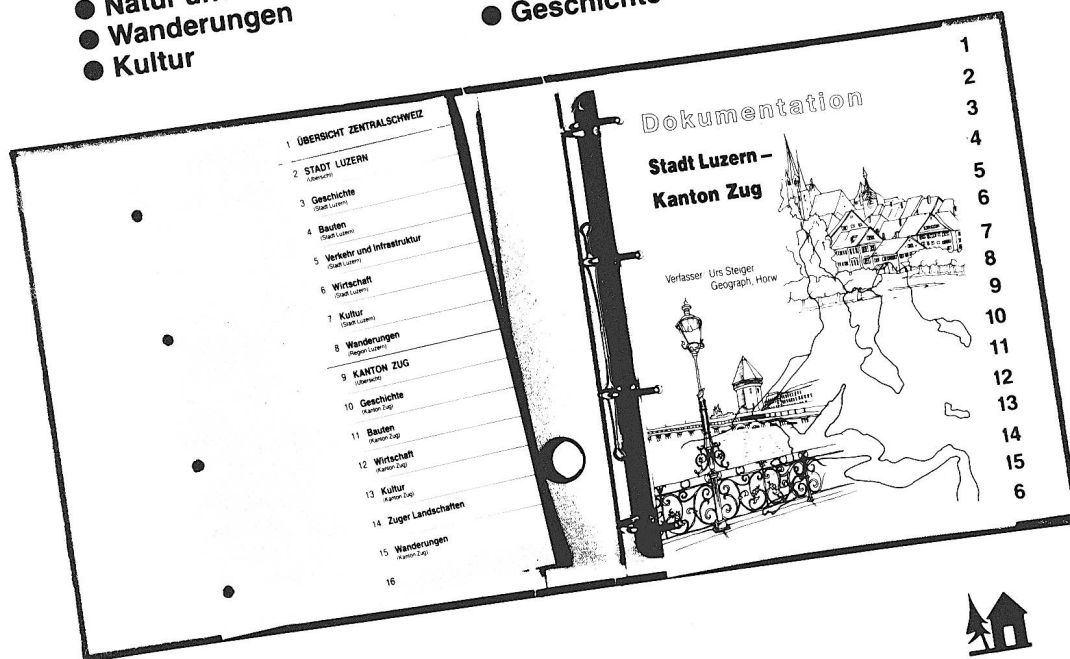
NEU

Touristenlager

Mit der Schule in die Zentralschweiz

Die für Lehrer zusammengestellte Dokumentation
«Stadt Luzern / Kanton Zug» bietet auf fast
zweihundert Seiten eine Fülle von Informationen,
literarischen Texten, Karten und Abbildungen
zu den Themen:

- Geografie
- Natur und Landschaft
- Wanderungen
- Kultur
- Wirtschaft
- Verkehr
- Bauten
- Geschichte



Ebenfalls erhältliche Dokumentationen:
● Basel ● Jura ● Oberengadin

Bestell-Talon

Ich wünsche die Dokumentation
* ☐ Oberengadin * ☐ Basel * ☐ Jura * ☐ Stadt Luzern/Kanton Zug
zum Preis von Fr. 50.- pro Ex. zuzüglich Versandkosten

Name, Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ, Ort: _____

* Zutreffendes bitte
ankreuzen

Verein für
Jugendherbergen
Zürich
Mutschellenstrasse 116
8038 Zürich
Telefon
01 482 45 61



Wir sind eine bedeutende Institution
im Erwachsenenbildungsbereich mit
eigener Verlagsabteilung. Welcher
qualifizierte

Mathematiker

oder

Mathematiklehrer

möchte gerne sein Wissen an junge
Berufsleute weitergeben und als

nebenamtlicher Autor

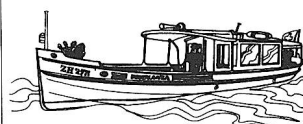
mitwirken bei der Ausarbeitung eines
Fernunterrichtslehrwerkes über
Finanzmathematik, Wirtschaftsma-
thematik und Versicherungsrech-
nen? Interessante Honorierung. Ihre
Anfrage mit Kurzangaben erreicht
uns unter Chiffre 2993 an die
Schweiz. Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Gesucht für indischen HTL-Anwär-
ter (englischsprachig, mit schon gu-
ten Deutschkenntnissen) **Sekun-
darlehrer** in Winterthur oder Zürich
(Kreis 1, 6 oder 7), der Erfahrung
und Interesse hätte, ihm bei der Prü-
fungsvorbereitung zu helfen. 1, evtl.
2 Std./Woche. Verbindungsaufnah-
me über Tel. 052 22 74 83 (abends).

Saas-Almagell VS

Ferienhäuser, 30 bis 60 Plätze,
für Selbstkoher bzw. Halb- oder
Vollpension. Günstige Preise.

Fam. H. Zurbruggen,
Telefon 028 57 27 45



Motorbootbetrieb René Wirth, Eglisau

Schiffahrten auf dem Rhein,
Weidlingsfahrten vom Rhein-
fall bis Rekingen, sehr geeig-
net für Schulen und Gesell-
schaften.

8193 Eglisau
Telefon 01 867 03 67



Für zahlreiche attraktive Ausflüge ...

FREIBURGERLAND
PAYS DE FRIBOURG

Broc (Schokoladenfabrik) - **Charmey** (Gondelbahn) - **Estavayer-le-Lac** (Froschmuseum) - **Fribourg** (Altstadt, Museen, ...) - **Gruyères** (Stadt, Schloss, Schaukäserei, ...) - **Molésion** (Luftseilbahn, Observatorium,...) - **Murten** (Stadt, Ringmauern, Historisches Museum, drei-Seen-Schiffahrt, ...) - **Schwarzsee** (Sesselbahn) ... sowie wunder-
schöne **Wandermöglichkeiten**: Galternschlucht, Gorges de la Jogne,

... die Garantie für gelungene Ausflüge !

Senden Sie mir bitte:

LZ 456/88

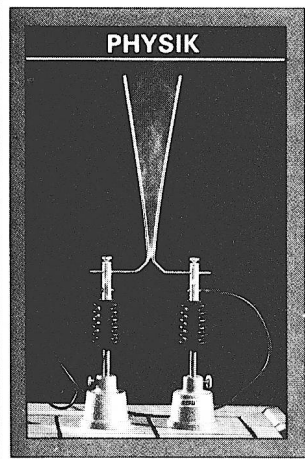
- das Bestellformular für Prospekte
des Freiburgerlandes ☐

- Ausflugsvorschläge im
Freiburgerland ☐

Name, Vorname, genaue Adresse:



Freiburger Verkehrsverband
Postfach 49, 1700 **Freiburg 3**



Lehrsysteme

Demonstrations- und Experimentiermaterial, Projektion

Ihr zuverlässiger Partner
für jeden Fachbereich
und alle Stufen

Kümmerly + Frey

Hallerstrasse 6-10, Postfach, 3001 Bern
Telefon 031/24 06 66/67

STOPFWATTE



...für Stofftiere, Kissen usw.

Eine Box mit 5 kg reicht für
10-15 ca. 40 cm lange Stofftiere

Per Post Fr. 49.90 / Abgeholt Fr. 45.-

Neidhart + Co. AG, Waffefabrik
8544 Rickenbach-Attikon
Telefon 052/37 31 21

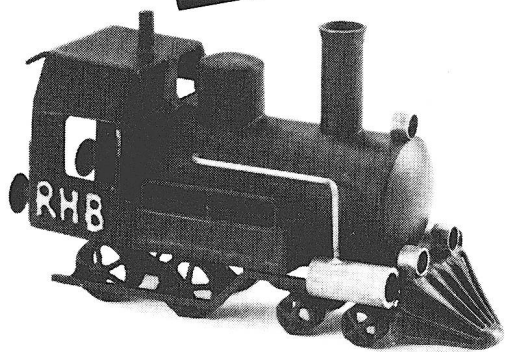
Biologie im Frühling

Entwicklung des Maikäfers	168.-
Entwicklung des Kartoffelkäfers	148.-
Entwicklung des Haushuhns Neu	199.-
Leben am Bienenstock	klein 185.-, gross 430.-
Nützliche und schädliche Insekten an Obstbäumen	148.-
Dem Wein-, Obst- und Gartenbau schädliche Insekten	148.-
Nützliche und schädliche Insekten an Nadelbäumen	148.-
Landwirtschaftlich schädliche Insekten	148.-
Land- und forstwirtschaftlich schädliche Insekten	148.-
Forstwirtschaftlich schädliche Insekten	148.-
Tagfalter/Nachtfalter	12 Arten 148.-, 24 Arten 228.-
Weitere Präparate in grosser Auswahl ab Lager lieferbar.	
Säugetiere, Vögel, Reptilien, Amphibien, Skelette usw.	
Unterhalt und Lieferung ganzer Sammlungen	



Greb Biologie, 9572 Busswil TG,
Telefon 073 23 21 21

**Ohne Halt
zu PanGas**



Planen oder betreiben Sie eine Schulwerkstätte, ein Verbandszentrum, eine Freizeitwerkstätte? Dann sind Sie bei PanGas auf dem richtigen Gleis. Wir liefern Ihnen alle Gase und Geräte zum Schweißen, Schneiden, Wärmen und Löten. Sei es für fix installierte Arbeitsplätze oder für mobile Schweissposten.

PanGas-Fachleute helfen Ihnen auch bei Fragen der zentralen Gasversorgung. Übrigens: PanGas führt seit mehr als 60 Jahren Schweisskurse durch und kennt daher die Anforderungen an eine Schulwerkstätte sehr genau. Rufen Sie uns an!



PanGas

6002 Luzern
041/40 22 55
8404 Winterthur
052/28 26 21
1800 Vevey
021/51 11 44

Top-Angebot

Weichsprungmatte 300x180x40 cm

Fr. 1198.-

- Überzug aus Stamoid oder Polypropylen
- ganzer Unterteil Gleitschutzmaterial
- bewährter Tragkordelverschluss
- **Wetterschutzhüllen**
- **Ersatz-Schaumstoff-Monoblock**
- **Airexmatten/Turmatten**

ARTLUX

Grenzsteinweg 620
5745 Safenwil
Tel. 062 67 15 68

Ihr Partner
auch für
Ferien-
lager-
einrich-
tungen

Sie wollen ein Haus bauen?

Bei Marty finden Sie viele schön gestaltete Bauten. Vorzügliche Bauqualität, Festpreise und unsere Erfahrung seit über 50 Jahren garantieren für Ihre Sicherheit.

- Ein Marty-Haus bietet Ihnen:
- viel persönliche Freiheit bei der Grundrissplanung, bei der Gestaltung des Innenausbau und bei Ihren Handwerkerwünschen oder Eigenleistungen.
 - sehr günstige Heizkosten dank bis zu 120 mm Wärmeisolation.
 - gemütliches Wohnen mit viel schön verarbeitetem Holz im Innenausbau.

Unser Vorschlag:



Landhaus
voll unterkellert
6 1/2 Zimmer, Fr. 361 000.-

GRATIS-INFO

marty wohnbau ag
Sirmacherstrasse
9500 Wil
Tel. 073 22 36 36

Bitte senden Sie mir kostenlos die Marty-Einfamilienhaus-Dokumentation

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Tel. _____

Ich suche Bauland in der Region. ☐ ja ☐ nein

Bauland vorhanden ☐ in Aussicht ☐ 8137

Literaturhinweise

Vom Ursprung des Raumschiffs Erde

Die Erforschung der Glaubensvorstellungen und Werte, die unsere Welt religiös und kulturell bestimmen, ist eine der spannendsten und erhellendsten Erfahrungen. Sie erlaubt uns, die Weisheit und die Lehren der Vergangenheit zu würdigen und zugleich für neue Erkenntnisse und Einsichten offen zu sein.

Glaubenswahrheiten sind in den Schöpfungsgeschichten besonders klar ausgedrückt. In ihnen finden sich die zentralen Vorstellungen einer Weltanschauung, die im Laufe der Zeit durch die Sprachkunst und die Bilderwelt der Geschichtenerzähler verfeinert und verdichtet wurde. Alle diese grossen Geschichten sind Versuche, das Unvorstellbare darzustellen und unerhört komplexe Ideen in einfache Bilder zu destillieren.

Die Art, wie wir mit der Natur und mit andern Menschen umzugehen hätten, ist in den Schöpfungsmythen eindeutig formuliert: Land ist ein Geschenk. Es kommt von den Göttern und ist äusserst kostbar. Wir alle sind nur Benutzer – nicht Besitzer dieser Erde.

Erzähl- und Werkbuch. Aus dem Englischen übertragen von Doris Halter und Hedi Wyss. Mit einem Vorwort des Dalai Lama. Umschlagbild: Ramón Medina, «Die Suche des Schamanen». Kartiert, 19x25 cm, 102 S., vierfarbig, 26.–/29.–, 3 7296 0259 4, Auslieferung Ende April.

Esther Bisset und Martin Palmer haben das Projekt «Worlds of Difference» für den WWF England verfasst, um das Umweltbewusstsein an den Schulen in verschiedenen Unterrichts-

bereichen (Religion, Geografie, Geschichte, Naturkunde, Ökologie, Ethik) zu fördern. Ihr Buch stellt im vierfarbigen 1. Teil die Grundzüge von neun Glaubenssystemen dar – australische Ureinwohner, Chinesen, Christen, Hindus, Humanisten, Juden, Moslems, die Sanema vom Amazonas und die Yoruba aus Afrika – mit charakteristischen Beispielen ihrer Lebensweise. Die Materialiensammlung für Lehrer und Eltern im 2. Teil regt zu vielfältigen Aktionen innerhalb und ausserhalb des Klassenzimmers an. Das Buch ist vor allem für die Altersgruppe der 9- bis 13jährigen gedacht. Es spielt eine wichtige Rolle bei der Erziehung zur Toleranz gegenüber anderen Kulturen und Rassen und zum rücksichtsvollen Umgang mit der Natur.

Über die Verschiedenartigkeit wahrer Religiosität

Leseprobe aus dem Kapitel «Religion» des Buches «Das Gespenst der Freiheit» von Bô Yin Râ (J.A. Schneiderfranken), Kober Verlag Bern, 198 S., Ln., Fr. 20.50

«Auch Religion kann nur in wahrer Freiheit sich entfalten, obgleich zumeist die Bahnen vorgezeichnet sind seit alter Zeit, in denen sich die unterschiedlichen Gebilde religiöser Formgestaltungsfreudigkeit allein beweglich und als Lebensformen zu erweisen wissen. So kann auch Religion in ihrer Auswirkung gewiss zu wahrer Freiheit führen und dir deine Freiheit sichern! Tief in Notwendigkeit begründet ist die vielfache Verschiedenheit der Lehren und der Kulte!

Es ist nur Selbsttäuschung, glaubt man Verschiedenheit des religiösen Fühlens dadurch ausgetilgt, dass man die Formen einer einzigen Lehre und die Formen ihres Kultes über man-



ches Land verbreitet hat! – Worte können wohl an allen Orten ihre «Diener» finden, und nur begriffliches Erfassen heischende Symbole lassen sich gewiss von allen Völkern in der gleichen Weise deuten. Das religiöse Fühlen aber wird sich immer – trotz erzielter äusserlicher Gleichheit in Bekenntnisform und Kult – aus Seelensicherheit heraus die eigenen Wege bahnen, die seiner Sonderart entsprechen in Notwendigkeit.

Äusserlich scheint ja in vielerlei Ländern gleiche Religion zu herrschen, weil gleicher Kult sich auswirkt und die gleichen Worte überall erklingen – innerlich aber bleibt bestehen, was schon vor Jahrtausenden bestand und niemals auszutilgen ist, da es in tieferen Tiefen wurzelfest gegründet steht als die vielleicht ihm «seelenfremde» Lehre und ihr Kult. —»

RL

Zeitschrift für
Religionsunterricht und Lebenskunde

RL – die ökumenische Zeitschrift für Religionsunterricht und Lebenskunde.

Für Unter-, Mittel- und Oberstufe erscheinen in jedem Heft Modelle und Anregungen für den Unterricht. Für die Klassenarbeit sind zu einzelnen Themen Arbeitsblätter erhältlich. Einzelne Themenhefte werden mit Folien angeboten.

RL erscheint viermal im Jahr und kostet im Abonnement nur Fr. 25.–!

Bestellen Sie Ihr Abonnement oder verlangen Sie ein Probeheft bei
Administration RL
Theologischer Verlag Zürich
Postfach 262
8045 Zürich
Telefon 01 461 77 07

GOETHEANUM

Märchentagung

3. bis 5. Juni 1988

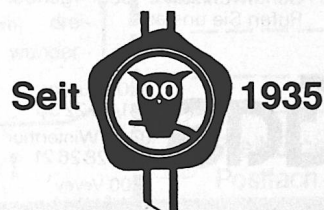
«Wege, die Bildsprache der Märchen zu erfahren»

Referent: Rudolf Geiger

Vorträge, Gesprächsgruppen, künstlerische Kurse (Malen/Eurhythmie), Puppenspiel, Märchen-Eurhythmieaufführung.

Tagungskarte Fr. 60.–

Detailprogramm erhältlich bei
Tagungs- und Wohnungsbüro am Goetheanum,
CH-4143 Dornach, Telefon 061 72 40 41
wo auch die Anmeldungen entgegengenommen werden.



Hatt-Schneider
3800 Interlaken

Schulmaterialien en gros
Telefon 036 22 18 69

80 000 Moslems in der Schweiz – Anlass zum erzieherischen Wertkonflikt

Die Präsenz des Islam in der Schweiz fordert uns heraus zur Auseinandersetzung mit einem ganz anders gearteten religiösen und kulturellen Wertverhalten. Die Tatsache der rund 13 000 muslimischen Kinder in unseren Schulen gibt den Anlass zu einer kurzen Darstellung der islamischen Wert- und Verhaltenserziehung.

Der Theologe THOMAS ANGEHRN-GHARBI arbeitet als Religions- und Mittelschullehrer im Kanton Luzern. In unserer Thema-Nummer vom 30. Juni 1988, «Interkulturelle Erziehung», wird er u. a. über die Erziehung seiner Kinder, gemeinsam mit seiner muslimischen Ehefrau, berichten.



Foto: Wolf Krahel

Islamische Erziehungsgrundlage

Wenn im Islam von Wert- und Verhaltenserziehung die Rede ist, ist es falsch, über sie wie über einen Ausschnitt aus dem gesamten Kontext weltanschaulich und religiös geprägten Denkens und Handelns zu sprechen. Denn das Herzstück aller erzieherischen Bemühungen ist: den zu Erziehenden so zu motivieren, dass er durch die Sprache und Gewöhnung den Koran (die islamische Uroffenbarung) als das endgültige

Wort Gottes an die ganze Menschheit in sich aufnimmt, um ihn zum Teil seiner eigenen Persönlichkeit und zugleich zum ständigen Leitfaden für sein spirituelles und praktisches Leben werden zu lassen.

Die islamische Erziehung verfolgt das Ziel, durch inneren Kampf die geistige Beherrschung aller leiblichen Triebe zu erwerben und dabei Vollkommenheit und Glückseligkeit zu erreichen, was mit Zur-Vollendung-Bringen der edlen Charaktereigen-

schaften des Menschen identisch ist. Dieses Ordnungsdenken findet seine konkrete soziale Verwirklichungsbasis in der Familie, in den islamischen Gemeinschaften wie in den Schulen. Weil Gott gerade in das Gefüge der Familien und der islamischen Gemeinschaften sein ordnendes und wegweisendes Wort hineingesprochen hat, werden diese Sozialgebilde die eigentlichen Träger religiöser Wert- und Verhaltenserziehung und gottgewollter Sozialisation.

Familie als Raum der Primärsozialisation

Um den Einfluss der Familie auf das religiöse Wertverhalten des Kindes zu ermes- sen, braucht man sich nur den Wertkatalog vor Augen zu führen, der das Leben der Familiengemeinschaft bestimmt. Wenn der Grossvater, die Eltern und Geschwister ihre täglichen Gebete verrichten, verbunden mit den dazugehörenden kleinen und grossen Waschungen, den rituellen Bewegungen des Körpers, dem Rezitieren von Koranversen, dem Ausgerichtetsein der Betenden auf Mekka, so wird das Kind bereits unmittelbar in die Haltung der Ehrfurcht, der Hingabe und Andacht mit hineingezogen. Hinzu kommen Gesetze Gottes, die das Familienleben bestimmen: das Beobachten und Lernen des anständigen Umgangs miteinander (Koransure 24, 27–29), die Speisegebote und -verbote (Sure 2, 219; 5, 3–5; 94–96), die Bejahung der Körperlichkeit und der rechte Gebrauch der Sexualität, verbunden mit Zeiten der Einübung in Enthaltsamkeit und Zucht (Sure 30, 21; 2, 222; 70, 31; 24, 33).

Wenn man bedenkt, dass der Koran über viele Fragen des Umgangs mit Eltern, Geschwister und Freunden, aber auch mit Armen, Hungernden, Kranken und Entrechteten Auskunft gibt, ist es klar, weshalb jede religiöse Wert- und Verhaltenserziehung mit dem Rezitieren des Korans beginnen muss.

Zudem bieten sich in vielen Lebenslagen der Familie Möglichkeiten an, sich als Mensch in die Rolle einzüben, in der Gott den Menschen sieht: nämlich in Gehorsam, Dienst und Anbetung Gottes Wohlgefallen hervorzurufen.

Dieser Auftrag bezieht sich – über das Familienleben hinaus – auch auf alle Aktivitäten des gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Lebens; auf die beruflichen Unternehmungen, durch die der Lebensunterhalt für sich und andere verdient wird; auf scheinbar unwichtigste Kleinigkeiten im Tagesablauf, die aber in dem Augenblick von Bedeutung werden, in dem Menschen lernen, sich dem Willen Gottes völlig unterzuordnen, und dabei bekunden, dass sie das eigentliche Endziel des Lebens im Auge zu behalten wissen.

Wert- und Verhaltenserziehung in der Schule

Dass es im Sinne des Korans darum geht, die Gesetze Gottes in allen Lebenslagen beobachten zu lernen, zeigen die Erziehungsziele, die in den ägyptischen Schulbüchern der Jahre 1981/82 für die Fächer Religion, Gemeinschafts- und Staatsbürgerkunde, Geschichte, Geografie und arabische Sprache aufgeführt sind. Der Schüler soll lernen, sich mit der Religion des

Islam ganz zu identifizieren, seine Verantwortung vor Gott zu erkennen und das Gebetsleben zu pflegen, Vater und Mutter zu lieben und ihnen im Gehorsam untertänig zu sein, sein Verhältnis zur Familie und zur Verwandtschaft zu ordnen und zu pflegen, seine Bindung an den eigenen Herkunftsort zu bejahen, das Engagement für das Gemeinwohl als notwendig zu erkennen, einen gewissen Patriotismus als wichtig anzusehen, die entscheidende Rolle des Islam für die Moral und die Verwirklichung idealer Verhaltensweisen der Menschen anzuerkennen.

Wir sehen an solchen Zielvorstellungen, wie sehr die Erziehung in islamischen Ländern das Ganze des Lebens im Auge zu behalten sich bemüht. Aus einer Analyse der islamischen Religionsbücher geht hervor, dass das Ideal, welches dem Kind bereits in den ersten Schulklassen zu leben vorgeschlagen wird, zunächst ein «vernünftiges Verhalten» während des ganzen Tages bedeutet. Wo von Erziehung gesprochen wird, sind «gutes Verhalten», «richtiges Leben» und «angemessene Verhaltensweisen» im Dienst sozialer Werte gemeint. Dabei geht die Unterweisung in soziale Verhaltensweisen folgendermassen vor sich: zunächst wird ein Text aus dem Koran oder der Sunna (Sammlung von Verhaltensweisen des Propheten Mohammed) zitiert und rezitiert, oder es wird eine Heldengeschichte aus der Vergangenheit erzählt. In einem zweiten Schritt werden die Verse und Worte der heiligen Schriften zu bestimmten Glaubenswahrheiten thematisiert und mit konkreten Lebenssituationen in Verbindung gebracht, um dann drittens in die Lehre über die Verhaltensweisen einzumünden, die jeder gläubige Moslem zu praktizieren hat.

Islamische Gemeinschaft als geschlossene und einheitliche Wertgemeinschaft

Der muslimische Mensch ist nicht frei, Verhaltensweisen des Korans und der Sunna anzunehmen oder abzulehnen; er ist nicht frei, Moslem zu sein und es eines Tages sein zu lassen. Als Anhänger des Islam kann er nicht einmal auf dem Gipfel religiösen Glaubens gewesen sein, um dann wieder in den Niederungen ungläubiger Lebensvollzüge hinabzusteigen. Deshalb ist auch jeder, der vom wahren Glauben des Islam abfällt, des Todes schuldig. Was dabei den «autoritären Erziehungsstil» betrifft, so geht es um nichts weniger als um die Verwirklichung des höchsten Wertes: um das Gegenwärtigsetzen und Tun des Wortes des Korans im Hier und Heute islamischer Gemeinschaft. Alle Erziehenden haben den Auftrag, keine Mühe zu scheuen, um die islamische Gemeinschaft aufzubauen und alles zu meiden,

was für sie eine Gefahr bedeuten könnte. Ob nun «Umma» verstanden wird als Klein- oder Grossfamilie, als religiöse Gemeinschaft oder Gesellschaft, als Vaterland oder als supranationales arabisches Grossreich – die Liebe zur «Umma» ist stets Teil des Glaubens. «Aufbauen» können letztlich aber nur Gottes Weisungen als schriftlich niedergelegte Offenbarung. Sie enthalten Grundwahrheiten über Leben und Tod, Gleichnisse und lehrreiche Erzählungen, Verheissungen, erzieherische Anleitungen und Gesetze. Ihr Ziel ist es, die Menschen in leichtfasslicher Form ganzheitlich – religiös zu erziehen.

Offene Fragen

Es darf heute aber nicht geleugnet werden, dass auch die islamischen Länder in beschleunigte Wandlungsprozesse hineingerissen werden. Der Wandel politischer und gesellschaftlicher Verhältnisse führt zur Neuorientierung des Lebensgefühls «auf Zukunft hin». Veränderte Aufgaben und Situationen der Lebensbewältigung werden als vordringlich erfahren. Die Autorität überlieferter religiöser Normen wird oft als fragwürdig empfunden. Der Anspruch des Korans und der Sunna auf Erziehung wird hinterfragt.

Es bricht in islamische Länder so etwas ein wie ein «laizistischer Modernismus» (Laizismus: weltanschauliche Richtung, die die radikale Trennung von Kirche und Staat fordert), dem es um die Verwirklichung moderner politischer und sozialer Ziele ebenso geht wie um die intellektuelle und fachlich-technische Ausbildung von Menschen, die um des Fortschritts willen relativ schnell bereit zu sein scheinen, die «Legenden des Korans» beiseite zu schieben. Dem aber steht ein moderner «muslimischer Reformismus» entgegen, der im «Zurück zu den Wurzeln» in Lehre und Moral die Wiederbelebung und Bewahrung traditioneller Wertvorstellungen betreibt. Beide Richtungen stellen den Islam in eine ZerreiSSprobe, und selbst da, wo beide zu koexistieren versuchen, wird der zu erziehende Mensch in eine Schizophrenie gestellt zwischen «profanem Leben» hier und «religiöser Praxis» dort, zwischen Forderungen der Gesellschaft auf der einen und religiöser Praxis auf der anderen Seite.

Diese Zerrissenheit wird noch dadurch verstärkt, dass einerseits der Text des Korans als Ganzes unantastbar ist, weil es im Islam keine Textkritik im modernen Sinne gibt und geben darf. Andererseits geben moderne Vorgänge und Entwicklungen Fragen und Probleme auf, die zu beantworten der Islam nicht Umständen und Zufälligkeiten der Zukunft beliebig überlassen darf.



Foto: Keystone

Die Joseph-Geschichte in der Gegenwart

Der Flüchtlingssonntag im Juni soll in diesem Jahr gesamtschweizerisch ökumenisch und unter Miteinbezug der Israelitischen Gemeinde gefeiert werden. JOSEPH LISCHER, Leiter Flüchtlingshilfe der Caritas Schweiz, hat für diesen Anlass eine Geschichte aus dem Alten Testament in Bezug zu der aktuellen Flüchtlingsproblematik gestellt. Diese auf heute übersetzte Joseph-Geschichte kann eine sinnvolle Möglichkeit sein, gesellschaftliche Probleme biblisch zu betrachten.

Die Geschichte von Joseph und seinen Brüdern

Ein Vorschlag, eine der bekanntesten Geschichten des Alten Testaments neu zu lesen und vor dem Hintergrund der heutigen weltweiten Flüchtlingstragödien zu überdenken.

Einleitung

Das Land zwischen Ägypten und dem Zweistromland, wo heute Israel, Gaza, die Westbank, Libanon, Syrien, Irak liegen, ist ein Land, wo erbitterte Kämpfe, Kriege, Zerstörung, Hunger und eine uner-

trägliche Spannung herrschen, woher wir täglich schreckliche Meldungen vernehmen und wohin wir gebannt blicken in ständiger Furcht, ein dritter Weltkrieg könnte ausbrechen. Dieses Land ist auch der Schauplatz der Geschichte des Volkes Israel; in diesem Spannungsfeld ist aus den Nachkommen Abrahams, Isaaks und Jakobs das Volk der Juden entstanden, hat sich die dramatische Geschichte zwischen den Juden und ihren Nachbarvölkern, zwischen Jahwe, dem Bundsgott, und seinem auserwählten Volke abgespielt, zweitausend Jahre vor Christi Geburt und in diesem Jahrhundert wieder, seit es den

Staat Israel gibt. In diesem Lande spielt sich auch die Geschichte Jakobs und seiner Söhne, insbesondere diejenige Josephs und seiner Brüder, ab.

Diese Geschichte kennen wir alle seit unserer Kindheit. Versuchen wir, sie vor dem aktuellen Hintergrund neu zu lesen. Mit den unheilvollen kriegerischen Spannungen im Lande zwischen Ägypten und dem Zweistromland oder auch den weltweiten Fluchtbewegungen vor Augen und der lastenden Frage im Herzen, was für einen Sinn all diese Reihen von Kriegen, Kämpfen, Verfolgungen letztlich haben könnten, dann kommt uns diese alte No-

velle auf einmal fast unheimlich aktuell und heutig vor.

Ist sie auch eine religiöse Geschichte? Kann sie unsere lauernde Verzweiflung bannen und unser Gottvertrauen stärken? Ich meine ja. Ich meine, die Deutung der damaligen wie der heutigen Fragen und Ängste sei in der Geschichte selbst ausgesprochen: 1. Moses 50, 19–21.

Joseph sprach zu ihnen: «Habt keine Furcht. Bin ich denn an Gottes Stelle? Ihr gedachtet mir Böses zu tun, Gott hat es aber zum Guten gelenkt, um das zu tun, was heute geschieht, nämlich viel Volk am Leben zu erhalten. Nun aber fürchtet euch nicht. Ich will euch und eure Kinder versorgen.»

Aktuelle Vergleiche

In diesem Kapitel versuche ich, Einfälle zu notieren, die mir beim aufmerksamen und wiederholten Lesen gekommen sind. Ich wähle dabei das aus, von dem ich denke, es könnte bei einer Beschäftigung in einer Predigt, in Religionsstunden, in Unterrichtsreihen zum Thema Migration, Fluchtbewegungen, Asylpolitik, Nord-Süd-Konflikt oder auch in Gesprächen privat oder in Gruppen als Anregung von Nutzen sein.

Als erstes aber empfehle ich, die Geschichte selbst zu lesen, damit wir die gleichen Voraussetzungen haben. *Die eigentliche Joseph-Geschichte findet sich im 1. Buch Moses, Kapitel 37 bis 49!* (Vgl. Beispiel im Kasten rechts.)

Möglichkeiten und Formen, den Stoff der Josephsgeschichte im Religionsunterricht, in profanen Schulfächern verschiedener Stufen und in der Erwachsenenbildung fruchtbar zu machen

Es geht hier nicht um ausgearbeitete Lektionsskizzen und Unterrichtsprojekte, sondern um Hinweise und Anregungen.

- Die Geschichte lesen, einmal, mehrmals, allein, zu zweit, in Gruppen. Während des Lesens Zettel schreiben mit Fragen, mit Einfällen, die nachher ausgetauscht werden.

- Geografisch lokalisieren auf einer historischen und im Vergleich auf einer aktuellen Karte.

- Spielen, dramatisieren

Wenn man die Beteiligten in Gruppen aufteilt und frei eine Sequenz wählen lässt, erfährt man, welche Stellen, Bilder und Konflikte am häufigsten gewählt werden; aus der Verschiedenheit der Interpretation der gleichen Stelle resultieren angeregte Gespräche.

Altes Testament

heute

37, 1–4	Rivalitäten unter Brüdern und Stämmen, Neid, Kampf um Macht und Nachfolge	in Afrika, Pakistan, Afghanistan...
37, 5–11	Die Besten, Klügsten, geistig Privilegierten werden von den zahlenmässig Überlegenen unter dem Vorwand von Gleichheit und Demokratie unterdrückt: Verfolgung der intellektuellen Elite	in Vietnam, Kamputschea, Kolumbien...
37, 21–30	Handel mit Menschen um Geld, Verkauf von Menschen an reiche Ausländer	Kinder aus den Philippinen, Sri Lanka... Frauen aus Thailand... Söldner, Saisonniers, Schlepperorganisationen, die Tausende von Menschen verschachern
38	Das ganze Kapital der Tamar, die um Kinder kämpft, weil sie sonst als Frau nichts gilt, solche Verhältnisse bestimmen noch heute die Rolle der Frau in vielen, besonders islamischen Ländern	Frau als Eigentum des Mannes, ungleiche Ahndung von Ehebruch, Bedeutung der männlichen Erstgeburt
39		Die begabten und hübschen Fremden, Männer und Frauen, üben auch heute Faszination aus auf die reichen und verwöhnten Menschen der «Gastländer». Solange sie Spass machen und nützlich sind, werden sie gehätschelt, und wenn sie in Ungnade fallen, macht man kurzen Prozess mit ihnen und verweist sie des Landes.
40		Es gibt in der älteren und neueren Geschichte Beispiele dafür, wie ein Fremder im Gastland segensreich wirkt und dadurch zu Macht und Ehre kommt. Was wäre die Schweiz z.B. ohne die Emigration des 19. Jahrhunderts, die unserer Industrie und unseren Universitäten massgebende Impulse gab?
41		Die Dürre als Naturkatastrophe in der Sahelzone, in Äthiopien. Die gewaltigen Nahrungsmitteltransporte in die Hungergebiete Afrikas.
46	Ein ganzes Volk zieht wegen Hungers in ein anderes Land, dorthin, wo schon Pioniere Vorbereitungen getroffen haben Schweizer in den USA, Italiener in Chile...	die Umsiedlungen zwischen Somalia, Äthiopien, Uganda, Sudan. Die Einwanderer werden als ganze Gruppen in Gebieten angesiedelt, die ihnen, ihrer Art zu wirtschaften, ihrer Kultur entsprechen: Tibeter in Glarus, in Rikon, Chinatowns in den USA... Auch dort, wo sie dem Gastland nützlich sind.
47	Das reiche Land, das den Hungernden Nahrungs- und Entwicklungshilfe bietet, lässt sich diesen Dienst bezahlen, nutzt die Situation aus, bringt die Hilfsbedürftigen in Abhängigkeit und behält sie darin.	die Verschuldung der Drittweltländer gegenüber dem industrialisierten Norden; die Schuldenkrise vieler Drittweltländer.

- Beim Spielen **aktualisieren**, z.B. die Szene, wo Joseph verkauft und gekauft wird in einer heutigen Situation.
- Das Thema der Träume angehen: in Form von Zeichnungen, Pantomimen und Deutungsgesprächen. Eigene Träume beachten und lernen, sie für die eigene Zukunft zu nutzen.
- Die Rolle der Frau diskutieren am Beispiel der Tamar, Kap. 38. Vielleicht mit islamischen Frauen und Mädchen zusammen. Ist bei den heutigen Kulturbeggnungen ein brisantes Thema und führt zu existentiellen Konflikten bei Flüchtlingen.
- Der schöne Fremdling, der attraktive Exot in unserer Gesellschaft. Das Thema als Beobachtungsaufgabe im Alltag, in der Werbung (Benetton-Plakate) in der Welt der Unterhaltung und Kunst...
- Lesen, spielen und aktualisieren der Geschichte zusammen mit Flüchtlingen, Asylbewerbern, mit andern Emigranten.
- Eine Lektionsreihe Hunger in der Sahelzone: Ursachen, Ausmasse, Hilfeversuche, politische Abläufe, Folgen der Hilfe.
- Die Rollen Ägyptens im Alten und Neuen Testament analysieren.

Hinweise

Der Joseph-Stoff ist in der Vergangenheit verschiedentlich literarisch aufgearbeitet worden.

- Hier zwei **ausgewählte Titel** als Anregung:
 - Keel/Küchler/Uehlinger, «Orte und Landschaften der Bibel», drei Bände, 1984. Benziger Verlag, Einsiedeln
 - Mann, Thomas, «Joseph und seine Brüder», vier Romane von 1933 bis 1943. S. Fischer-Verlag, Frankfurt.
- Zahlreiche karitative Organisationen haben **Informationen zur Flüchtlingsproblematik** didaktisch aufgearbeitet, und sie stellen diese Interessierten zur Verfügung.
- **Musical «Joseph»**, Mundartübersetzung von Rudi Emmenegger, nach der englischen Originalversion von Andrew Lloyd Webber. Dieses Musical wurde 1986 in Schöpfheim LU in Mundart von Schülern im 9. Schuljahr aufgeführt. Regie und Inszenierung: Mark Angehrn, Telefon 041 76 24 54; Rudi Emmenegger (Übersetzung) 041 76 16 59. Die beiden Lehrer sind gerne bereit, Auskunft zu geben.

«Wissen verändert»

Das Missionsjahrbuch 1987/88 ist erschienen, herausgegeben von der Missionskonferenz der deutschen und rätomanischen Schweiz und vom Schweizerischen Evangelischen Missionsrat, Basel.

«Lernt atmen, denn ihr atmet nicht...»

Bildung ist das Thema des diesjährigen Missionsjahrbuchs, Bildung im weitesten Sinne. Wie weit der Begriff gefasst ist, sagt schon der Untertitel aus: «Lernt atmen, denn ihr atmet nicht». Der Atem durchströmt den ganzen Menschen, nicht nur einen Teil von ihm, und gewiss nicht nur seinen Kopf.

Darin liegt denn auch der besondere Reiz dieses Buches und seiner Präsentation des Themas Bildung. Eine grosse Vielfalt von möglichen Aspekten wird hier aufgefährt. Autoren anderer Kulturen kommen zu Wort: aus Indien, Japan, Afrika und Südamerika. Aus ihren Beiträgen wird deutlich, wie unterschiedlich Bildung in verschiedenen Kulturen aufgefasst werden kann, wie aber auch die interkulturelle Begegnung die Menschen gegenseitig prägt und bereichert. Bildung umfasst weit mehr als Lerninhalte oder Schulwissen – das verdeutlichen die Beiträge über Meditation, über Heilwerden, Ganzwerden, über alte und neue Absätze der Medizin. Bildung kann zur Gefahr werden – dann, wenn die Lerninhalte den Menschen von seinem Wesen und seiner Kultur entfremden, und sie kann heilen, indem sie Wege zu mehr Ganzheitlichkeit im Leben des Menschen eröffnet.

Grenzen und Träume

Der Inhalt des Buches gliedert sich auf in drei grosse Abschnitte: «Von Grenzen und ihrer Überschreitung», «Träume werden wahr...! Im Spannungsfeld zwischen Traum und Neuansätzen» und «Statt eines Nachwortes: Persönliche Bildungserfahrungen des Redaktionsteams.»

Jeder dieser drei Abschnitte setzt einen thematischen Schwerpunkt. Teils greifen die Themen ineinander über, werden von verschiedenen Seiten beleuchtet. Der erste Abschnitt enthält viele persönliche Berichte, die aus der Betroffenheit entstanden sind und betroffen machen. Dazu gehört zum Beispiel der Aufsatz «Aus einem Arbeiterleben» (Erfahrungen eines Arbeiters in der Schweiz zu Beginn dieses Jahrhunderts), «Was hat mir die Schweiz gebracht?», «Ausbildung – Ein Indonesier in der Schweiz», «Die Schweiz ist anders als Japan» und «Erfahrungen eines Kenianers an unseren Schulen». Während die letztgenannten Aufsätze über die Erfahrungen von Ausländern in der Schweiz berichten – vielfach sind es Erfahrungen von schwer überwindbaren Grenzen und Barrieren –, kommen auch Schweizer zu Wort, die von

ihren Lebensumständen erzählen: beim Militär, in der Familie, in einem therapeutischen Heilungsprozess, heraus aus Sucht und Abhängigkeit.

Der zweite Abschnitt umfasst mehr theoretische Beiträge. Hier geht es wiederum um eine Begegnung der Kulturen von Ost und West. Diesmal steht weniger der persönliche Erfahrungsbereich im Vordergrund, sondern mehr die Reflexion, Politisches, Methodisches («Kum Nye: Ein östlicher Weg für Abendländer?», «Bildung zur Integration oder zur Entfremdung?» seien als Beispiel erwähnt). Eine ganze Reihe von Aufsätzen behandelt Themen der Heilkunst «Neue Heil(ungs)-erfahrungen bei uns», «Hildegard-Medizin für heute», «Medizinische Neuansätze – Ganzheitliches Heilen».

Wissen-Teilen

Der dritte Abschnitt schliesslich lässt das Redaktionsteam zu Wort kommen mit ihren persönlichen Bildungserfahrungen und ihren Erfahrungen bei der Auseinandersetzung mit dem Thema. Ein einheitliches Schlusswort hätten sie bringen wollen, aber seien auf keinen gemeinsamen Nenner gekommen, keinen griffigen Ausdruck, mit dem sich Bildung eindeutig und für alle gleich definieren lässt. Das scheint symptomatisch zu sein für unsere heutige Zeit. Griffiges, Festes, Eindeutiges und Unverrückbares ist verlorengegangen, an die Stelle ist in vielen Lebensbereichen – so auch in der Bildung – das Suchen, Tasten und Fragen getreten. Das kann auf der einen Seite verunsichern, andererseits liegt darin auch die Chance, neue Wege, ein neues Menschenbild und neue Umgangsformen miteinander zu finden. Das Missionsjahrbuch gibt hierzu gerade in seiner Breite der Aspekte viele Denkanstösse. In zahlreichen Aufsätzen wird deutlich, wieviel Bildung mit Werten zu tun hat (zum Beispiel fällt das Stichwort «Männerwelt»). Sich über die eigenen Wertbegriffe und gesellschaftlichen Wertewandel klarer zu werden, scheint mir für jede Art von Mission fruchtbar zu sein, denn wir vermitteln eben nicht nur Wissen, sondern auch Werte. Nachdenkenswert ist dazu ein Zitat aus dem Artikel «Nur geteiltes Wissen ist wirkliches Wissen»: «Wissen-Teilen... bedeutet..., dass man davon ausgeht, dass jeder jeden etwas lehren kann.» Das Missionsjahrbuch kann für Fr. 12.– bezogen werden bei der Missionsbuchhandlung, Missionsstrasse 21, 4003 Basel.

Mareike Eggers
Katharinenwerk, Basel

Gottesbilder im Wandel

Reents, Christine: *Was wird aus dem Kinderglauben? Gottesbilder im Wandel. Anregungen und Materialien für die Sekundarstufe I.* Gütersloh, Gütersloher Verlags-haus Gerd Mohn, 1987, Siebenstern-Taschenbuch 759, 111 S., Fr. 9.80

Die Autorin geht von der Erfahrung aus, dass die Gottesfrage im Religionsunterricht eines der am schwierigsten zu behandelnden Themen darstellt. Einerseits sind es die sich verändernden Gottesbilder der Bibel, andererseits die Unfähigkeit heutiger Schüler, die manchmal sehr abstrakten Aussagen der Theologie zu diesem Thema zu begreifen, welche Zugang, Verständnis und persönliche Betroffenheit versperren. Im ersten Teil werden Gotteserfahrungen und -vorstellungen von Kindern und Jugendlichen aufgeführt und mit Fallbeispielen ergänzt. Daraus ergeben sich interessante Anhaltspunkte, wie sich die Vorstellungen je nach Alter verändern.

«Nachdem für viele Heranwachsende kindliche Gottesbilder durch kritische Reflexion und entwicklungsbedingte Ablöseprozesse zerbrochen, ist es sehr schwer, für ein symbolisch wenig geschultes Denken, für ein Denken in vereinfachenden plausiblen Alternativen in einer oft als religiös indifferent erfahrenen Umwelt neue Gottesbilder zu entdecken. Die Frage nach umfassendem Lebenssinn, die für viele Theologen dem Symbol «Gott» entspricht, ist für Heranwachsende nicht selbstverständlich an Symbole theologisch-kirchlicher Tradition gebunden...

Wer den engen Raum des Religionsunterrichts verlässt, kann z.B. in Form von Kritzeleien an Schülerbushaltestellen, Schülertischen und -toiletten u.a. elementare Symbole zu Themen wie «Leben», «Lebensangst» und «Zukunft» finden: Grundthemen der Religion dort, wo sie keiner sucht. Ich schliesse daraus, dass wir mehr als bisher milieugebundene Ausdrücke religiöser Sehnsucht aufsuchen müssen.»

Der zweite Teil befasst sich mit den Gottesvorstellungen der Bibel und ihrer sprachlichen Ausformung in Namen und Bezeichnungen.

Der dritte Abschnitt – der Hauptteil des Buches – enthält eine vielseitige Medien-sammlung, um über Bildsymbole Zugang zu Lebens- und Gotteserfahrungen zu erschliessen. Unterschiedliche Bildtypen wie Karikaturen und Fotos ermöglichen eine grosse Auswahl für das jeweilige Bedürfnis von Lehrer und Schülern. Kurze Anleitungen für ihren Einsatz im Unterricht sind beigegeben.

Ein empfehlenswertes Buch für denjenigen, der sich in möglichst kurzer Zeit einen umfassenden Überblick über die vielfältigen Erfahrungen vom Altertum bis zur Gegenwart verschaffen will, um sie in seinem Unterricht aktuell umzusetzen.

Samuel Gerber



Beantworte die Frage für Charlie! (S. 63)

Neue Jugendreligionen

Haack, Friedrich-Wilhelm: *Die neuen Jugendreligionen.* Evangelischer Presseverband für Bayern, München, 1987, 86 S., Fr. 5.50

Der Verfasser dieser Broschüre ist Beauftragter für Sektenfragen der ev. Landeskirche Bayern und publizistisch überaus aktiv. Ungefähr zwei Drittel seiner Schrift nimmt die Beschreibung von fünf als Jugendreligionen bezeichneten Gruppierungen ein. Dabei handelt es sich um folgende: ISKCON (Hare-Krishna-Leute), Vereinigungskirche (des Koreaners Mun), Scientology-Church bzw. deren Ableger «Sea-Org», die Divine Light Mission des Jung-Gurus Maharaj Ji und die Familie der Liebe (früher Children of God). Abgeschlossen wird die Schrift mit einigen soziologischen Überlegungen sowie präventiven und «therapeutischen» Verhaltensratschlägen an Eltern und Jugendliche.

Die sachliche Beschreibung der fünf Gruppen ist zweifellos brauchbar; sie vermittelt einen ersten Einblick in Geschichte und ideologische Färbung der Bewegungen. Bei Haacks Stellungnahmen aus betont christlichem bzw. kirchlichem Blickwinkel war mir trotzdem nicht immer wohl. Einige Argumentationsweisen scheinen mir nicht ganz fair zu sein, so etwa die (zu)

billige Art, östliche Meditationspraktiken schlecht zu machen, z.B. mit der Bemerkung: «Ob jemals ein Acker mittels Meditation bestellt wurde?»

Zahlreiche Phänomene, die Haack bei den Jugendreligionen als totalitär kritisiert, liessen sich in den offiziellen Kirchen da und dort durchaus auch aufzeigen. Bei Haacks scharfer Kritik wären in diesem Zusammenhang sicher auch einige Worte des Bedauerns und der Selbstkritik angebracht gewesen. Unnötig scheint mir die Ablehnung jeglicher radikaler Glaubensäusserung. Distanz zur eigenen Familie, Vernachlässigung von Beruf und Ausbildung sind für Haack Indizien eines «nicht-christlichen Weges»: Franz von Assisi wäre schlecht weggekommen!

Muss sich die Kirche in ihrem wohltemperierten bürgerlichen Mittelmass nicht gerade vorwerfen lassen, es fehle ihr oftmals die brennende christliche Radikalität in der Nachfolge?

Schliesslich muss man die Frage stellen, wie aktuell die getroffene Auswahl der Gruppierungen noch ist. Sind nicht fast alle der hier erwähnten Sekten in ihrer Popularität längst von New-Age-Gruppen übertroffen?

Für am Thema Interessierte sei eher ein auf Schweizer Verhältnisse zugeschnittenes Heft ähnlichen Umfangs empfohlen. Ich denke an die ausgezeichnete «Kleine Sektenkunde» des schweizerischen Sektenexperten Oswald Eggenberger, Verfasser des Handbuchs «Die Kirchen, Sondergruppen und religiösen Vereinigungen» (Theologischer Verlag, Zürich, 1986, 340 S., Fr. 36.-). Das vom Verlag der Jungen Kirche Schweiz herausgegebene Heft (Kleine Sektenkunde. Sondergruppen und religiöse Vereinigungen unserer Zeit. Zürich, Verlag Junge Kirche Schweiz, 1986, 80 S., Fr. 6.80) behandelt neben den bei Haack erwähnten Gruppen noch zahlreiche andere (und aktuellere) – und zwar in sehr ansprechender Weise bezüglich Form und Inhalt. Im Zweifelsfall würde meine Wahl zwischen Haack und Eggenberger also zugunsten des letzteren ausfallen, und zwar nicht aus patriotischen Gründen!

Beat Rüegger

Was macht Gott den ganzen Tag?

Schulz, Heinz Manfred: *Was macht Gott den ganzen Tag?* Mainz, Matthias-Grünwald, 1987, 138 S., Fr. 8.80

Kinder stellen den Erwachsenen oft die unmöglichsten Fragen. Und was sollen diese antworten? Viele zerbrechen sich darüber den Kopf und haben grosse Mühe, sich kindgemäss zu verständigen. Heinz-Manfred Schulz, seit 25 Jahren Seelsorger im Frankfurter Bahnhofsvier-

tel, hat viele Kinderfragen gesammelt, sie nach bestimmten Themenbereichen geordnet und versucht nun, mit seinem Büchlein konkrete Antworten zu geben. Zu Beginn des jeweiligen Themenbereichs gibt er eine kurze theologische Einführung, damit sich auch der Erwachsene besser orientieren kann. Dies ist kein leichtes Unterfangen, denn der Autor möchte kein Besserwisser sein, sondern er versucht nur für viele eine Antwort zu finden. Dabei ist er sich bewusst, dass die Kinder nicht in einer Welt von gestern leben, sondern im Heute, in einer Zeit mit gewandelten Vorstellungen, Bildern und Begriffen. So ist denn dieses Büchlein für christliche Eltern und Erzieher sicher eine Hilfe, auch dann, wenn sie nicht mit allen Aussagen einverstanden sind. Vielleicht werden sie gerade dadurch angeregt, sich über religiöse Wahrheiten selbst Gedanken zu machen und sie in menschliche Worte zu fassen.

Myrtha Signer

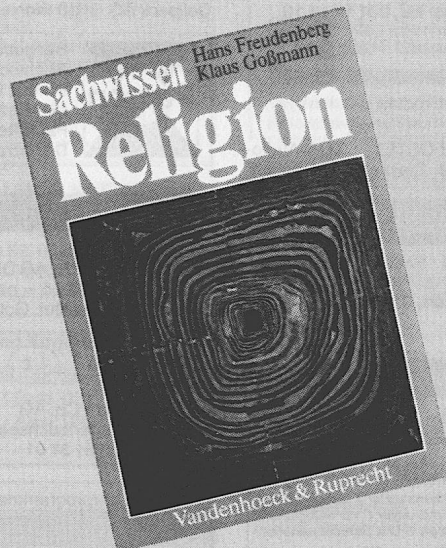
Sachwissen Religion

Freudenberg, H./Gossmann, K.: *Sachwissen Religion. Ein Begleit- und Arbeitsbuch für den Religionsunterricht in der Sekundarstufe II und für die Erwachsenenbildung*. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 1988, 288 S., Fr. 27.50

Dieses Buch beweist einmal mehr, dass auch ein Sachbuch von A-Z in Spannung halten kann. Es wird dem Leser jener «grosse Weg» (Umschlagbild von F. Hundertwasser) zugemutet, der nicht immer mühelos und ohne Anstrengung zu durchschreiten ist. Dafür bietet er Aus- und Überblicke, die bereichern und befreien. Einem ersten flüchtigen Blick begegnen 18 Fotos, die spüren lassen, dass die «Sache Religion» unter die Haut geht und der Leser sich vermutlich nicht unbeteiligt heraushalten kann.

Das Buch in die Hände von 11- bis 13jährigen zu legen, wie dies die Autoren empfehlen, dürfte doch etwas schwierig sein. Was an dieser Publikation besonders besticht, sind die Kompaktheit und die geistes- und theologiegeschichtliche Stringenz der Darstellung, die besonders den neugierigen und geschichtlich bereits Bewanderten faszinieren. Diesen finden wir vermutlich doch eher unter Studenten, Lehramtsanwärtern, Seelsorgern und Erwachsenenbildnern.

Neun Kapitel präsentieren ein dichtes Kompendium des aktuellen Standes theologischen Wissens: Hinführung zur Bibel, Auseinandersetzung mit der Jesus-Frage, mit Kirche und Gott, Begegnung mit dem Menschen und seiner Welt, Blick auf die Weltreligionen. Zeitleisten und Karten und ein hilfreiches Lexikon theologischer Begriffe runden das Ganze ab.



Das Buch reflektiert eine mehrjährige Praxis in der reformierten Oberstufe. Die Inhalte werden trotzdem nicht konfessionell eingegrenzt. Gerade weil der Ökumene ein starkes Gewicht beigemessen wird und einschlägige Probleme sachlich aufgelistet werden, profitieren auch nichtreformierte Christen. Bei Berücksichtigung der vielerorts aktiven Basisgruppen wäre das Kapitel «Evangelisch-Katholisch» allerdings noch positiver ausgefallen. Ein Buch, das sich bis in die «Prozesstheologie» und «Gentechnologie» vorwagt, hätte sich wohl auch mit den neuen mystischen Bewegungen auseinandersetzen müssen, die nicht zu übersehende Trends und echte religiöse Bedürfnisse anmelden. Obwohl Wünsche offen bleiben, schmälert dies den positiven Gesamteindruck kaum. Der Buchtitel «Sachwissen Religion» hält, was er verspricht. Eine Sache, die bis zum hintern Buchdeckel fasziniert.

Walter Wiesli

Glauben ermöglichen

Paul, Eugen/Stock, Alexander: *Glauben ermöglichen*. Mainz, Matthias-Grünewald, 1987, 385 S., Fr. 44.20

Darüber, dass *Glauben ermöglichen* ein wichtiges Ziel jedes Religionsunterrichts sei, sind sich wohl alle Lehrkräfte und Religionspädagogen einig. Wie dieses Ziel nun sinnvollerweise anzustreben sei, darüber gehen die Meinungen weit auseinander. Der gleichnamige Reader aus Anlass des 65. Geburtstags von Günter Stachel, dem bedeutsamen katholischen Religionspädagogen aus Mainz, verfasst, zeigt die vorhandene Vielfalt der Ansätze.

Der Band umfasst im ersten Teil Beiträge zu grundsätzlichen Fragen der Religionspädagogik. Im besonderen ist hier auf den Artikel von Erich Feifel, München, «Von

der curricularen zur kommunikativen Didaktik» hinzuweisen. Feifel zeichnet in aller Kürze die wichtigsten Entwicklungslinien der Religionspädagogik in den letzten 20 Jahren nach.

Der zweite Teil des Buches ist mit «Religionsunterricht» überschrieben. Hier werden Einzelprobleme des ersten Teiles noch einmal aufgenommen. Nach Ralph Sauer, Osnabrück, läuft der Religionsunterricht in der öffentlichen Schule Gefahr, zu einem «kognitiven Sandkastenspiel» zu werden. Gebet, Meditation und als weitere Form der Einübung im Glauben sollten auch Schülergottesdienste ihren Platz im Religionsunterricht haben. Wird hier einer Rückkehr zum kerygmatischen (oder evangelischen) Religionsunterricht das Wort gesprochen?

Den dritten Teil bilden zwei konkrete Erhebungen, die eine von Franz-Xaver Kaufmann, Bielefeld, untersucht die religiöse Gleichgültigkeit bei 530 Führungskräften, die andere von Hubert A. Zwergel, Kassel, befasst sich mit den sprachlichen Äusserungen der Schüler im Religionsunterricht.

Am meisten Raum nehmen die Beiträge des vierten Teiles zur «Exegese und Bibeldidaktik» ein. Ich verweise hier nur auf zwei von sieben Beiträgen: Ludwig Volz, Speyer, zeigt konkret, wie Erwachsenen das Johannesevangelium durch Erzählen ausgelegt werden kann. Fritz Oser, Fribourg, erläutert sieben Grundformen biblischen Lernens, die die selbsttätige Erschliessung biblischer Texte betonen. Ziel des Religionsunterrichts sei, den Schüler zum selbständigen Bibelleser zu befähigen, wobei der Schüler die für ihn massgebliche Deutung selbst zu finden habe. Insbesondere in diesem Beitrag, aber auch an anderen Orten, wird deutlich, wie gross die Gemeinsamkeiten in religionspädagogischen Anliegen bei den grossen christlichen Konfessionen sind. Im Abschnitt über ethische Erziehung ist der Beitrag von Johannes A. van der Ven, Nimwegen, speziell lesenswert. Er stellt die vier Ansätze Wert-Übertragung, Wert-Erhellung, Wert-Entwicklung und Wert-Kommunikation vor.

Der letzte Teil des Buches steht unter der Überschrift «Spiritualität» und fasst recht heterogene Beiträge zusammen. Es sei hier lediglich auf die Ausführungen von Hubertus Halbfas, Reutlingen, hingewiesen, der Ansätze zu einer Didaktik des christlichen Paradoxons formuliert.

Insgesamt behandelt der Reader in 25 Beiträgen ein beachtliches Spektrum religionspädagogischer Fragestellungen und hält sowohl dem mehr theologisch interessierten Leser als auch demjenigen, der mehr nach unterrichtspraktischen Artikeln sucht, wertvolle neue Hinweise bereit.

Ernst Preisig

Audiovisual

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Dia-Duplikate und -Aufbewahrung

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Hellraumprojektoren und Zubehör

Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 44 36 58, Schweizer Produkt

Kassettengeräte und Kassettenkopierer

OTARI-STEREO-Kassettenkopierer, Kassettenservice, FOSTEX, TOA-Audio-produkte und Reparaturservice, ELECTRO-ACOUSTIC A. J. Steimer, 8064 Zürich, 01 432 23 63

Projektionstische

Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektions- und Apparatewagen

FUREX AG, Normbauteile, Bahnhofstrasse 29, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

Projektionswände

Theo Beeli AG, 8029 Zürich, 01 53 42 42

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Television für den Unterricht

Visesta AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33



Aecherli AG Schulbedarf

8623 Wetzikon
Tössstrasse 4

Hellraum-, Dia- und Filmprojektoren / Projektionstische / Schulmöbel /
Leinwände / Thermo- und PPC-Kopierer / Umdrucker / Vervielfältiger /
Offsetdrucker / AV-Folien / Projektionslampen / Div. Schulmaterialien

Reparatur-Service für alle Schulgeräte ☎ 01/930 39 88

Grafoskop

Hellraumprojektoren von Künzler

W. Künzler, Optische und technische Lehrmittel
5108 Oberflachs, Telefon 056 43 27 43



Schmid + Co. AG
Ausserfeld
5036 Oberentfelden



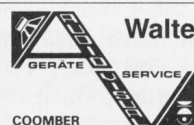
Film- und Videogeräte



Diarahmen und Maschinen



Video-Peripheriegeräte



Walter E. Sonderegger, 8706 Meilen

Gruebstrasse 17 Telefon 01 923 51 57
Für Bild und Ton im Schulalltag
Beratung – Verkauf – Service

VITEC VIDEO-TECHNIK AG

8051 Zürich · Probsteistr. 135 · Tel. 01/40 15 55

Anlagen für Schulen – Projektierung, Verkauf, Service

Brunnen

Armin Fuchs, Zier- und Nutzbrunnen, 3608 Thun, 033 36 36 56

Bücher

Bücher für Schule und Unterricht

BUCHHANDLUNG BEER, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01 211 27 05

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers

PAUL HAUPT, BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25

Gesundheit und Hygiene

Schulzahnpflege

Aktion «Gesunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01 723 11 11
Umfassendes Programm für die moderne Schulzahnpflege

Handarbeit und Kunstschaffen

Garne, Stoffe, Spinnen, Weben, Filet

SACO SA, 2006 Neuchâtel, 038 25 32 08. Katalog gratis

Handarbeits-, Strick- und Klöppelgarne

Zürcher & Co., Handwebgarne Lyssach, 3422 Kirchberg, 034 45 51 61

Handwebgarne

Bastelzentrum Bern, Bubenbergrplatz 11, 3011 Bern, 031 33 06 63

Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 52, 8039 Zürich, 01 201 32 50

Webrahmen und Handwebstühle

ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 07 11

Kopieren · Umdrucken

Kopiergeräte

Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 21 41 11



Bergedorfer Kopiervorlagen: Bildgeschichten, Bilderrätsel, Rechtschreibung, optische Differenzierung, Märchen, Umweltschutz, Puzzles und Dominos für Rechnen und Lesen, Geometrie, Erdkunde: Deutschland, Europa und Welt. / **Pädagogische Fachliteratur.** Prospekte direkt vom Verlag Sigrid Persen, Dorfstrasse 14, D-2152 Horneburg.

Lehrmittel

Lehrmittel

LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räfelfstrasse 32, 8045 Zürich

Telefon 01 462 98 15 – permanente Lehrmittelausstellung!

SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77



Ernst Ingold + Co. AG
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063 61 31 01

- | | |
|-----------------------|------------------------|
| – Lernspiele | – Lebenskunde/Religion |
| – Profax | – Geschichte |
| – Sonderschulprogramm | – Geografie |
| – Sach-/Heimatkunde | – Biologie |
| – Sprache | – Physik/Chemie |
| – Rechnen/Mathematik | – Schulwandbilder |

- fegu-Lehrprogramme
- Demonstrationsschach

- Wechselrahmen
- Galeriesthienen
- Bilderleisten

- Stellwände
- Kletttafeln
- Bildregistraturen

Pano-Lehrmittel/Paul Nievergelt

Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, Telefon 01 311 58 66

Maschinenschreiben

Rhythm. Lehrsystem mit "LEHRERKONZEPT" und 24 Kassetten... Lehrbuch + Info-Kassette zur Prüfung gratis! Laufend im Einsatz in mehr als 1000 Schulen. WHV-Lehrmittelproduktion Tägerig / 056 - 91 17 88

Möbiliar

Schul- und Saalmöbiliar



Kompetent für Schule und Weiterbildung, Tische und Stühle

Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, Tel. 055 31 28 44

SCHREINEREI EGGENBERGER

«Rüegg»

Schulmöbel, Tische
Stühle, Gestelle, Korpusse
8605 Gutenswil ZH, Tel. 01 945 41 58

sissach

- Informatikmöbel
- Schulmöbel

- Ihr kompetenter Partner für Möblierungsprobleme
- Hörsaalbestuhlungen
- Kindergartenmöbel

Basler Eisenmöbelfabrik AG, Industriestrasse 22,
4455 Zünzgen BL, Telefon 061 98 40 66 – Postfach, 4450 Sissach



Der Spezialist für Schul- und Saalmöbiliar

ZESAR AG, Gurnigelstrasse 38, Postfach, 2501 Biel, Telefon 032 25 25 94

Musik

Blockflöten

H. C. Fehr-Blockflötenbau AG, Stolzstrasse 3, 8006 Zürich, 01 361 66 46

Schlagzeuge, Perkussion und Gitarren

MUSIKUS, F. Schwyter, Gönhardweg 3, 5000 Aarau, 064 24 37 42

Physik, Chemie, Biologie

Laboreinrichtungen

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Mikroskope

OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 391 52 62

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte

METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Steinberger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 5 58 90

Stromlieferungsgeräte

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Physik, Chemie, Biologie



Zoologisches Präparatorium
Fabrikation biologischer Lehrmittel
Restauration biologischer Sammlungen
Ausstellung jeden 1. Sonntag im Monat
von 10 bis 12 Uhr offen
CH-9572 Busswil TG/Wil SG, Telefon 073 23 21 21

ELEKTRONIK Bauteile, Bausätze,
Mess- und Prüfgeräte, Lautsprecher,
Werkzeuge, Solartechnik usw.
Verlangen Sie unseren ausführlichen
Katalog (für Schulen gratis).



**ALFRED MATTERN AG
ELEKTRONIK**

Seilergraben 53, 8025 Zürich 1
Telefon 01 47 75 33

METTLER
Präzisionswaagen
für den Unterricht

Beratung, Vorführung und Verkauf durch:

Awyco AG, 4603 Olten, 062 / 32 84 60
Kümmerly + Frey AG, 3001 Bern, 031 / 24 06 67
Leybold-Heraeus AG, 3001 Bern, 031 / 24 13 31

Schuleinrichtungen



**Kompetent für Schule und Weiterbildung,
Tische und Stühle**

Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, Tel. 055 31 28 44



**Ihr Partner für
Schuleinrichtungen**

Eugen Knobel AG, Chamerstr. 115, 6300 Zug, Tel. 042 41 55 41, Telefax 042 41 55 44

Spiel + Sport

Jonglierartikel, Bumerangs, Einräder

LUFTIBUS, Jonglier- und Theaterbedarf, Nussbaumstr. 9, 8003 ZH, 01 463 06 88

Spielplatzgeräte

ALDER + EISENHUT AG, Turngerätefabrik, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 56 53

Armin Fuchs, Biergutstrasse 6, 3608 Thun, 033 36 36 56

Hinnen Spielplatzgeräte AG, 6055 Alpnach Dorf, 041 96 21 21

Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9546 Tutwil-Wängi, 054 51 10 10

H. Roggwiler, Postfach 374, 8910 Affoltern a. A., 01 767 08 08

Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

GTSM_Magglingen

Aegertenstrasse 56
8003 Zürich ☎ 01 461 11 30

- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Einrichtungen
für Kindergärten
und Sonderschulen

Hinnen Spielplatzgeräte AG

CH-6055 Alpnach Dorf

Telefon 041 96 21 21

Telex 78150

CH-6005 Luzern



Telefon 041 41 38 48

- Spiel- und Pausenplatz-
geräte
- Ein Top-Programm für
Turnen, Spiel und Sport

- Kostenlose Beratung an Ort und
Planungsbeihilfe
- Verlangen Sie unsere ausführliche
Dokumentation mit Preisliste

Sprache

**TANDBERG -Sprachlehranlagen
Apco -Klassenrecorder**

Schörl-Hus, 8600 Dübendorf
☎ 01 821 20 22

- Vorführung an Ort
- Beratung
- Planungshilfe

- Sprachlehranlagen
- Mini-Aufnahmestudios
- Kombination für Sprachlabor und PC-Unterricht



Die Philosophie der Kommunikation

- Beratung
- Möblierungsvorschläge
- Technische Kurse für
eigene Servicestellen

Revox ELA AG, Althardstrasse 146,
8105 Regensdorf, Telefon 01 840 26 71

Theater



Max Eberhard AG Bühnenbau
8872 Weesen Tel. 058 43 13 87

Vermietung von: Podestieren,
Beleuchtungskörpern, Lichtregulieranlagen

Beratungen, Planungen, Aus-
führung von:
Bühneneinrichtungen, Bühnen-
beleuchtungen, Lichtregulier-
anlagen, Bühnenpodesten,
Lautsprecheranlagen

**Für Bühnen- und Studioeinrichtungen...
eichenberger electric ag, zürich**

Bühnentechnik · Licht · Akustik · Projektierung · Verkauf · Vermietung
Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich, Telefon 01 55 11 88

Verbrauchsmaterial

Farbpapiere

INDICOLOR W. Bollmann Söhne AG, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 55 90

Klebstoffe

Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Selbstklebefolien

HAWE Hugentobler + Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43



**CARPENTIER-BOLLETER
VERKAUFS-AG**

Graphische Unternehmen
8627 Gruningen, Telefon 01/935 21 70

Ringordner

Verlangen Sie unser Schul- und Büroprogramm!



Ernst Ingold + Co. AG
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063 61 31 01

- Schülertafeln
- Schulhefte
- Heftblätter
- Ordner/Register
- Schreibgeräte
- Zeichen-/Malbedarf
- Klebstoffe
- Technisches Zeichnen
- Massstabartikel
- Umdrucken
- Hellraumprojektion
- Wandtafelzubehör



Schulhefte, Einlageblätter,
Zeichenpapier, Schulbedarf
Ehram-Müller AG
Josefstrasse 206, 8031 Zürich
Telefon 01 42 67 67

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81

Eugen Knobel AG, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 41 55 41, Telefax 042 41 55 44

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11

Schwertfeger AG, Wandtafelbau + Schreinerei, Güterstr. 8, 3008 Bern, 031 26 16 56

Weyel AG, Rütliweg 7, 4133 Pratteln, 061 81 81 54, Telefax 061 81 14 68

Werken, Basteln, Zeichnen

Autogen-Schweiss- und Lötanlagen

AGA AKTIENGESELLSCHAFT, Pratteln, Zürich, Genf, Maienfeld
Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, 034 22 29 01

Bastelartikel und Handarbeitsmaterial

Bastelzentrum Bern, Bubenbergrplatz 11, 3011 Bern, 031 22 06 63

Filz, Handarbeits- und Dekorationsfilz

FILZFABRIK AG, Lerchenfeldstrasse 9, 9500 Wil, 073 22 01 66

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge

HP MASCHINEN AG, Maschinen und Werkzeuge für die Holzbearbeitung
Bahnhofstrasse 23, 8320 Fehraltorf, 01 954 25 10

Keramikkbrennöfen

Tony Güller, NABER-Industrieofenbau, Töpfereibedarf, Töpferschule, 6644 Orselina

Leder, Felle, Bastelartikel

J.+P. Berger, Bachstrasse 48, 8200 Schaffhausen, 053 4 57 94

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien

VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Schulwerkstätten

Kuster Hobelbankfabrik, 8716 Schmerikon, 055 86 11 53

- kompl. Werkraumeinrichtungen
- Werkbänke, Werkzeuge,
Maschinen
- Beratung, Service, Kundendienst
- Aus- und Weiterbildungskurse



Lachappelle

Lachappelle AG, Werkzeugfabrik
Pulvermühleweg, 6010 Kriens
Telefon 041 45 23 23

Werken, Basteln, Zeichnen

Wenstein AG
Holzwerkzeuge
8272 Ermatingen

WERKSTATTEINRICHTUNGEN direkt vom Hersteller. Ergänzungen, Revisionen, Beratung, Planung zu äussersten Spitzenpreisen.
Rufen Sie uns an: 072 64 14 63

Schutz- und Schweissgase

AGA AKTIENGESellschaft, Pratteln, Zürich, Genf, Maienfeld

Seile, Schnüre, Garne

Seilerei Denzler AG, Torgasse 8, 8024 Zürich, 01 252 58 34

Töpfereibedarf

Bodmer Ton AG, Töpfereibedarf, Rabennest, 8840 Einsiedeln, 055 53 61 71

INGOLD

Ernst Ingold + Co. AG
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063 61 31 01

- Grosse Programm-erweiterung nach neuen Lehrplänen
- Für alle Schulstufen
- Für Mädchen/Knaben
- Werken mit Holz
- Plexiglas, Elektronik
- Anleitungsbücher
- Werkanleitungen im Abonnement
- **Sonderkatalog**

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen

Installations d'atelier, outillage et matériel pour écoles

Tel. 01/814 06 66

Oeschger AG
Steinackerstrasse 68 8302 Kloten

TRICOT
VOGT

8636 Wald, Telefon 055 95 42 71

Schule - Freizeit - Schirme - T-Shirts zum Bemalen und Besticken

Stoffe und Jersey, Muster verlangen

Wir fertigen und liefern für Ihren Bedarf
HANDFERTIGKEITSHÖLZER, diverse Platten, Rundstäbe

Haas AG 4938 Rohrbach Tel. 063 56 14 44

Handelsfirmen für Schulmaterial

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien für Kunst, Druck, Batik, Tuschmalartikel, Schreib- und Zeichengeräte, Bastelmesser.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11

Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehöre für die nachgenannten Geräte: Hellraumprojektoren, Thermo- u. a. Kopiergeräte, Umdrucker, Dia, Episkope, Projektionstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen, Wandtafeln.

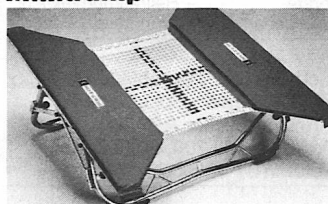
Optische und technische Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43 6210 Sursee, 045 21 79 89

Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate, Zubehör. **In Generalvertretung:** Leinwände, Umdrucker, AV-Speziallampen, Torsen und Skelette, Büroeinrichtungen.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

Nissen-Open-End-Minitramp



Wirft besser

- somit können schwierigere Übungsteile durch vermehrte Höhe müheloser bewerkstelligt werden

Sicherer

- auf Stirnseiten keine Querverstrebungen, dadurch stirnseitiges Aufschlagen mit irgendeinem Körperteil ausgeschlossen

Rahmen

- aus solidem Federstahl, glanzfeuerverzinkt, zusammenklappbar

Stahlfedern

- feuerverzinkt

Sprungtuch

- aus geflochtenen Nylonbändern (15 mm breit), in sich elastisch

Rahmenpolster

- seitlicher Rahmen und Federn abdeckend

Preis Fr. 780.-

- Lieferkosten inbegriffen

Verlangen Sie ebenfalls unseren ausführlichen Vierfarbkatalog für Universal-Fitness- und Kraftgeräte.

Nissen Universal

Turbenweg 9
3073 Gümligen
Telefon 031 52 73 13

Holzschnitzen macht Freude



mit dem hand-geschmiedeten Schnitzwerkzeug

WERKEN und BASTELN

Bei uns finden Sie bestimmt das RICHTIGE zum

- BRANDMALEN
- KERBEN
- SCHNITZEN
- DRECHSELN
- INTARSIEN
- BRENNEN
- GROSSES Büchersortiment
- Verlangen Sie Unterlagen!

(Laden und Versand)

DUGCO HOBELBANK AG

Aarauerstrasse 243 (beim Bahnhof)
CH-5712 Beinwil am See, Telefon 064 71 77 50

Öffnungszeiten:

Montag geschlossen, Di bis Fr 9.00 bis 12.00 und 14.00 bis 18.00 Uhr, Samstag 8.30 bis 16.00 Uhr durchgehend



Wohnwagen



Vorzelte

in Großauswahl zu besichtigen bei
Wohnwagen Veser

D-7760 Radolfzell/Böhringen

Im Wiesengrund 18 · Tel. 00497732/54717
Bitte fordern Sie Prospekte an.

Wohnwagen

Reisemobile

Vorzelte

Campingzubehör

Unfallreparatur

sissach - Qualität bevorzugen

Rufen Sie uns an, mit uns sind Sie gut beraten!

- Hörsaalbestuhlungen
- Informatik- und Schulmobiliar
- Kantinenbestuhlungen

P.S. Benutzen Sie unsere Planung, Know-How, Erfahrung

Basler Eisenmöbelfabrik AG

Industriestrasse 22, 4455 Zünzgen
Telefon 061/98 40 66, Postfach, 4450 Sissach



Magazin

EDK

Kommission zur Anerkennung der schweizerischen Diplommittelschulen gebildet

Die Erziehungsdirektorenkonferenz hat im Sommer 1987 Richtlinien für die interkantonale Anerkennung der Diplommittelschulen beschlossen.

Der Vorstand der EDK hat nun die entsprechende Begutachtungskommission eingesetzt. Präsident der «DMS-Kommission» ist der Erziehungsdirektor des Kantons Solothurn, Regierungsrat Fritz Schneider. Der fünfzehnköpfigen Kommission gehören im weiteren Fachleute der EDK-Regionalkonferenzen, der DMS-Rektoren und der Konferenz der Schweizerischen Lehrerorganisationen an. Die erste Aufgabe der Kommission wird darin bestehen, die Grundlagen für die Anerkennungsgesuche der einzelnen Schulen zu umschreiben. Im Anschluss daran wird sie die eingehenden Gesuche zu begutachten haben. Der Entscheid für die Anerkennung obliegt dem Vorstand der Erziehungsdirektorenkonferenz.

Es wird damit gerechnet, dass alle der rund 40 bestehenden Diplommittelschulen um die entsprechende Anerkennung ersuchen werden. PD

Rückstand bei der Informatikausbildung im Bildungsbereich aufgeholt

Im jetzigen Zeitpunkt kann in keinem Ausbildungsbereich mehr von einem erheblichen Rückstand bei der Einführung der Informatik im Bildungswesen gesprochen werden. Zu diesem Schluss kommt der Bundesrat in einem Bericht über die Informatikausbildung in der Schweiz. Es gelte nun, überall einen vergleichbaren Stand zu erreichen, das Vorhandene zu

festigen und den rasant fortschreitenden neuen Entwicklungen anzupassen.

Im Bereich der *Volksschule*, wo die Einführung der Informatik an vielen Orten in irgendeiner Form im Gange oder bereits realisiert ist, hat die Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) im Oktober 1986 gemeinsame Leitideen und Richtziele genehmigt. Sie wurden in der Zwischenzeit bereits von einigen Kantonen übernommen. Um auch im Hard- und Softwarebereich eine gewisse Harmonisierung zu erreichen, sollen nun in einer weiteren Phase gemeinsame Beschaffungskriterien erarbeitet werden.

An praktisch allen *Mittelschulen* werden heute laut dem bundesrätlichen Bericht die Schüler in Informatik eingeführt. Einen vertieften Informatikunterricht erhalten daneben vor allem Schüler des mathematisch-naturwissenschaftlichen Maturitätstypus. Besonderes Gewicht wird auf die Ausbildung der Lehrer gelegt. Zur Entwicklung, Evaluation und Auswahl von Lehrmitteln und Unterrichtssoftware sollen regionale Zentren und für den Erfahrungsaustausch die notwendige Infrastruktur geschaffen werden.

Bei der *beruflichen Grundausbildung* waren 1986 für 121 Lehrberufe (56 Prozent) Richt- und Informationsziele für die Informatikausbildung erlassen. Erklärtes Ziel in diesem Bereich ist die Gründung einer schweizerischen Dokumentations- und Forschungsstelle für den beruflichen Unterricht, die gerade im Bereich der Informatik wichtige Unterstützung leisten soll. An höheren Fachschulen und Lehranstalten ist die Informatik laut dem Bericht praktisch durchwegs Bestandteil des Unterrichtsprogramms.

Einen starken Aufschwung erlebte die Informatik an den *Hochschulen*. Heute kann Informatik mit einer Ausnahme an allen Hochschulen im Hauptfach studiert werden, und alle bieten sie als Nebenfach an. Als ungenügend erachtet der Bundesrat aber das Forschungsvolumen. Dies sei neben personellen Engpässen auch auf Lücken in der Forschungsinfrastruktur zu-

rückzuführen. Der Koordination und der interuniversitären Zusammenarbeit komme eine zunehmende Bedeutung zu.

Besonderen Wert legt der Bundesrat auf Massnahmen, um den *Mangel an gut ausgebildeten Ingenieuren* zu beheben, die über die notwendigen Kenntnisse in Informatik und andern Hochtechnologien verfügen. Dazu müssten die Ausbildung des Ingenieur Nachwuchses für die Schweiz qualitativ und quantitativ verbessert sowie Lehre und Forschung in Informatik ausgebaut werden. (sda)

CH

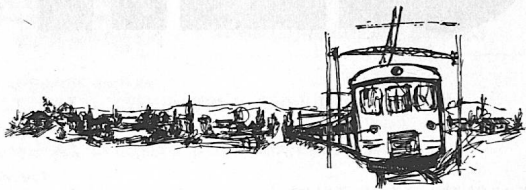
Langschuljahr: Projektideen für den wirtschaftskundlichen Unterricht

Der Verein *Jugend und Wirtschaft* bringt als Dienstleistung für die Lehrer aller Stufen eine *Mappe mit einer Sammlung von Projektvorschlägen* heraus, welche wirtschaftskundliche Bereiche berühren. Die Fragestellungen sind dabei nicht rein wirtschaftskundlicher Natur. Sie behandeln auch Stoffe aus den Fächern Geografie, Geschichte, Lebens- und Naturkunde. Einige Beispiele:

- Ernährung, wirtschaftlich betrachtet
- Biasca, Faïdo und die Autobahn (Bericht über ein Projekt, das den Veränderungen in zwei Tessiner Dörfern nach der Umfahrung durch die Autobahn nachging. Eine Anregung, ähnliche Veränderungen zum Ausgangspunkt von Untersuchungen durch eine Schulklasse zu machen.)
- Der Bauer als Produzent
- «Geld» - ein Projekt für die Mittelstufe
- Begegnungen mit der Wirtschaftswelt
- Begegnungen mit der Wirtschaftswelt (Anregungen für den Kindergarten und die Unterstufe)
- usw.

Neben den über 20 je auf einer Seite dargestellten Projektvorschlägen mit Hinwei-

Reisen Kreativferien Erholung



PR-Beitrag

«Brücken» – Familienferien im Engadin, 6. bis 13. August 1988, Champfer/St. Moritz

Wenn Familien aus verschiedenen Sprachregionen sich zu gemeinsamen Ferien zusammenfinden, mag dies wohl ein Experiment für manche von uns sein. Wir sind jedoch überzeugt und zuversichtlich, dass sich dabei viele positive Erlebnisse ergeben werden.

Informationen

- Reservieren Sie bitte Ihr Zimmer direkt bei Pro Juventute, Chesa Spuondas, 7500 St. Moritz, Telefon 082 365 88 (Renate Ziegler)
- Begründete Gesuche um reduzierte Ferienkosten bitten wir frühzeitig einzureichen
- Versicherung ist Sache der Teilnehmer
- Das Programm kann mit Teilnehmerideen bereichert werden

Eine Griechenlandreise für Freunde der Folklore

mit Herrn M. Wey
vom 4. bis 17. Juli 1988

Prospektbestellung bei:

FOX TRAVEL



Waffenplatzstrasse 78, 8002 Zürich

Bergferien im höchstgelegenen Dorf Europas, 2126 m ü.M. (für Touren und Wanderungen ins Engadin und Bergell):

Juf (Averstal), Graubünden, Pension Edelweiss

ganzes Jahr geöffnet. Gesunde Küche, eigene Landwirtschaft, neue Zimmer mit fliessendem Wasser. Preise pro Woche alles inklusive: Vollpension Fr. 378.–, Halbpension Fr. 308.–, Halbpension im alten Gebäude Fr. 245.–, Vollpension Fr. 322.–. Jugendherberge SJH, Touristenlager mit 36 und 24 Plätzen, Duschen. Halbpension Fr. 27.– pro Tag. Verlangen Sie Offerte und Prospekte durch Fam. Luzi-Mani, Tel. 081 63 11 34.

Umstände halber frei für

Sommerferienlager 1988 7. bis 20. August 1988

Berghaus Riedhuus, Davos-Laret

Interessenten melden sich bitte bei Kurt Wiedemeier, Telefon 041 91 17 97, oder Reto Heime, Lupsingen, Tel. 061 96 04 05

Vermieten Sie Ihr Haus in den Ferien

an internat. Kreis von Lehrern, Ärzten usw. aus Holl., Gr. Britt., Frankr., Ital., BRD usw. in Europa. Mieten auch möglich. Drs. S.L. Binkhuysen, Pf. 279, 1900 AG Castricum/Holl. T. 0031-2518.57953

Toskana-Töpferferien 1988

auf renov. Bauernhof in wunderschöner Landschaft. Frühling-, Sommer-, Herbstkurse, auch ohne Vorkenntnisse. Kurse für Benzenhexen u. Keramikschmuck. Das Haus mit 14 Betten kann auch ganz pausch. gemietet werden. **Verm. einer Villa Nähe Meer** mit 4 separ. Wohnungen à 5 Betten u. allem Komfort. Sehr ruhig in Olivenhain. Ausf. Unterlagen: G. Ahlborn, Riedstrasse 68, 6430 Schwyz, Telefon 043 21 17 13.

Insel Ischia: Gut essen, baden, kuren – Casa Esiucos

in der Citarabucht/Forio. Herrliche, ruhige Lage, nahe Sandstrand und Poseidon-Thermalbädern. Hervorragende Spezialitätenküche. Alle Zim. mit Du./WC, Balkon, Meersicht. Ideal für Fam. Auskünfte/Prospekte Telefon 01 391 7983 abends.

Alternative Ferien in Italien

Schweizerin vermietet komfortable 4-Betten-Ferienwohnung in der Provinz **Ancona**. Idyllische Lage, kulturell interessante Gegend. 35 km zur Adriaküste. Preis: Fr. 52.–/Tag Telefon 0039/731/20 15 96

naturreise nach china

13. Juli bis 8. August 1988

Preis: Fr. 6600.–

Erlebnisreise in touristisch wenig erschlossene Gebiete Chinas

- Exkursion an den Kokonor, grösster Salzsee Chinas auf 3200 m Höhe
- Durchquerung des Kunlun-Gebirges von Xining nach Chengdu (1988 erstmals für Ausländer möglich)
- Wanderungen im Gebiet Jiuzhaigou (in China bekannt als «schönste Landschaft Chinas»)
- Schifffahrt durch die Schluchten des Yangze

Reiseleitung: Elisabeth Hsü, dipl. Natw. ETH

Informationen bei: naturreisen china
gasser & hsu
Plattenstrasse 50
8032 Zürich

Schweiz. Bergsteigerschule
«Rosenlauri» CH-3860 Meiringen
Bergsteigen * Wandern * Skitouren

Ausbildungswochen in Fels + Eis * Wochenendkurse *
Skitourenwochen * Kletterwochen * Hochtourenwochen *
Gletscherwanderwochen * Jugend + Sport-Kurse *

Verlangen Sie unser Jahresprogramm 1988

Name und Adresse: _____

sen auf Hilfsmittel enthält die Mappe allgemeine Hinweise zur wirtschaftskundlichen Projektarbeit sowie eine tabellarische Gegenüberstellung der *Eigenheiten des Projektunterrichts* gegenüber dem traditionellen Unterricht.

Die Projektvorschläge werden ergänzt durch einige Seiten Ideen zu weiteren Projekten und eine Tabelle über die Formen, in welchen Ergebnisse des Projektunterrichts dargestellt werden können – vom Aufsatz über den Videofilm bis zum Hapening oder einer Aktion, die etwas verändert.

Die Mappe kann für Fr. 8.– bezogen werden bei: Verein Jugend und Wirtschaft, Dolderstrasse 38, 8032 Zürich, Telefon 01 47 48 00.

Tagungsbericht

Friedenserziehung, nichtsdestotrotz

Über 120 angehende ErzieherInnen aus sieben verschiedenen Deutschschweizer Ausbildungsstätten fanden am Freitag, 4. März 1988, den Weg ins Bürgerliche Waisenhaus in Bern. Zu ihrem zehnjährigen Bestehen organisierten die *Vereinigung der Heimerzieherstudierenden (VHS)* zusammen mit der Projektgruppe «Friedenserziehung» (aus der Diplomklasse der BFF Bern, Abt. Sozialpädagogik) eine Tagung zum Thema Friede und Erziehung.

Als Referentin war Frau *Reni Huber* vom Christlichen Friedensdienst (CFD), als Referenten Divisionär *Carlo Vincenz* vom EMD und Herr *Markus Petrig*, Pädagogikdozent an der BFF Bern, eingeladen.

Mit einem skizzenhaften Einstieg der Projektgruppe wurde das Publikum auf eindrucksvolle Art und Weise in die Problematik, nämlich die Widersprüchlichkeit zwischen den Friedensbemühungen von Schule, Kirche, Militär, Friedensorganisationen usw. einerseits und dem tatsächlichen Friedenszustand dieser Welt andererseits, eingeführt.

In seinem Referat versuchte Herr Vincenz, den *Friedensbeitrag unserer Armee* zu beleuchten. Die Gegensätzlichkeit der verschiedenen Friedensbemühungen wurde auf einmal deutlich, als eine Aktionsgruppe Armee-Gegner seine Ausführungen störte und mit Zwischenrufen, Pfeifen, Flugblättern und Transparenten ihn, aber auch die TagungsteilnehmerInnen provozierte. Peinlich? Oder gar lehrreich? Dass hinter den unterschiedlichen Friedensbemühungen auch verschiedene Menschenbilder stecken, dürfte durch diese

nicht vorgesehene Aktion wohl bewiesen worden sein.

Frau Huber verdeutlichte in ihrem Referat dem *Zusammenhang der Friedensproblematik und dem Rollenverständnis unserer Gesellschaft*. Sie prangerte sowohl unser patriarchalisches Gesellschaftssystem als auch die weibliche Pseudo-Friedfertigkeit und Anpassbarkeit an. Da sie von der Destruktivität und Nutzlosigkeit unserer Armee überzeugt ist, wurde sie Gegnerin der Armee und engagierte sich im CFD für einen vermehrten weiblichen Widerstand. Leider kamen die Mittel, Methoden und Arbeitsweisen des CFD in ihren Ausführungen zu kurz.

Den Nachmittag eröffnete Herr Petrig mit einem «*Plädoyer für eine konfliktorientierte Pädagogik*». In seinem nach ethymologischen, anthropologischen und pädagogischen Fragestellungen gegliederten Vortrag appellierte er für mehr Spielraum, «...damit das Aktivitätsprinzip im Menschen nicht Amok läuft und sich in Aggression umwandelt». Er setzt sich ein für eine Pädagogik des Widerstandes und der Konfrontation. Der Konflikt muss ins Zentrum jeglicher erzieherischer Bemühungen gestellt werden. Fazit seiner Ausführungen: Friedenserziehung ist die Erziehung zur Konfliktbewältigung mit verhältnismässigen Mitteln bei genügendem Freiraum, eine Erziehung zur Kooperation, zur Verantwortungsübernahme, zur Demokratie.

Durch die Eindrücke des bisher Erlebten sensibilisiert auf die Komplexität und Widersprüchlichkeit der Friedens- und Friedenserziehungsproblematik, begaben sich die TeilnehmerInnen in Kleingruppen. Dort versuchten die angehenden ErzieherInnen durch persönliche Stellungnahmen den Berufs- und Praxisbezug herzustellen. Welches sind angepasste und verhältnismässige Mittel und Methoden zu einer konfliktorientierten Friedenserziehung?

André Chavanne

Leserbriefe

Fortsetzung von Seite 3

Bahn angeboten. Die Schüler der Berggemeinden, die auf den Bus angewiesen sind, erhalten ein kostenloses Schülerabonnement. Damit wird ihr Schulweg nicht nur zeitlich kürzer, sondern auch sicherer.

Viele Verbindungen, direkte Bahnanschlüsse

Viel zur Attraktivität der neuen Buslinie trägt die ausgewogene Fahrplangestaltung bei. Zurzeit werden während der Schulzeit

täglich 13, ausserhalb dieser täglich 9 Kurse zwischen Hitzkirch Station und Müswangen geführt (ohne Sonn- und Feiertage). Auf Verlangen und gegen entsprechenden Mehrpreis fahren einzelne Kurse auch nach Hämikon Berg. In den Hauptverkehrszeiten und bei Schulanfang bzw. Schulschluss verkehren mehrere Kurse kurz hintereinander, um die höheren Frequenzen bewältigen zu können.

Besonders beachtet wurde bei der Fahrplangestaltung die Sicherstellung direkter Anschlüsse an das Schienennetz der SBB. In Hitzkirch Station bestehen acht direkte Anschlüsse nach und sieben von Luzern. Die Fahrzeit von Müswangen ins Zentrum der Kantonshauptstadt mit Bus/Bahn beträgt nur knapp eine Stunde.

Sollte sich während der Versuchsphase ein Bedürfnis herausstellen, kann das Fahrplanangebot weiter ausgebaut werden.

Buslinie

Hitzkirch–Hämikon–Müswangen

Genossenschaft Autokurse Hochdorf

Aktuell

Ein Wort mitreden als Jugendllicher

upb. Sein ganzes Leben lang versucht der Mensch, auf seine Umgebung so einzuwirken, dass Dinge geschehen, die er sich wünscht, und dass jene Dinge vermieden werden, die ihm unangenehm sind. Gerade die Jugendzeit ist geprägt von den Bemühungen, dieses Wirkungsfeld zu erweitern. 1902 Jugendliche zwischen 14 und 20 Jahren gaben der Gruppe für Kinder- und Jugendpsychologie der Universität Bern Auskunft über ihre Möglichkeiten der Mitbestimmung.

Das Erlebnis, auf seine Welt und den Gang des Lebens einen Einfluss zu haben, ist beglückend; die Erfahrung, dass man nichts verändern kann, ist eine mögliche Ursache von Depression. Im Jugendalter wird der Wunsch nach Mitbestimmung im-

Dr. phil. Peter Schmid

Verhaltensstörungen aus anthropologischer Sicht

Elemente einer Psychologie und Pädagogik für Verhaltensgestörte.

2., durchgesehene Auflage, 298 Seiten, 21 grafische Darstellungen, Fr. 38.– (03896-1)

haupt für bücher

Falkenplatz 14
3001 Bern
031/23 24 25

Schulreisen Sport- und Klassenlager

PR-Beitrag

Freiberge und Doubstal

Per Bahn, zu Fuss oder im Car...

Sie lieben die grosse Weite, die Ruhe, reine, belebende Luft; Sie möchten unberührte Landschaften entdecken, Weiler, Gehöfte, Teiche, Höhlen, Pferde auf der Weide: dann kommen Sie in die Freiberge.

Die Hochebene der Freiberge, auf einer mittleren Höhe von 1000 m ü.M. gelegen, ein wunderschöner Naturpark mit seinen ausgedehnten Weiden und majestätischen Tannen, eignet sich ausgezeichnet für:

- Wandersport (600 km markierte Wanderwege)
- Radwandersport (grosses Netz von ruhigen Nebenstrassen)
- Reitsport - Schweizer Pferdeschau und -rennen, alle Jahre am zweiten Augustsonntag in Saignelégier (120 km Reitwege)
- Langlauf und Skiwandersport (350 km gut unterhaltene Loipen)

Die Freiberge: eine Gegend, wo es sich froh leben lässt.

Für Gruppen die Bahn...

Für Reisen in Gruppen ist die Bahn besonders günstig. Bahnreisen sind ein unvergessliches Erlebnis: Reservierte Plätze und freie Bewe-

gung in geräumigen Wagen verhelfen Ihnen zu herrlicher Entspannung.

Über Fahrzeiten, Preise und Platzreservierungen zu den Ausflugszielen lassen Sie sich an den Bahnstationen oder in Ihrem Reisebüro beraten.

Vereine, Gesellschaften, Unternehmen, Schulen und Jugendgruppen profitieren schon ab fünf Personen von Gruppenvergünstigungen.

Chemins de fer du Jura

1, rue Général Voirol

2710 Tavannes

Telefon 032 91 27 45



...eine ideale Ergänzung: der Autocar CJ

Reiseziele, die nicht mit der Bahn erreichbar sind, lassen sich bis in den entferntesten Winkel mit einem Spezialcar der CJ entdecken.

Auskunft: Autocars CJ, 2720 Tramelan, Telefon 032 97 47 83



RESTAURANT ALTES BAD PFÄFERS

7310 BAD RAGAZ TELEFON 085 9 12 60

Taminaschlucht

Das Restaurant Altes Bad Pfäfers öffnet seine Tore am **9. Mai 1988**.

Führen Sie Ihre Schüler auf der Schulreise zum ältesten barocken Bäderbau der Schweiz und zur wildromantischen Taminaschlucht mit Thermalquelle (neu erstellter Besucherstollen), Museen, Ausstellungen, Videoraum usw. Sitzplatz für Picknicks.

Auskunft und Unterlagen senden wir Ihnen gerne. Telefon 085 752 19 oder 9 12 60.

Thermalbäder und Grand Hotels
Bad Ragaz

St. Antönien
CH-7241 1450 m Graubünden

Sport- und Landschulwoche



RHÄTIA

Sehr komfortable Unterkunft
Vollpension oder Selbstkocher
Verlangen Sie Offerten!

Hotel Rhätia, 7241 St. Antönien
Telefon 081 54 13 61 / 54 35 47



Wer ein Ferienheim für Gruppen sucht ist klug, wenn er bei DUBLETTA bucht

Verschiedene Orte. Gute Nebenräume. Im Juni und Herbst auch kleine Gruppen immer alleiniger Gast. Winter 1989: Offertlisten anfordern. Im Januar und März besonders günstige Möglichkeiten. Der kompetente Vermieter seit mehr als 35 Jahren:



Ferienheimzentrale DUBLETTA
Grellingerstrasse 68, 4020 Basel, Telefon 061 42 66 40

Ferien- und Schullager im Bündnerland und Wallis, Sommer und Winter

Vollpension nur Fr. 23.-

In den Ferienheimen der Stadt Luzern in Langwies bei Arosa (60 Personen), Bürgen ob Visp (50 Personen). Unterkunft in Zimmern mit 3 bis 7 Betten. Klassenzimmer und Werkraum vorhanden.

Die Häuser im Eigenthal ob Kriens und in Oberrickenbach NW sind zum Selberkochen eingerichtet.

Tagespauschalen:
Eigenthal Fr. 6.-/Oberrickenbach Fr. 7.50

Auskunft und Unterlagen: Rektorat der Realschulen,
Museggstrasse 23, 6004 Luzern, Telefon 041 51 63 43

Höhere Flaschenkunde



Match-Flaschen

NISSAN

unzerbrechliche Isolierflaschen

In Sportgeschäften

Generalimporteur:

Dr. N. Éber, 8103 Unterengstringen

mer grösser. Die jungen Menschen bewegen sich von der Eingebundenheit in der Familie zu immer weiterer Unabhängigkeit und Selbstständigkeit. So sind die Jugendlichen stark zukunftsorientiert, sie interessieren sich für die Fragen der Berufslaufbahn oder des Zusammenlebens mit neuen Partnern. Auch die Probleme der Gesellschaft gewinnen an Bedeutung. Wie gross schätzen die Jugendlichen selbst ihren Einfluss in verschiedenen Alltagssituationen ein?

Professor August Flammer, Leiter der Gruppe für Kinder- und Jugendpsychologie an der Universität Bern, erläutert die Umfrageergebnisse: «Der künftige Arbeitsplatz und Möglichkeiten der eigenen persönlichen Entfaltung sind den Jugendlichen am wichtigsten, wichtiger noch als die Freizeitgestaltung. Geld spielt für Männer eine grössere Rolle als für die Frauen. Erfreulicherweise glauben die meisten Jugendlichen, über viele für sie wichtige Bereiche eine Kontrolle zu haben. Fast alle Befragten, nämlich 95%, antworten, durchaus selbst entscheiden zu können, ob sie mit einer anderen Person eine Beziehung aufnehmen wollen oder nicht. 90% geben an, ein Mitspracherecht bei der Wahl des Arbeitsplatzes zu haben.»

Die meisten Jugendlichen wünschen sich mehr Freiheit und Unabhängigkeit. Sie sind zuversichtlich, mit den Jahren selbständiger und einflussreicher zu werden. Befragt nach den Hindernissen, die einem vermehrten Einfluss im Weg stehen, sehen die jüngeren Befragten häufig konkrete Personen, ältere die Institutionen und Behörden. Doch etwas mehr als die Hälfte verweist bescheiden auf sich selbst. Sie seien zu jung, verfügten über zu wenig Erfahrung oder würden sich nicht genügend einsetzen, lautet der allgemeine Tenor.

Weitere Auskünfte: Prof. A. Flammer, Psychologisches Institut, Laupenstrasse 4, 3008 Bern.

ZH: Kantonsrat will Philosophie als Maturitätsfach

Der Zürcher Kantonsrat will den Philosophieunterricht zum Maturitätsfach aufwerten. Mit 74:55 Stimmen hat er ein entsprechendes CVP-Postulat überwiesen. Gegen ihren Willen muss die Regierung jetzt prüfen, wie Philosophie als obligatorisches Fach oder zumindest als Wahlpflichtfach an den Zürcher Mittelschulen Platz finden kann.

Ziel des Philosophieunterrichts sei es, zu einem selbständigen und kritischen Denken hinzuführen, betonte CVP-Postulant Thomas Geiges. Befürworter aus SP und EVP machten geltend, dass der Philosophieunterricht heute in den Mittelschulen

der katholischen Kantone recht gut verankert sei, während in Zürich mehr praktische und wirtschaftliche Bereiche zum Zug kämen. Auch LdU und Grüne stimmten dem Vorstoss zu.

SVP, NA und FDP-Mehrheit hingegen lehnten den Vorstoss ab. Der Philosophieunterricht müsse in andere Fächer integriert werden, wurde von freisinniger Seite betont. Ausserdem stelle sich die Frage, welches musische oder sprachliche Fach stattdessen weichen müsse. Die NA ihrerseits befürchtete, Philosophieunterricht bedeute für die Lehrer die ständige Versuchung zu ideologischer oder politischer Manipulation.

Eine FDP-Minderheit sprach sich allerdings für das Postulat aus: Die heutige Flut von Wissensvermittlung zwingt dazu, sich vermehrt auf das Wesentliche zu beschränken, wurde argumentiert. Eine CVP-Votantin bezweifelte, dass der Philosophieunterricht zu der von der Regierung befürchteten «Verästelung» des Bildungsweges führe. Vielmehr führte er zu einer besseren «Verwurzelung» des Unterrichts, meinte sie.

Erziehungsdirektor Alfred Gilgen verwahrte sich gegen die Philosophie als obligatorisches Fach, lehnte aber auch die Möglichkeit eines Wahlpflichtfaches ab. Die Mittelschulen hätten die Allgemeinbildung bis zur Matur zu garantieren und dürften nicht zu einem «Selbstbedienungsladen» werden, meinte er. Der Philosophieunterricht sei im Freifachbereich am richtigen Ort. (sda)

Bildungsforschung

Geschlechtsspezifische Unterschiede prägen die nichtfachliche Ausbildung

Reglemente und Praxis sind zweierlei

Die Ausbildungsreglemente der verschiedenen Lehrberufe sind für Mädchen und Knaben gleich, doch wie sieht das Lernen in der täglichen Betriebsrealität aus? Werden die gleichen oder nach Geschlecht unterschiedliche sozial-normative Ausbildungsziele angestrebt? Dieser Frage gingen zwei Psychologinnen der Universität Zürich in ihrer Lizentiatsarbeit nach. Sie untersuchten die geschlechtsspezifischen Unterschiede in der nichtfachlichen Lehrlingsausbildung im Verkaufsberuf. Durch Interviews und mehrtägige Beobachtungen wurde die Ausbildungssituation in Kleinbetrieben im Kleiderverkauf verglichen.

Unterschiedliche Tugenden im Vordergrund

Deutlich zeigen sich Unterschiede zwischen den Geschlechtern bei den zu lernenden sozialen Tugenden. Für Lehrtöchter stehen kundenbezogene Ziele, wie Einfühlungsfähigkeit und Anpassung, im Vordergrund, für Lehrlinge werden arbeits- und berufsbezogene Ziele, wie Selbstständigkeit, Einsatz, Effizienz, als wichtiger eingestuft. Aufstiegsrelevante Ziele werden bei Lehrlingen deutlich stärker angestrebt als bei Lehrtöchtern. Vielleicht am erstaunlichsten ist jedoch, dass die Lehrlinge eine systematischere und geplantere Ausbildung erhalten als die Lehrtöchter.

Die Autorinnen dieser Untersuchung interpretieren diese deutlich unterschiedliche Ausbildungssituation für Lehrlinge und Lehrtöchter als Ausdruck geschlechtsstereotyper Auffassungen der Ausbilder und Ausbilderinnen. Im heutigen Berufsalltag steigen Männer tendenziell auf und übernehmen administrative Arbeiten, während Frauen eher im direkten Verkauf bleiben. Diese Realität wird von den Ausbildenden auch auf die Lehrtöchter und Lehrlinge projiziert.

Aufklärung und Fortbildung nötig

Zwei mögliche Massnahmen sehen die Forscherinnen, um diese geschlechtsspezifische Benachteiligung abzubauen. Einerseits müssen mit Fortbildungsveranstaltungen die Vorstellungen der Ausbilder und Ausbilderinnen geändert werden, und andererseits könnten obligatorische interne Schulungen Lehrtöchtern aber auch Lehrlingen zu einer qualifizierteren Ausbildung verhelfen. (Ref. Nr. 4/87/02)

Weitere Informationen zu vorgestellten Untersuchungen erhalten Sie kostenlos bei:

Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung, Entfelderstrasse 61, 5000 Aarau, Telefon 064 21 21 80.

100 JAHRE

Aareschlucht

bei Meiringen
Berner
Oberland

Route
Grimsel-
Susten

Ein einzigartiges Naturwunder aus Nischen, Grotten, Erken und Gewölben – geschaffen vom wilden Wasser der jungen Aare. Geöffnet von anfangs April bis 31. Oktober. Spezialitätenrestaurant, gut und preiswert. Immer genügend Parkplätze.

Das lohnende Ausflugsziel!



Luftseilbahn Wengen– Männlichen

Berner Oberland (2230 m ü. M.)

- Beliebtes Ausflugsziel und Ausgangspunkt für prächtige Bergwanderungen.
- Zahlreiche attraktive Rundfahrtmöglichkeiten im Panoramaland der Jungfrau-Region.
- Parkhaus am Bahnhof Lauterbrunnen.

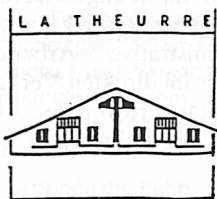
Auskünfte: Talstation Wengen, Telefon 036 55 29 33, oder an den Bahnschaltern.

NOUVEAU

Pour vos vacances, semaines d'études, semaines hors-cadre, stages, journées de réflexion... rendez-vous à La Theurre.

Au cœur des Franches-Montagnes, à 500 m de la réserve naturelle et de l'Etang de La Gruère.

Maison de vacances pour groupes, familles:



- dortoirs pour 26 personnes
- cuisine agencée
- salle à manger
- salle de détente
- terrain de jeux
- piste de ski nordique près de la maison
- arrêt de bus à 30 m
- Centre de Loisirs des Franches-Montagnes à 4 km

Renseignements et réservations:
Ruth Wenger Decroze 039 51 13 07

Berghaus Rinderberg/ Zweisimmen

Mitten im Skizirkus «Weisses Hochland». Mit Gondelbahn oder zu Fuss erreichbar. Geeignet für Schulen, Vereine, Familien. Für Sport- und Wanderwochen, Schulreisen, botanische Exkursionen. Gruppenunterkunft und Zimmer. Warm- und Kaltwasser. Moderne Küche zum Selberkochen. Bergrestaurant nebenan.

Auskunft und Vermietung:
Ski-Club Allschwil, Margrit Baier,
Nonnenweg 45, 4005 Basel,
Telefon P 061 25 89 30
Telefon G 061 42 54 30

Engadiner Klassenlager

- beim Schweizer Nationalpark
 - Skilanglaufloipe und RhB-Station vor dem Lagerhaus
 - regionale Skifltpässe
- «Silvana», Fam. Camfell, Telefon
082 7 11 64, 7526 Cinuos-chel

Qualitätsangebote
finden Sie in jeder
Ausgabe der
Lehrerzeitung!

Oberhalb Günsberg, etwa 8 km von Solothurn
entfernt, nach Vereinbarung günstig zu verkaufen
neueres

grosses Wohnhaus

8 Zimmer, 2 Küchen, mehrere Sanitärräume, grosser Dachraum (für Massenzimmer nutzbar), 3 Garagen, diverse Kellerräume. Total Parzellenfläche etwa 1700 m². Geeignet als Ferienhaus, Vereinshaus oder für eine Wohngemeinschaft.

Unterlagen durch: Oberaargauisches Pflegeheim, 4537 Wiedlisbach BE, Telefon 065 76 26 21

Pfadfinderheim Reinach (AG)

mit guter Ausrüstung
für Lager und Kurse
bis 30 Personen
mit Spielplatz.

Auskunft:
Samuel Frey
Neudorfstrasse 20
5734 Reinach
Telefon 064 71 63 49

Pfadfinderverein Rymenzburg

Naturfreundehaus Tscherwald, Amden

für Klassenlager mit Selbstkochenküche. Parkplatz beim Haus.

Anmeldung und Auskunft:
Jakob Keller, Tel. 01 945 25 45

Niederrickenbach – Haldigrat NW

Ideales Ziel für Schulreisen • Luftseilbahn und Sesselbahn • Panorama-Berghaus (2000 m ü. M.) mit preisgünstiger Verpflegung • Grosse Sonnenterrasse • Ausgangspunkt für Wanderungen im Brisengebiet. Verlangen Sie unsere ausführlichen Schulreisevorschläge mit Wanderkarte.

Panorama-Berghaus Haldigrat, 6385 Niederrickenbach,
Telefon 041 65 22 60 / 61 44 62



300 Gruppenhäuser in der Schweiz, Frankreich, Süddeutschland, Österreich und Guadelupe

Für Schulausflug, Skilager, Seminare, Ferienlager. Halb- und Vollpension, Selbstkochen, ohne Unkosten noch Vermittlungsgebühr.

Helvet'Contacts, CH-1668 Neirivue
(029) 8 16 68. Wer, wann, wieviel, was, wo?

Unterkunftssuche leicht gemacht!

Ihre Anfrage an KONTAKT CH 4419 LUPSINGEN erreicht 320 Gruppenhäuser, Berghütten, Pensionen und Sportzentren in der ganzen Schweiz. Nach wenigen Tagen erhalten Sie kostenlos und unverbindlich Angebote gemäss Ihren Wünschen direkt vom Hausbesitzer.
wer – was – wann – wo – wieviel an
KONTAKT CH 4419 LUPSINGEN, Telefon 061 96 04 05

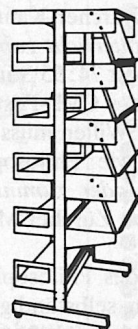


Büchergestelle Archivgestelle Zeitschriftenregale Bibliothekseinrichtungen Seit 20 Jahren bewährt

Verlangen Sie Prospekte und Referenzen!
Unverbindliche Beratung und detaillierte Einrichtungsvorschläge durch Fachleute.



ERBA AG
8703 Erlenbach, Tel. 01/910 42 42



SG: Schülerwettbewerb «Sicherheit im Strassenverkehr»

Zu Beginn des kommenden Langschuljahres führt die TCS-Regionalgruppe St. Gallen einen Schülerwettbewerb für die Klassen der Mittelstufe (4. bis 6. Klasse) im Raume St. Gallen und Umgebung durch. Mit diesem Ideenwettbewerb sollten die Meinungen und Vorschläge der direkt Betroffenen eingeholt werden, die dann von einer Arbeitsgruppe ausgewertet und als mögliche Massnahmen zur Verbesserung der Strassenverkehrssicherheit für Kinder präsentiert werden.

Ende April werden alle betreffenden 4. bis 6. Klassen im Raume St. Gallen angeschrieben und genau über den Wettbewerb orientiert. Das Thema «Sicherheit im Strassenverkehr

aus der Sicht der Schuljugend» ist dabei jedoch die einzige Vorgabe, die Form und Ausgestaltung sind vollkommen den Klassen überlassen. Da-

bei werden aber besonders Zeichnungen, Aufsätze, Umfragen, Tonbildschauen oder visuelle Hilfsmittel als Möglichkeiten vorgeschlagen.

Zwischen Mai und September, also zu Beginn des Langschuljahres, sollte die Realisation der Projekte stattfinden. Gerade für das Langschuljahr könnte eine vertiefte Arbeit an einer derartigen Aufgabe eine reizvolle und sinnreiche Abwechslung sein. Im Oktober erfolgt die Jurierung durch eine ausgewählte Fachjury mit Vertretern der Lehrerschaft, Schulbehörde, politischen Behörden, des Tiefbauamtes, der Verkehrsorganisationen und des BfU. Eine speziell für diesen Anlass gebildete Arbeitsgruppe wird anschliessend alle Arbeiten auswerten und mögliche Lösungsvorschläge präsentieren. Damit kann garantiert werden, dass die wertvollen Anregungen der Kinder nicht ungehört bleiben werden.

Doch nicht bloss die bewussten Verbesserungsvorschläge der Kinder sollen die Sicherheit erhöhen. Aus der freiwilligen Auseinandersetzung der Schüler mit den Problemen der Schulwegsicherheit sollten auch eine erhöhte Aufmerksamkeit im Strassenverkehr und damit ein erhöhter Selbstschutz resultieren.

Der Wettbewerb wird durch das Sekretariat der TCS-Regionalgruppe St. Gallen koordiniert, welches auch gerne Anmeldungen für den Wettbewerb entgegennimmt und weitere Auskünfte erteilt (Telefon 071 22 92 55).



Veranstaltungen

Rudolf Steiner-Schule Zürich Pädagogische Sommertagung 1988

Ein Unterricht, der am Wesen der kindlichen Entwicklung vorbeizieht, wird scheitern. Wie aber die wirklichen Bedürfnisse des Kindes finden? – An diese Fragen hat die Pädagogik Rudolf Steiners grundlegende Beiträge zu geben.

Thema: «Die Entwicklungsstufen des Kindes und jüngeren Menschen als Grundlage für die Gestaltung von Lehrplan und Methodik».

Durchgehende Kurse und Einzelreferate aus der Unterrichtspraxis, künstlerische Übungsmöglichkeiten, Aussprachen.
Auskunft: Sekretariat der Rudolf Steiner-Schule, Plattenstrasse 37, 8032 Zürich, Telefon 01 251 45 02.

Spiel mit Musik – ein Kurs für Unterstufenlehrer

«Spiel mit Musik» heisst der einwöchige Kurs, in dem der spielerische Umgang mit Musik und musikalischen Themen im Vordergrund steht. Dabei wird insbesondere nach dem methodisch-didaktischen Ort im Unterricht mit Musikschülern im ersten bis dritten Blockflötenspieljahr gefragt. Der Kurs dauert vom 10. bis 17. Juli 1988.

«Spiel mit und in der Musik» will sich als Einladung an den Kursteilnehmer in seiner Ganzheitlichkeit verstanden wissen. Darum werden die Themen nicht nur durch musikalische, sondern auch durch bewegungsmässige, bildnerische, gestalterische und weitere Impulse angegangen und bereichert.

Neben den zentralen Kurseinheiten am Vormittag sind die freiwilligen Workshops am frühen Abend zur persönlichen musikalischen Bereicherung gedacht: Ein Blockflötenchor sowie eine Gruppe am orff-Instrumentarium erarbeiten während dieser Tage ein Werk und bringen es am letzten Tag öffentlich zur Aufführung. Zwei Abende sind für Filme reserviert, die das Hauptthema aufgreifen und in deren Anschluss eine Diskussion stattfindet.

Die Teilnehmerzahl bewegt sich zwischen 10 und 30. Da die Kursthemen stark praxisbezogen sind, wird vom Teilnehmer erwartet, dass er gegenwärtig Musikunterricht erteilt oder als Primarlehrer oder Kindergärtnerin tätig ist.

Die Kursgebühr beträgt Fr. 250.–. Studenten erhalten eine Ermässigung von Fr. 100.–.

Der detaillierte Kursprospekt (in dem auch die übrigen Kurse aufgeführt sind) kann kostenlos und unverbindlich beim Kurverein Arosa, 7050 Arosa (Telefon 081 31 1621), bezogen werden.

Kurswoche für Biblischen Unterricht

Lehrkräfte aller Stufen, ob Klassenlehrer(innen) oder Religionslehrer(innen), sind eingeladen zu diesem interkonfessionellen Fortbildungskurs vom 8. bis 15. Oktober 1988 in der Casa Moscia, 6612 Moscia/Ascona. Veranstalter ist der Lehrerkreis der Vereinigten Bibelgruppen in Schule, Universität, Beruf VBG, welchem Lehrkräfte und Katechetinnen und Katechetinnen der verschiedenen christlichen Bekenntnisse angehören. Die Themen sind «Schöpfung – Lob des Schöpfers» (damit verbunden Kräfteschulung) für die Unterstufe, «Propheten – Prophetie (Jeremia)» für die Mittel- und Oberstufe. Auskünfte erteilt: Martin Richard, Pfaffenhof 5, 8598 Bottighofen, Telefon 072 75 46 60.

Ist Ökologie lehrbar?

Vom 23. bis 25. Juni 1988 organisiert das Pädagogische Seminar der Universität Bern ein Symposium zum Thema «Ist ökologisches Verhalten in und durch Institutionen lehr- und lernbar? Wie gelingt der Schritt von ökologischem Wissen zu ökologischem Verhalten in Lerninstitutionen oder zumindest: Wie unterstützen Lerninstitutionen diesen Schritt?» Referenten sind Hardi Gysin, Prof. Niklas Luhmann, Karl-Horst Dieckhoff, Matthias Finger, Barbara Gehring, Prof. Pierre Fornallaz, Othmar Hersche, Prof. Hartmut von Hentig und Prof. Jürgen Oelkers. Tagungsort ist die Schulwarte Bern. Auskünfte und Anmeldung: Pädagogisches Seminar, Ökologie, Gesellschaftsstrasse 6, 3012 Bern, Telefon 031 65 82 90 oder 65 83 80.

Gitarrenwoche in Arosa

Der Kulturkreis Arosa führt dieses Jahr zum zweitenmal die «Aroser Sommerkurswochen» durch. Unter dem reichhaltigen Angebot (Kurse für Laiensänger, Oboisten, Cellisten, Pianisten, Querflötisten, Unterstufenlehrer) findet sich auch ein Kurs für Gitarristen (17. bis 23. Juli 1988).

Der Kurs richtet sich nicht nur an «Profis», sondern auch an Leute, die nur wenig Spielerfahrung besitzen. Vom Kursangebot können insbesondere Lehrer profitieren, die die Gitarre vermehrt im Singunterricht als Begleitinstrument anwenden möchten.

Geleitet wird der Kurs vom Berner Gitarristen Wädi Gysi, der bereits vor einem Jahr mit grossem Erfolg in Arosa eine Gitarrenwoche geleitet hat.

Der Unterricht geschieht in Kleingruppen am Vormittag. Der Nachmittag steht dem individuellen oder gemeinsamen Üben und Musizieren oder auch der Erholung zur Verfügung. Neben dem Unterricht in Kleingruppen hat jeder Teilnehmer Anrecht auf zwei bis drei Einzellektionen, die nachmittags oder abends stattfinden. Auf dem Kursprogramm stehen Liedbegleitung, Improvisation, Rhythmik und Spiel in Gruppen.

Die Kurskosten betragen Fr. 250.–. Schüler, Lehrlinge und Studenten erhalten eine Ermässigung von Fr. 50.–. Gesuche um eine weitere Ermässigung können an das Kurssekretariat gerichtet werden.

Die Teilnehmerzahl ist beschränkt. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt.

Der ausführliche Kursprospekt (in dem auch die übrigen Kurse aufgeführt sind) kann beim Kurverein Arosa (7050 Arosa, Telefon 081 31 1621) bezogen werden.

«Erziehung ist immer eine moralische»

«Werterziehung» nicht in meinen Lexika

Das Wort «Werterziehung» scheint ein modernes zu sein. Als ich einem Freund, einem an Sprache interessierten Linguisten, von meinem Vorhaben erzählte, eine «SLZ»-Nummer über Werterziehung zu gestalten, war dieser Uni-Assistent fasziniert. «Existiert das Wort «Werterziehung» tatsächlich?» fragte er.

Nun, ich habe in unseren diversen Lexika nachgeschlagen. Und ojemine: Es existiert in diesen nicht!

«Wertlehre»: Die Bedeutung einer Grösse (Mensch, Tier, Gegenstand) im Verhältnis zur anderen, fand ich etwa im älteren NSB-Universallexikon. Oder im Herkunftswörterbuch der Duden-Reihe wird unter «Wert» vermutet, dass dieses Substantiv vom Adjektiv «wert» hergeleitet, «gegen etwas gewendet, folglich «einen Gegenwert habend» bedeuten könnte.

Sprachgebrauch Ausdruck gesellschaftlichen Bewusstseins

Aber woher kommt dieses Wort «Werterziehung» in meinen Kopf? Ich weiss es nicht. Mein Linguistenfreund staunte und hielt mir einen engagierten Vortrag über die Entstehung von Begriffen. «Wenn das Wort «Werterziehung» tatsächlich in einigen Köpfen herumgeistert, dann heisst das ja nichts anderes, als dass dem Einfluss von moralischen und ethischen Werten in der Erziehung heute mehr Rechnung getragen wird.»

Im Duden-Lexikon steht eine Definition, die mir gefällt: das «Reich der Werte als oberste Massstäbe menschlichen Verhaltens».

In unserer vielfältigen Gesellschaft lohnt es sich wohl, sich über dieses «Reich» Gedanken zu machen. Den Werten Namen zu geben, kann spannende Diskussionen auslösen. Was bleibt, sind praktische Fragen: Wie dringe ich überhaupt zum Kern meiner Wertmassstäbe vor? Wie gestalten wir ein wertvolles gesellschaftliches Zusammenleben miteinander, wenn wir feststellen, dass sich die individuellen Werte nicht immer mit denen anderer decken? Wie bereiten wir unsere Kinder und Schüler auf diese Realität vor?

«Wert ist etwas, das mir lieb ist»

Anfang Februar dieses Jahres hat der deutsche Prof. Dr. Hartmut von Hentig an der Didacta in Basel einen spannenden Vortrag über «Werte und Erziehung» gehalten. Der Pädagoge sprach damals vorab an die Adresse einer interessierten Lehrerschaft.

Hartmut von Hentig hat in seinem Vortrag eine einfache Grundfrage gestellt. «Wert ist etwas, das mir lieb ist», sagte er. Und: «Wert ist ein anderes Wort für Preis.» Er lieferte ein einleuchtendes Beispiel: «Eine Vase von hohem Wert ist eine teure Vase, ein wertvolles Geschenk ist ein kostspieliges Geschenk.» Wert sei eine Idee, etwas, was in der Form des Gedachtseins oder

Empfundenseins existiere. Werte seien zudem nicht «selbstverständlich». Sie brauchen einen, der sie erkennt und anerkennt. «Luft» sei zum Beispiel ein schützenswertes «Gut». Zumal dann, wenn diese nur durch Anstrengungen so rein gehalten werden könne, wie wir sie zum Leben brauchen. Wann aber wird Luft zum möglichen Wert?

«Gesundheit» ist fraglos ein hohes «Gut». Hentig ist ein Meister an einleuchtenden Beispielen. «Wird man krank, ist sie auf einmal das grösste Gut überhaupt.» Ein «Wert» wird sie aber erst durch eine bewusste, moralische Entscheidung: «Soll das Kind zu Hause bleiben, weil es einen Schnupfen hat, oder soll es in die Schule gehen, weil es das Pensum nicht versäumen soll?» Hentig stellt in diesem Zusammenhang die entscheidende Frage: «Welches ist das höhere Gut? Oder was hat den höheren Wert, nämlich hinsichtlich meines Lebens überhaupt?»

Geeignete Mittel und Hilfen bieten, um einem subjektiven Urteil zu folgen

Hentig knausert nicht mit seinen Überzeugungen. «Erziehung ist immer moralische Erziehung, so, wie sie auch immer politische Erziehung ist.»

Wenn wir diese These bejahen, dann ist die Aufgabe der Erzieherinnen und Erzieher auch klar: «Moralische Erziehung besteht aus der Befähigung des Menschen zu moralischen Urteilen und Taten» (Hentig). Moralische Erziehung beruhe auf Freiheit, ist Hentigs Überzeugung.

Die Freiheit, im richtigen Moment «nein» zu sagen

Wie vermittele ich meinen eigenen beiden Kindern die Kraft und den Mut, im richtigen Moment «nein» zu sagen? Ich habe beobachtet, dass es den Kindern (wie auch uns Erwachsenen) schwerfällt, gegen einen Gruppenkonsens für ihre moralische Überzeugung einzustehen. Diese Schwierigkeit zeigt sich zunächst im Kleinen. Wenn ein Grossteil der Klasse den Schwächsten auslacht oder ausschliesst, dann schliesst sich das Kind selbst mit aus, das für diesen Schwachen Partei ergreift. Oft ist der Preis also hoch für ein konsequentes Handeln.

Wir können unseren Kindern diese Erfahrungen nicht abnehmen, das ist klar. Aber wir können sie dazu ermutigen. Mit unserem Beispiel und vorab mit offenen, nicht belehrenden Gesprächen. Hartmut von Hentig erläutert das knapp: «Alle Lehre vom guten Menschen, von der guten Gesellschaft, vom guten Leben ist zu vermeiden; alle Fragen nach dem guten Menschen, der guten Gesellschaft, dem guten Leben sind dagegen zu stellen, zu ermutigen, weiterzuführen. Weil sie die moralische Fantasie und Urteilskraft fördern.»

«Werterziehung» also in diesem Sinne?

Susan Hedinger-Schumacher

LEHRERZEITUNG

erschient alle 14 Tage, 133. Jahrgang

Herausgeber

Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich,
Telefon 01 311 83 03 (Mo bis Do 7.30 bis 12.00 Uhr,
12.30 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.15 Uhr)
Reisedienst: Telefon 01 312 11 38
Zentralpräsident:
Alois Lindemann, Bodenhof-Terrasse 11, 6005 Luzern

Redaktion

Chefredaktor: Dr. Anton Strittmatter-Marthaler,
6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10
Susan Hedinger-Schumacher, 4805 Brittnau,
Telefon 062 51 50 19
Hermenegild Heuberger-Wiprächtiger,
6133 Hergiswil, Telefon 045 84 14 58

Ständige Mitarbeiter

Dr. Johannes Grunz-Stoll, Bern
Dr. Gertrud Hofer-Werner, Bern
Gertrud Meyer-Huber, Liestal
Dr. H. U. Rentsch, Winterthur
Urs Schildknecht, Amriswil
Brigitte Schnyder, Ebmatingen
Die Korrespondenten der 20 SLV-Sektionen werden
in jeder 2. Ausgabe aufgeführt (anstelle des
Beilagenverzeichnisses)
Alle Rechte vorbehalten
Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der
Auffassung des Zentralvorstandes des
Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der
Redaktion übereinzustimmen.
Präsident Redaktionskommission: Ruedi Gysi,
Hirschengraben 66, 8001 Zürich

Beilagen der «SLZ»

Unterricht

Dr. A. Strittmatter, H. Heuberger

Bildung und Wirtschaft (6mal jährlich)

Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und
Wirtschaft», Dolderstrasse 38, Postfach, 8032 Zürich

Buchbesprechungen

Redaktion: R. Widmer, Pädagogische
Dokumentationsstelle, Rebasse 1, 4058 Basel

Zeichnen und Gestalten

Redaktoren: Heinz Hersberger (Basel),
Dr. Kuno Stöckli (Zürich), Peter Jeker (Solothurn). –
Zuschriften an H. Hersberger, 4497 Rüfenberg

Schweizerische Oberstufenschule

Redaktion: Ernst Walther,
Fröhlichstrasse 5, 5000 Aarau

Das Jugendbuch / Lesen macht Spass

Redaktor: W. Gadiant,
Gartenstrasse 5b, 6331 Oberhünenberg

Pestalozzianum

Redaktorin: Rosmarie von Meiss,
Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich

Neues vom SJW

Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

echo

Mitteilungsblatt des Weltverbandes der
Lehrerorganisationen (WCOTP)

Unterrichtsfilme

Schweizerisches Filminstitut,
Erlachstrasse 21, 3009 Bern

Inserate, Abonnemente

Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa,
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80–148
Verlagsleitung: Fridolin Kretz

Annahmeschluss für Inserate: Freitag,

13 Tage vor Erscheinen
Inseratteil ohne redaktionelle Kontrolle und
Verantwortung.

Abonnementspreise

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 58.–	Fr. 82.–
halbjährlich	Fr. 34.–	Fr. 48.–
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 79.–	Fr. 103.–
halbjährlich	Fr. 46.–	Fr. 60.–

Einzelhefte Fr. 5.– + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen

sind wie folgt zu adressieren:
«SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Druck: Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa

Schweizerische Lehrerrkrankenkasse:

Hotzstrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

OBERSAXEN

mit Ferienbuch!!

Der ideale Sommer- und Winterferienort für Ihr Klassen- und Ferienlager in Graubünden.

Sommer: Besichtigungen von Bergwerk, Mühle, Kapellen, über 150 km Wanderwege, 4 Burgruinen, Sessellift, Alpkäse-reien, Höhenwanderung Sez-Ner-Piz Mundaun, vorbereitete Orientierungswanderungen, Feuerstellen und Kinderspiel-platz, Vita-Parcours, Schlauchbootfahrten, Rheinschlucht usw.

Winter: 3 Sessel- und 5 Skilifte, 30 km Loipen, 25 km Winter-wanderwege, Eisfeld, Schweizer Skischule, Gästekindergar-ten, Schlittelwege, Pauschalwochen.

Neu: Ferienbuch für Lagerleiter und Familien, als Arbeitsbuch über Geographie, Geschichte und Kultur von Graubünden und Obersaxen, Fr. 14.50.

Lagerheim	Telefon	Zi/Plätze	VP/SK
Bianchi A.	086 3 14 54	14/75	SK
Misanenga/Sax	086 3 14 33	5/46	SK
Regan/Valata	01 840 63 91	24/72	VP
Valatatobel	086 2 35 35	12/68	VP/SK
Jugendherberge SJH	01 482 45 61	5/41	SK
Quadra	086 3 13 30	15/52	VP/SK
Wädenswilerhaus	01 784 98 13	10/42	VP
Albin B.	086 3 12 20	7/30	SK
		2/18	

Weitere Auskünfte erteilt:

Verkehrsverein, 7134 Obersaxen, Telefon 086 3 13 56



Schloss Sargans

mit neuem Museum im Turm.
Europa-Preis 1984.

Öffnungszeiten: 9 bis 12 Uhr, 13.30 bis 18 Uhr
Telefon 085 2 65 69

Restaurant (durchgehend geöffnet)
Telefon 085 2 14 88

FERIENHAUS DER STADT LENZBURG

Samedan GR, 1728 Meter ü.M.: liegt direkt im Dorf – ganzjährig geöffnet – ideal für Wander- und Skilager, Bergschulwochen, Sport-lager – Platz für 87 Personen (12 Leiter + 75 Lagerteilnehmer) – moderne Grossküche für Selbstverpflegung. **Auskunft und Vermie-tung:** Ferienhauskommission Lenzburg, R. Schmucki, c/o Stadtbau-amt, Sandweg 14, 5600 Lenzburg, Telefon 064 51 45 21.

Landschulwochen, Sport- und Ferienlager

Gemütliche Räumlichkeiten, nette Zimmer, Duschraum, Spielsaal, viel Umschwung, Wurzelschnitzen, Fondueabend, Lagerfeuer, tolle Wander-möglichkeiten, viel Verständnis, kein Hunger, günstige Preise.
Tony erfüllt fast alle Wünsche!

Auf Ihre Anfrage hofft Tony Cathrein, Ferienlager Santa Fee,
3925 Grächen VS, Telefon 028 56 16 51



Ski- und Ferienhaus

Tinizong GR bei Savognin, 1300 m ü. M.

Zweckmässig eingerichtetes Haus für Ski-, Fe-rien- und Klassenlager. 60 Plätze in 9 Zimmern und 2 Massenlager mit fließend Kalt- und Warmwasser, Duschanlage, gut eingerichtete Küche für Selbstverpflegung, geräumiger Spei-sesaal, freundlicher Aufenthaltsraum.
Primarschulgemeinde Schwerzenbach,
8603 Schwerzenbach, Telefon 01 825 10 20

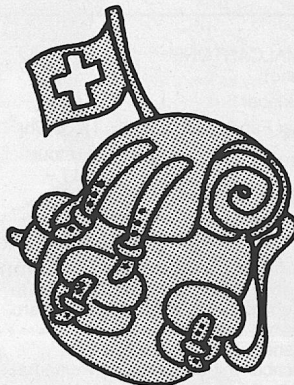
BLS Lötschbergbahn

SBB

75 Jahre Lötschbergbahn
100 Jahre Brünigbahn

**Wir jubilieren–
Sie profitieren**

20% Zusatz- Bahnrabatt für Ihre Schulreise 1988



Wenn Schulen oder Gruppen von Jugend-lichen auf ihrer Bahnreise über die BLS den Lötsch-berg-tunnel durchfahren oder von Luzern nach Inter-laken Ost (oder umgekehrt) reisen, erhalten Sie

auch auf allen übrigen Bahnstrecken in der Schweiz 20% Jubiläumsrabatt.

Diese Bahnofferte gilt im April, Mai, Juni, Oktober und November jeweils am Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag.

Informieren Sie sich am Bahnhof oder bei der

BLS Lötschbergbahn
Postfach 2627
3001 Bern

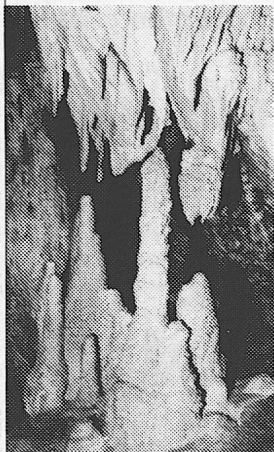


Kiental

Berner Oberland

Preiswerte Frühlings-, Sommer- und Herbstferien für jedes Budget

im modernen Ski- und Ferienhaus. Abwechs-lungsreiches Wandergebiet, Vita-Parcours, Fi-schen, in nächster Nähe Hallenbad (Freibad). Be-stens geeignet für Gruppen, Vereine, Schulen, Landschulwochen usw. Kochmöglichkeiten sind vorhanden, Etagedusche. Das Ferienhaus liegt direkt neben der Sesselbahn, grosser ☐. Für Reser-vationen oder Ferienprospekt Tel. 033 76 22 73.



Für Ihre Schulreise...

Tropfsteinhöhlen

Unterirdischer Fluss

Neuer Rundgang

Reservationen: Verkehrsbüro, 1337 Vallorbe, Telefon 021 83 25 83

Französische Dampflokomotive Mod. 241 P 30

Wanderungen (Karte 1:20 000)

Jugendherberge, Telefon 021 83 13 49 – Picknickplätze

VALLORBE

Eisenmuseum

Ein Schmied arbeitet hier
ununterbrochen



1624 m ü. M.

MIGLIEGLIA – MALCANTONE
(15 km von Lugano)

1. April bis 31. Oktober

Ununterbrochener Fahrbetrieb 8.30 bis 18.00 Uhr

Fahrpreis:	einfach	retour
Gruppe	8.–	11.–
Schüler bis 16 Jahre	5.–	6.–

einer der schönsten Aussichtspunkte der Südschweiz

Der Monte Lema ist der Ausgangspunkt für genussreiche und vielseitige Bergwanderungen (300 km). Grosser Beliebtheit erfreut sich der vierstündige Marsch, genannt Höhenweg, vom Monte Lema zum Monte Tamaro oder nach Indemini (Gambarogno).

Grossartige Panoramarundschau über Luganer- und Langensee.

Die Talstation in Miglieglia ist leicht erreichbar mit den direkten Postautokursen ab Lugano und ab FLP-Bahnhof Magliaso. Für Familien-, Vereins-, Schulreisen und Wochenendaufenthalte steht Ihnen das neue Berghaus (Telefon 091 57 13 53) Monte Lema mit 50 Betten zur Verfügung.

Auskunft und Prospekte:

Verkehrsverein Malcantone/Casiano, Telefon 091 71 29 86



Foto: Klopfenstein, Adelboden

Hotel Torrenthorn

(oberhalb Leukerbad, 2450 m ü. M.)

Passwanderung zum Hotel ab Kandersteg über Gemmipass oder ab Goppenstein über Restipass
Mit Sicht auf den grössten Berg Europas (Montblanc, 4807 m)

Ideale Möglichkeit für Klassenlager. 6 Lager mit total 500 Schlafgelegenheiten. Die einzelnen Schlafräume sind in Zimmer zu 10, 12 und 16 Betten unterteilt. Für Selbstkocher stehen 5 Küchen und 6 Aufenthaltsräume zur Verfügung (Halb- oder Vollpension). Vermietung von sehr schönen Einzel- und Doppelzimmern mit fliessendem Wasser. **Sie erreichen uns mit der Bahn** ab SBB Leuk-Susten mit Postautoverbindung nach Leukerbad zur Talstation der Seilbahn oder nach Albinen zur Talstation der Gondelbahn.

Auskunft und Vermietung: Fam. Meinrad Arnold, 3952 Susten, Telefon 027 61 11 17 (Hotel), 027 63 27 48 (Privat)

Von der Luft zur Luft- verschmutzung

Nicht nur die Zeiten ändern sich:
Auch der Lehrer muss seine Rolle
und Aufgabe als Wissensvermittler
immer wieder neu überdenken, neu
definieren.

Und da steht die «Schweizerische
Lehrerzeitung» im Mittelpunkt: als
Vermittler zwischen Altem und
Neuem, als Diskussionsauslöser
unter Kollegen, als Ideenlieferant
für zeitgemässe Schulgestaltung!



Ja, ich möchte die «Schweizerische Lehrerzeitung» abonnieren und
erhalte 24 Ausgaben pro Jahr zum Preis von:

☐ Fr. 58.–; ich bin Mitglied des SLV, Sektion _____

☐ Fr. 79.– für Nichtmitglieder

Name, Vorname: _____

Strasse, Nr.: _____

PLZ, Ort: _____

Unterschrift: _____

Bitte einsenden an «Schweizerische Lehrerzeitung», 8712 Stäfa

SCHWEIZERISCHE

LEHRERZEITUNG

– das Forum
für Meinungsbildung
und Diskussion für Lehrer!